

# JAHRESBERICHT 2014

Caritasverband für die Diözese Fulda e.V.



BISTUM FULDA

# INHALT

<b>1. Editorial</b> .....	Seite	4
<b>2. Caritas als Spitzenverband</b> .....	Seite	5
2.1 Hessen-Caritas .....	Seite	5
2.1.1 CLAG Soziale Sicherung .....	Seite	6
2.1.1.1 Flüchtlingshilfe – Verantwortung übernehmen .....	Seite	6
2.1.1.2 Weitere Themen der CLAG Soziale Sicherung .....	Seite	7
2.2 Liga der Freien Wohlfahrtspflege .....	Seite	8
2.2.1 Liga-Arbeitskreis 2 – UA Migration, Armutsbekämpfung und soziale Integration .....	Seite	8
2.3 Arbeits- und Sozialrecht – Caritas als Anwalt .....	Seite	8
<b>3. Caritas als Trägerverband – Altenhilfe</b> .....	Seite	10
3.1 Spitzenverbandliche Tätigkeiten .....	Seite	10
3.2 Stationäre Altenpflege des Diözesan-Caritasverbandes .....	Seite	11
3.3 Ambulante Altenpflege – einheitliche Qualitätsstandards für alle Caritas Sozialstationen im Bistum Fulda .....	Seite	12
3.4 Altenpflegeschule und Ausbildung in der Altenpflege .....	Seite	12
3.5 Caritas Seniorenreisen .....	Seite	14
<b>4. Caritas als Trägerverband – Behindertenhilfe und Psychiatrie</b> .....	Seite	15
4.1 Caritas Berufswege und Werkstätten – Fulda .....	Seite	15
4.1.1 Berichte aus den Werkstätten und Einrichtungen .....	Seite	16
4.2 Wohnformen .....	Seite	19
4.2.1 Wohnformen für psychisch kranke Menschen .....	Seite	19
4.2.2 Wohnformen für geistig behinderte Menschen .....	Seite	20
<b>5. Caritas als Trägerverband – Kinder- und Jugendhilfe</b> .....	Seite	22
5.1 Jugendhilfeverbund „St. Elisabeth“, Fulda .....	Seite	22
5.2 Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung „Gertrudisheim“, Marburg .....	Seite	24
5.3 Kinder- und Jugendhilfe „Haus Carl Sonnenschein“, Fritzlar .....	Seite	26
<b>6. Caritas als Trägerverband – Soziale Dienste</b> .....	Seite	28
6.1 Querschnittsthemen – ressortübergreifende Aktivitäten .....	Seite	28
6.1.1 Armut – Arbeitsgemeinschaft des Diözesan-Caritasverbandes .....	Seite	28
6.1.2 Sozialraumorientierung – Projekt des Deutschen Caritasverbandes .....	Seite	28
6.1.3 Sozialräumliches Armutsprojekt „SymPaten“ in Marburg .....	Seite	28
6.1.4 Projekt „Starke Typen“ in Fulda und Geisa .....	Seite	29
6.1.5 Trauergeleit – Barmherzige Bestattungen .....	Seite	30
6.2 Beratungsdienste .....	Seite	31
6.2.1 Allgemeine Sozial- und Lebensberatung (ASB) .....	Seite	31
6.2.2 Migrationsdienste .....	Seite	32
6.2.3 Flüchtlingsbetreuung .....	Seite	34

6.2.4	Jugendsozialarbeit/Jugendmigration	Seite 38
6.2.5	Wohnungslosenhilfe	Seite 38
6.2.6	Bahnhofsmision	Seite 39
6.2.7	Suchtkrankenhilfe	Seite 40
6.2.8	Straffälligenhilfe	Seite 41
6.3	Fachberatung Tageseinrichtungen für Kinder	Seite 41
6.4	Ambulante Hospizdienste	Seite 43
6.5	Betreuungsrecht/Betreuungsvereine	Seite 43
<b>7.</b>	<b>Gemeindcaritas, Ehrenamt und Engagement-Förderung</b>	Seite 44
7.1	Gemeindcaritas	Seite 44
7.2	Soziales Ehrenamt	Seite 45
7.3	Der Elisabeth-Preis als Instrument zur Engagement-Förderung	Seite 46
7.4	Freiwilligendienste	Seite 48
7.5	Der CaritasChor 65 plus	Seite 49
<b>8.</b>	<b>Caritas als Dienstleister</b>	Seite 50
8.1	Unterstützung für Regional-Caritasverbände und Fachverbände	Seite 50
8.2	Angebote für die Dienstnehmer, Fortbildungen, Exerzitien	Seite 51
8.2.1	Fortbildung „Umgang mit psychischen Phänomenen“	Seite 51
8.2.2	Zehn Jahre spirituelles Angebot „Hochgebirgsexerzitien“	Seite 52
<b>9.</b>	<b>Öffentlichkeitsarbeit, Auslandsarbeit, Fundraising, Statistik</b>	Seite 54
9.1	Pressearbeit	Seite 54
9.2	Öffentlichkeitsarbeit	Seite 56
9.3	Auslandsarbeit	Seite 57
9.3.1	Aktion „Eine Million Sterne“ 2014	Seite 58
9.3.2	Binationales Partnerschaftsprojekt mit der ukrainischen Caritas	Seite 59
9.3.3	Start der Jugendhilfe-Kooperation mit Jaffa-Institut, Israel	Seite 60
9.4	Fundraising	Seite 61
9.4.1	Caritas-Stiftung im Bistum Fulda	Seite 61
9.4.2	Die Caritas-Sammlungen	Seite 62
9.5	Caritas in Zahlen, Daten und Fakten	Seite 63
9.5.1	Statistik	Seite 63
9.5.2	Personal	Seite 64
9.5.3	Organigramm	Seite 66
9.5.4	Finanzen	Seite 67
<b>10.</b>	<b>Anhang</b>	Seite 68
	Adressen	Seite 68
	Bildnachweis/Impressum	Seite 71

# 1. EDITORIAL

Im Jahr 2014 wagte die deutsche Caritas ein Experiment und stellte erstmals die globale beziehungsweise globalisierte Welt in den Mittelpunkt ihrer Jahreskampagne: Mit dem Slogan „Weit weg ist näher, als du denkst“ wollte sie darauf aufmerksam machen, dass in der heutigen Welt Probleme nicht mehr allein regional gesehen und gelöst werden können. Ob Bewahrung der Schöpfung und Umgang mit den Ressourcen, ob Umweltschutz, ob Kriege und Vertreibung, ob Mobilität und Konsum, ob Armut oder Teilhabe an Arbeit, jeder Mensch hat Mitverantwortung und Einflussmöglichkeiten durch sein Verhalten, wie es auf der Erde insgesamt weiter gehen soll. In einer vierwöchigen Ausstellung im Haus der RhönEnergie in Fuldas City beschäftigte sich die Caritas des Bistums Fulda intensiv mit diesem Jahresthema und zeigte exemplarisch, was ihre Verbände bereits selbst tun. So ging es etwa um Energiesparen oder um Upcycling-Produkte in den Werkstätten. Ein Schwerpunktthema aber war die Flüchtlingshilfe der Caritas zwischen Kassel im Norden und Hanau im Süden.



Denn in Bezug auf diesen Themenaspekt hatte sich die Jahreskampagne gewissermaßen als „prophetisch“ erwiesen: Die Betreuung von Asylsuchenden und Flüchtlingen hat sich schnell als einer der Arbeitsschwerpunkte 2014 der Fuldaer Caritas erwiesen, nachdem immer mehr Menschen aus Asien, Afrika und dem Balkan nach Deutschland kamen, um den kriegerischen Auseinandersetzungen oder hoffnungsloser Armut in ihrer Heimat zu entgehen.

Zum Jahresthema und der Ausstellung, zur Flüchtlingshilfe der Caritas werden Sie in diesem Jahresbericht entsprechende Textabschnitte finden. Zudem soll Ihnen die hier vorgelegte Broschüre einen Überblick verschaffen über die gesamte weitere Tätigkeit der verbandlichen Caritas im Bistum Fulda zum Wohle aller Menschen mit Hilfebedarf – ungeachtet ihrer Herkunft, Nationalität oder Religionszugehörigkeit.

Noch ein Hinweis: Da Qualitätssicherung und Zertifizierung auch in der Sozialarbeit eine mittlerweile so umfassende und bedeutsame Rolle spielt, wird das Qualitätsmanagement der Caritas in den verschiedenen operativen Bereichen inzwischen in einem eigenen QM-Bericht zusammengefasst. Bei Interesse können Sie selbstverständlich auch diesen Bericht von unserem Referat Öffentlichkeitsarbeit erhalten. Sollten darüber hinaus Ihrerseits noch Fragen zu unserer Tätigkeit im Berichtsjahr oder für die Zukunft offen geblieben sein, kommen Sie gerne auf uns zu. Die Kontaktadresse der Redaktion für Rückfragen aller Art finden Sie im Impressum am Schluss dieser Broschüre.

Es grüßen Sie

Msgr. Elmar Gurk  
Caritas-Aufsichtsratsvorsitzender

Dr. Markus Juch  
Diözesan-Caritasdirektor

## 2. CARITAS ALS SPITZENVERBAND

### 2.1 HESSEN-CARITAS

Seit gut 50 Jahren arbeiten die drei Diözesan-Caritasverbände Fulda, Limburg und Mainz als Hessen-Caritas zusammen. Vorsitzender dieser Arbeitsgemeinschaft war von 2013 bis einschließlich 2014 der Fuldaer Diözesan-Caritasdirektor Dr. Markus Juch. Anfang 2015 gab er turnusgemäß den Vorsitz an Dr. Hejo Manderscheid, Diözesan-Caritasdirektor in Limburg, weiter. Unter [www.hessen-caritas.de](http://www.hessen-caritas.de) präsentiert sich die

Hessen-Caritas allen Interessierten im Netz. Der Auftritt informiert über die fachpolitische Arbeit und die Strukturen der Hessen-Caritas, die ihre Aktivitäten von einem gemeinsamen Büro in der Landeshauptstadt Wiesbaden aus steuert und ihre Landes-Arbeitsgruppen (CLAG) arbeitsfeldbezogenen ausgerichtet hat.

Die Caritas Fulda ist in allen CLAG aktiv vertreten. Exemplarisch wird im Folgenden die Arbeit der CLAG Soziale Sicherung ausführlicher vorgestellt.



Als Gäste der Hessen-Caritas kamen im Oktober Vertreter der österreichischen und Südtiroler Caritas auch nach Fulda. In den Räumen der Carisma media kam man bei einem kleinen Empfang auch mit dem Fuldaer Oberbürgermeister Gerhard Möller ins Gespräch (unser Foto). Eine weitere Station der Informationsreise im Bistum Fulda war der Caritasverband Nordhessen-Kassel, der den Gästen seine Flüchtlingshilfe-Projekte vorstellte.

## 2. CARITAS ALS SPITZENVERBAND

### 2.1.1 CLAG SOZIALE SICHERUNG

#### 2.1.1.1 FLÜCHTLINGSHILFE – VERANTWORTUNG ÜBERNEHMEN

Anmerkung: Das 2014 deutlich im Vordergrund stehende Thema der Flüchtlingshilfe und -betreuung wird unter dem Aspekt des Sozialen Dienstleisters gleichfalls ausführlich im Kapitel 6.2.3 Flüchtlingsbetreuung weiter hinten in diesem Jahresbericht abgehandelt (vgl. Seite 34ff).

##### **Fachtagung der Hessen-Caritas bilanzierte akute Situation und suchte Lösungsansätze**

„Wie gestalten wir unsere Verantwortung im Arbeitsfeld? Diese Frage stand im Mittelpunkt einer Fachtagung, die von der Caritas-Landesarbeitsgemeinschaft (CLAG) Soziale Sicherung der Hessen-Caritas im Frankfurter Haus am Dom ausgerichtet wurde. Ausgehend von dem Anspruch, dass Flüchtlingshilfe ein selbstverständliches Arbeitsfeld der Kirche zum Wohle der schwächsten Mitglieder der Gesellschaft ist, sollten notwendige Maßnahmen definiert und Lösungsansätze aufgezeigt werden. Organisiert hatte die Tagung der Geschäftsführer der CLAG Soziale Sicherung, Franz Meyer (Fulda), die Moderation hatte Stefan Weber, Geschäftsführer des Caritasverbandes Würzburg, übernommen.

Begrüßt wurden die Teilnehmer vom Fuldaer Diözesan-Caritasdirektor Dr. Markus Juch, 2014 turnusgemäß Vorsitzender der Hessen-Caritas. Juch unterstrich die Aktualität des Themas: Die Flüchtlingszahlen stiegen immer mehr an, die Versorgungs- und Betreuungslage sei angespannt, da sich in den ersten Jahren dieses Jahrhunderts Land und Kommunen, aber auch die Caritas angesichts eines geringeren Bedarfs aus dem Arbeitsfeld „Flüchtlinge“ immer mehr zurückgezogen hätten. Inzwischen aber sei man bei der Caritas in Hessen wieder verstärkt dabei, die Flüchtlingsbetreuung neu zu organisieren. Die Fachtagung sei ein Beitrag dazu, der notwendigen Arbeit weiteren Schub

zu verleihen. Welche Bedeutung die Caritas in Deutschland insgesamt diesem Thema widme, zeige – so Juch – auch das Jahresthema 2014 „Weit weg ist näher, als du denkst“, das sich mit den Folgen der Globalisierung und damit auch mit Flucht und Migration auseinandersetze.

Flucht vor Gewalt war sodann das Thema eines Exkurses: Symbiosis ist ein Kunstprojekt des Frankfurter Künstlers Peter Zizka, der – in Kooperation mit Caritas International – zu Kunstobjekten verwandelte Kleinwaffen ausstellte und so auf die Macht des Waffenhandels und dessen verheerenden Folgen in aller Welt aufmerksam machte.

Nach einer Betrachtung der Flüchtlingsarbeit im kirchlichen Kontext durch Dr. Christian Müller von der Deutschen Bischofskonferenz, der den eindeutigen kirchlichen Auftrag dafür eindrucksvoll aus zahlreichen Enzykliken der Päpste ab Johannes XXIII. herleitete, wurde der Blick der Tagungsteilnehmer aufs Detail gelenkt: Aus der Sicht von Pfarrgemeinde und Bürgerverein stellte Verone Schöninger die Christliche Flüchtlingshilfe Egelsbach vor, die seit 25 Jahren erfolgreich Flüchtlinge betreut und einen wichtigen Schlüssel für gelingende Integration in der Bereitstellung menschenwürdiger Unterkünfte sieht. Aus der Sicht der verbandlichen Caritas in Hessen stellte Bernd Bleines in seiner Funktion als Vorsitzender der CLAG Soziale Sicherung das Vorgehen der drei Diözesan-Verbände Fulda, Limburg und Mainz vor, die derzeit vor allem darauf setzen, ihre Mitarbeiter und Ehrenamtlichen durch Fortbildungen für die speziellen Fragen der Flüchtlingsbetreuung zu schulen und den Asylsuchenden frühzeitig Möglichkeiten zu erschließen, Sprachkenntnisse in Deutsch zu erwerben. Die Aktivierung von Ehrenamtlichen, gerade auch in den Pfarrgemeinden, sei ein enormes Potential der Caritasarbeit, unterstrich Bleines. Den Blickwinkel einer Caritas-Beratungsstelle beleuchtete Jutta Bohnen vom Caritasverband Nordhessen-Kassel, die das Betreuungsmodell in der nordhessischen Großstadt vorstellte, wo auch zahlreiche Ehrenamtliche in die Betreuung eingebunden

## 2. CARITAS ALS SPITZENVERBAND

sind und Einzelpatenschaften und Begleitdienste etwa bei Arzt- und Behördenbesuchen übernehmen. Im Rahmen einer Spendenaktion „Sprache ist der Schlüssel zur Teilhabe“ wirbt der Caritasverband Nordhessen-Kassel zudem erfolgreich um Sponsoring von einzelnen Deutschsprachkursen für Flüchtlinge – zehn Euro je Unterrichtsstunde für zehn Flüchtlinge.

Zu den Rahmenbedingungen aus Sicht des Bundes und aus Sicht des Hessischen Städtetages sprachen Birgit Theißing, Referatsleiterin der Außenstelle Gießen des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF), sowie Axel Weiss-Thiel, der Vorsitzende des Ausschusses Migration und Soziales beim Hessischen Städtetag.

### 2.1.1.2 WEITERE THEMEN DER CLAG SOZIALE SICHERUNG

Im Berichtsjahr 2014 waren für die CLAG Soziale Sicherung des Weiteren folgende Themenstellungen relevant:

**Fortbildungsprogramm der CLAG zum Ausländerrecht**  
Aufgrund der Entwicklungen im Flüchtlingsbereich reagierte die CLAG Soziale Sicherung auf die große Nachfrage nach Fortbildungsveranstaltungen und startete eine fünfteilige modulare Fortbildung zu unterschiedlichen Fragestellungen, die in der Beratungspraxis auftauchen.

Das Fortbildungsprogramm für 2014/2015 umfasst dabei folgende Themen:

- a) Änderung im Aufenthaltsgesetz und Asylverfahrensgesetz,
- b) Beschäftigungsverordnung und Zugang zu Arbeit und Ausbildung,
- c) Einführung in Asylbewerberleistungsgesetz und Asylverfahrensgesetz,
- d) Dublin III-Verordnungen,
- e) Grundzüge des Asylverfahrens.

### **Positionspapiere zu Schuldnerberatung, Altersarmut und Flüchtlingshilfe**

Die CLAG Soziale Sicherung positionierte sich im Berichtszeitraum zu den Themen Schuldnerberatung, Altersarmut und Flüchtlingshilfe. Die Positionspapiere können auf der Website [www.hessen-caritas.de](http://www.hessen-caritas.de) nachgelesen werden. Die Inhalte der Positionspapiere wurden in die sozialpolitischen Gespräche mit den Vertretern der Ministerien eingespeist.

### **Demografischer Wandel/Altersarmut**

Die Caritas-Landesarbeitsgemeinschaft Soziale Sicherung hatte 2013 Altersarmut als ein für die Zukunft wichtiges Thema der Caritas benannt und sich dazu positioniert. Das Thema wurde dementsprechend im Jahre 2014 weiter bearbeitet und wird auch 2015 weiter im Blickwinkel stehen, zumal das Caritas-Jahresthema „Stadt – Land – Zukunft“ sich mit den Folgen des demografischen Wandels auseinandersetzt.

### **Betreuungsvereine**

Die CLAG Soziale Sicherung brachte das Thema „Unterfinanzierung der Betreuungsvereine“ auf die Agenda und speiste es in den zuständigen Liga-Arbeitskreis ein, um dazu mit dem Land entsprechende Gespräche aufnehmen zu können.

### **Jugendsozialarbeit**

Das bisherige Landesprogramm Eibe für nicht mehr schulpflichtige Jugendliche, die über keinen Hauptschulabschluss verfügen, wurde zum Ende 2014 eingestellt. Die Förderung dieser Zielgruppe, zu der auch junge Flüchtlinge gehören, muss 2015 in geeigneter Form seine Fortsetzung finden. Die CLAG Soziale Sicherung wird hierzu Gespräche mit dem Ministerium führen.

## 2. CARITAS ALS SPITZENVERBAND

### 2.2 LIGA DER FREIEN WOHLFAHRTSPFLEGE

Die spitzenverbandliche Tätigkeit des DiCV Fulda erstreckt sich auch auf die aktive Mitarbeit als Mitglied der Liga der Freien Wohlfahrtspflege Hessen. Gemeinsames Ziel dieser Landes-Arbeitsgemeinschaft ist es, die Belange und Interessen der Wohlfahrtsverbände im gesamten Hessen zu bündeln und gegenüber Politik und Gesellschaft zu vertreten.

Die Liga organisiert ihre Tätigkeit in folgenden Arbeitskreisen (AK):

- AK 1: Grundsatzfragen und Sozialpolitik
- AK 2: Armut, Gefährdung, Integration und Migration
- AK 3: Gesundheit, Pflege und Senioren
- AK 4: Menschen mit Behinderungen
- AK 5: Kinder, Jugend, Frauen und Familie
- AK 6: Arbeitsmarktpolitik

#### 2.2.1 LIGA-ARBEITSKREIS 2 – UA MIGRATION, ARMUTSBEKÄMPFUNG UND SOZIALE INTEGRATION

##### UA Migration

Exemplarisch wird hier der Unterausschuss Migration und Integration des AK II betrachtet, der sich im Berichtsjahr mit folgenden Themen befasste:

- Arbeit der Härtefallkommission für abgelehnte Asylbewerber bzw. Ausländerinnen und Ausländer in der Abschiebungssituation unter Beteiligung der Liga-Hessen.
- Anerkennungsberatung für ausländische Schul- und Berufsabschlüsse aufgrund des Berufsanerkennungsgesetzes und Beteiligung der Liga-Verbände an der Umsetzung.
- Neue EU-Bürger und die ihnen zustehenden Rechte, insbesondere aufgrund der sog. Armutszuwanderung aus Bulgarien und Rumänien. Es fanden Fortbildungen für die Beratungspraxis statt.

- Die steigenden Flüchtlingszahlen in Hessen machten eine Positionierung notwendig, zu Fragen der Unterbringung (Standards), der sozialen Begleitung, Beratung, Installierung von Sprachkursen und einer unabhängigen Verfahrensberatung. Die Liga hat dazu ein Empfehlungspapier herausgegeben.
- Die zukünftigen Erfordernisse und Herausforderungen im Rahmen des Förderprogramms Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer MBE wurden erörtert.
- Die steigenden Zahlen bei den unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen (UMF) veranlassen verschiedene Bundesländer, die Unterbringung neu zu regeln. Gegen dieses Vorhaben haben die Liga und die Bundesarbeitsgemeinschaft der Freien Wohlfahrtspflege (BAGFW) ihre Bedenken vorgetragen. Das Wohl des Kindes müsse im Mittelpunkt stehen.

### 2.3 ARBEITS- UND SOZIALRECHT – CARITAS ALS ANWALT

Im Bereich des Arbeitsrechts wurden die Interessen des Verbandes und seiner Gliederungen sowie der korporativen Mitglieder in der Beschlusskommission bzw. der Regionalkommission Mitte der Arbeitsrechtlichen Kommission des Deutschen Caritasverbandes durch den zuständigen Vorstand bzw. Ressortleiter vertreten. Im Bezug auf sozialrechtliche Fragen ist der Verband seiner Anwaltsfunktion sowohl auf übergeordneter sozialpolitischer Ebene als auch auf der Ebene der Durchsetzung von sozialrechtlichen Individualansprüchen betroffener Klienten in einer Vielzahl von Fällen nachgekommen. Darüber hinaus wurde durch das Ressort Personal/Recht für insgesamt 75 sozialberaternde tätige Sozialarbeiter und Sozialpädagoginnen die nach dem Rechtsdienstleistungsgesetz erforderliche Pflichtfortbildung durchgeführt.

#### Personal- und Verbandsentwicklung

Im Rahmen des verbandlichen Personalentwicklungskonzeptes für Führungs- und Leitungskräfte „Berufen zur Caritas: Fachlichkeit – Empathie – Spiritualität“ fand am 6. März 2014 die Konferenz für alle leiten-

## 2. CARITAS ALS SPITZENVERBAND

den Mitarbeiter der verbandlichen Caritas im Bistum Fulda statt. Anwesend war dabei auch Generalvikar Prof. Dr. Gerhard Stanke. Ergänzt wurde die Veranstaltung durch zwei zweitägige Fortbildungen im Kloster Salmünster. Das Thema dabei lautete „Führen im Spannungsfeld von wirtschaftlicher Notwendigkeit und christlichem Anspruch“.

Im ersten Halbjahr entwickelte das Ressort Personal/Recht zusammen mit dem Verein Gesundheitswirtschaft Osthessen e. V. (GWO) ein Projekt zur Akquise spanischer Altenpflegeschüler, das im Juli des Berichtsjahres mit einer Akquisekampagne in Spanien begann. Zum 1. Oktober 2014 starteten die ersten Bewerber an der Volkshochschule des Landkreises Fulda einen einjährigen Deutschkurs, der sie bis zum Niveau B 2 befähigen soll. Nach Ablauf von sechs Monaten ist sodann parallel zum Sprachunterricht eine Praktikumsphase in stationären Altenpflegeeinrichtungen vorgesehen, an die sich dann im Herbst 2015 die reguläre Ausbildung zum examinierten Altenpfleger anschließt.



Während der gesamten Zeit des Projekts werden die Bewerber ebenfalls durch den Landkreis Fulda unterstützt, der ihnen eine kostenlose Unterkunft zur Verfügung stellt.

### **Risikomanagement**

Im Rahmen der Implementierung eines Risikomanagementkonzeptes für den Verband wurde im Februar 2014 ein zweitägiges Auftaktseminar für Verantwortliche und betroffene Mitarbeiter aus allen Tätigkeitsbereichen des Verbandes durchgeführt, das inhaltlich durch einen externen Anbieter moderiert wurde. Aufbauend auf die Ergebnisse dieses Seminars wurde sodann in den Folgemonaten das Risikopotential des Verbandes analysiert und in einem Risikoatlas systematisch dargestellt.

Für das Jahr 2015 ist die Fortsetzung dieses Projektes geplant, das letztlich in der Implementierung eines kontinuierlich durchzuführenden und zu pflegenden Risikomanagementsystems seinen Abschluss finden wird.

Im Rahmen der Risikovorsorge fand im Übrigen am 31. März 2014 eine Brandschutzübung für die Geschäftsstelle des Diözesan-Caritasverbandes statt, bei der zusammen mit der Feuerwehr Fulda das bestehende Brandschutzkonzept überprüft wurde.

Im Zuge der Einführung einer neuen Präventionsordnung des Bistums Fulda sowie der entsprechenden Ausführungsbestimmungen wurden mit den Ressortleitungen aller operativen Bereiche, einem Vertreter der Geschäftsführer der Regional-Caritasverbände sowie dem Ressort Soziale Dienste/Gemeindecaritas für den ehrenamtlichen Bereich zwei ganztägige Fachtagungen durchgeführt. Für die Moderation war der Wildwasser e. V. Gießen engagiert worden.

*Auf der Bildungsmesse Fulda alle zwei Jahre im Frühjahr wirbt die Caritas um Nachwuchskräfte.*

## 3. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – ALTENHILFE

### 3.1 SPITZENVERBANDLICHE TÄTIGKEITEN

In Hinblick auf die demografische Entwicklung, den damit verbundenen Anstieg von Menschen mit Pflegebedarf und den bereits jetzt schon spürbaren Fachkräftemangel, ist es absehbar, dass die bestehenden Strukturen für eine angemessene Versorgung nicht mehr ausreichen. Es wird daher notwendig sein, ein breites Netz von Hilfs- und Betreuungsangeboten innerhalb der Pflegeinfrastruktur aufzubauen.

Im Rahmen ihrer Fachtagung „Weil Pflege Zukunft braucht“ diskutierte dementsprechend die Liga Hessen mit Experten sowie mit Einrichtungsvertretern stationärer und ambulanter Pflegeeinrichtungen der Liga der freien Wohlfahrtsverbände über zukünftige Handlungsstrategien für die Altenhilfe in Hessen. Deutlich wurde dabei, dass den quartiersnahen Versorgungsformen, dem Aufbau von Netzwerk und Quartiersarbeit, dem Engagement von Freiwilligen sowie einer verantwortungsbewussten Altenhilfepolitik der Kommunen gleichermaßen eine immer größere Bedeutung zuerkannt wird.

#### **Breite Allianz von Verbänden wirbt für generalistische Pflegeausbildung**

Eine breite Allianz von Verbänden, zu der auch die Caritas gehört, spricht sich eingedenk der prognostizierten Entwicklung für eine generalistische Pflegeausbildung aus, da sie in einer gemeinsamen Ausbildung der bisherigen Alten-, Kranken- und Kinderkrankenpflege die besten Zukunftschancen für das gesamte Berufsfeld sehen.

Der Wandel der Ausbildung wird durch die sich verändernden Anforderungen an Pflegekräfte, beispielsweise durch eine kürzere Verweildauer im Krankenhaus, ausgelöst. Dadurch müssen immer mehr ältere Menschen im Anschluss an eine Krankenhausbehandlung in stationären Pflegeeinrichtungen und durch ambulante Pflegedienste versorgt werden. Eine gemeinsame generalistische Ausbildung soll daher künftige Fachkräfte auch auf diese veränderten Anfor-

derungen umfassend vorbereiten. Zudem sichert eine gemeinsame Pflegeausbildung die Anerkennung des Berufsabschlusses in allen EU-Mitgliedstaaten.

#### **Projekt zur Entbürokratisierung in der Pflegedokumentation**

Viele Pflegekräfte, aber auch Angehörige von Pflegebedürftigen, sind mit dem Umfang des bürokratischen Aufwands in der Pflege unzufrieden. Das Bundesministerium für Gesundheit hat daher ein Projekt zum Bürokratieabbau in der Pflege beauftragt. Ziel war es, verschiedene Vorschläge zum Abbau des Aufwandes in der Pflegedokumentation zu finden. Im Mittelpunkt stand dabei die Praxistauglichkeit.

Die Caritas Landesarbeitsgemeinschaft Altenhilfe/ Pflege in Hessen hat diese Entwicklung zum Anlass genommen, um im Rahmen ihrer Trägerkonferenz 2014 über die Erkenntnisse aus dem Bundesprojekt zur „Entbürokratisierung der Pflegedokumentation in der ambulanten und der stationären Langzeitpflege“ und deren Konsequenzen zu diskutieren. Mit dabei war auch Prof. Dr. Martina Roes, die für die Begleitforschung im Zuge des Modellprojektes verantwortlich war.

#### **Ringvorlesung „Menschenrechte und Alter“**

Eine Ringvorlesung „Menschenrechte und Alter“, gemeinsam konzipiert vom kirchlichen Tagungshaus „Bonifatiushaus Fulda“ und dem Caritasverband für die Diözese Fulda, wurde mit einem ersten Vortrag am 6. November 2014 gestartet. Ziel der Ringvorlesung ist es, in einer alternden Gesellschaft den Blick auf die mit dem demografischen Wandel verbundenen Entwicklungen zu lenken und Beiträge zur Diskussion und gesellschaftlichen Reflexion zu leisten. Derzeit leben in Deutschland fast 17 Millionen Menschen, die über 65 Jahre alt sind. Der Anteil der Bevölkerung im Senioren-Alter ist nirgendwo in Europa so hoch wie in Deutschland. Menschen im Alter können die Herausforderungen, die mit dem Altern verbunden sind, unterschiedlich gut bewältigen. Soziale Isolation, ein niedriger Bildungsgrad, Migrationshintergründe,

### 3. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – ALTENHILFE

Altersarmut oder nicht angepasste Wohnformen tragen verstärkt dazu bei, dass Menschen im Alter Teilhabe und Gestaltungschancen verschlossen bleiben. Die Ringvorlesung läuft bis Sommer 2015.

#### 3.2 STATIONÄRE ALTENPFLEGE DES DIÖZESAN-CARITASVERBANDES

Auch in diesem Jahr konnten sich wieder Einrichtungen der stationären Altenhilfe des Caritasverbandes für die Diözese Fulda über eine Auszeichnung durch das Magazin Focus unter dem Titel „Top-Pflegeheim in Deutschland“ freuen: Mit unter den Besten deutschlandweit waren die Caritas-Häuser „Altenpflegeheim St. Josef“ in Fulda, „Altenpflegeheim St. Marien“ in Homberg (Efze), „Seniorenhaus St. Bonifatius“ in Kassel und „Altenzentrum St. Vinzenz“ in Eschwege.

Die ausgezeichneten Einrichtungen mussten u. a. Kriterien wie eine 1,0-Benotung bei der gesetzlich vorgeschriebenen Prüfung durch den Medizinischen Dienst sowie eine Weiterempfehlung von Experten wie Heimleiter konkurrierender Häuser oder Pflegeberater in Krankenhäusern vorweisen. Nur Heime, die auf diese Weise mehrfach genannt wurden, kamen schließlich auf die Top-Liste. Als einzige Einrichtung aus der Stadt Fulda überhaupt gelangte so auch das Caritas Altenpflegeheim St. Josef in das Verzeichnis und darf nun – wie auch die anderen prämierten Heime – ein „Focus-Siegel“ über diese Auszeichnung führen.

(Ausführliche Informationen zur Qualitätsentwicklung in der Caritas-Altenhilfe und ihren stationären Einrichtungen im Bistum Fulda insgesamt können dem Qualitätsbericht 2014 entnommen werden – Interessierte können die Broschüre beim Referat Öffentlichkeitsarbeit anfordern (Adresse siehe Impressum).

#### **Neue Pflegeeinrichtung geplant – spezialisiertes Haus für ältere Menschen mit Sinnesbehinderungen und mit geistig-körperlicher Behinderung**

Nach der Zustimmung durch den Aufsichtsrat Ende 2014 steht nun dem Bau einer neuen spezialisierten Pflegeeinrichtung im Fuldaer Stadtteil Neuenberg neben den Caritas-Werkstätten in der St. Vinzenz-Straße nichts mehr entgegen.

Die neue Einrichtung ist als Ersatzneubau für das sanierungsbedürftige Caritas Pflege- und Taubblindenheim in Hilders/Steinbach geplant. Neben Menschen mit Sinnesbehinderung – also nicht hörenden oder nicht sehenden Seniorinnen und Senioren – sollen hier künftig auch pflegebedürftige Menschen mit geistig-körperlicher Behinderung einen Platz finden, die aufgrund eines verstärkten Pflegebedarfs nicht mehr in ihrer Häuslichkeit oder in einem Wohnheim leben können.

Insgesamt werden 32 stationäre Pflegeplätze entstehen. Für den Bau wurde Anfang 2015 ein Architektenwettbewerb durchgeführt. Den Baubeginn ist für Frühjahr 2016 geplant, eine Eröffnung des Neubaus wird für Herbst 2017 angestrebt.

Zum künftigen Konzept des neuen Pflegeheims gehört intensiver, nachbarschaftlicher Austausch mit der Caritas-Werkstatt. Zu den Synergie-Effekten, die sich durch das geplante Nebeneinander der beiden Caritas-Einrichtungen in der St.-Vinzenz-Straße ergeben sollen, gehört zum Beispiel die Schaffung von neuen hauswirtschaftlichen Arbeitsplätzen für Werkstattmitarbeiter im Umfeld des Pflegeheims. Auch die Grundstücks- und Gartenpflege wäre ein denkbare Arbeitsfeld für die Werkstatt, die im neuen Gebäude auch eigene Räume zur Nutzung erhalten wird.

### 3. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – ALTENHILFE

#### 3.3 AMBULANTE ALTENPFLEGE – EINHEITLICHE QUALITÄTSSTANDARDS FÜR ALLE CARITAS SOZIALSTATIONEN

Rechtzeitig zum Ende des Berichtsjahres gab es im Qualitätszirkel der Ambulanten Pflege Grund zum Feiern: Die Arbeitsgruppe der Pflegedienstleitungen aller Caritas Sozialstationen im Bistum Fulda hatte ihr Projekt „Qualitätshandbuch“ (QM) erfolgreich zum Abschluss gebracht.

Dafür überarbeitete die Projektgruppe in den davor liegenden 18 Monaten ab Sommer 2013 alle bestehenden Arbeitsabläufe einer modernen, dem bedürftigen Menschen zugewandten Pflege im ambulanten Dienst und fasste diese zu einem verbindlichen und einheitlichen Qualitätshandbuch für alle Caritas Sozialstationen im Bistum Fulda zusammen. Fachliche Hilfe erhielten die Pflegedienstleitungen durch das auf Qualitätsmanagement spezialisierte Unternehmen BAP Unternehmensberatung, das den Prozess über den gesamten Zeitraum hinweg begleitete.

*Altenpflege ist wichtig und wertvoll für die Gesellschaft: Eindringlich warben die Altenpflegeschülerinnen und Schüler auf dem Universitätsplatz mitten in Fulda für ihren Beruf.*

#### 3.4 ALTENPFLEGESCHULE UND AUSBILDUNG IN DER ALTENPFLEGE

Die Caritas Altenpflegeschule blickt auf ein erfolgreiches Jahr 2014 zurück. Im Februar konnten 15 Altenpflegehelfer und im Oktober 30 examinierte Pflegefachkräfte in die Berufspraxis entlassen werden. Zudem begannen im Frühjahr 17 junge Menschen die einjährige Ausbildung, gefolgt von 28 neuen Schülerinnen für die dreijährige Ausbildung im Herbst.

Auch der Fort- und Weiterbildungsbereich konnte im Berichtsjahr erfolgreich weiter entwickelt werden. Die angebotenen Inhouse-Seminare wurden von den stationären und ambulanten Pflegeeinrichtungen des Landkreises und darüber hinaus sehr gut angenommen. Zudem konnten die Fortbildungsveranstaltungen 2014 erstmals auch in einem neu gestalteten Seminarraum der Altenpflegeschule stattfinden.

**„Wir sind Pflege“ – Imagebildung für den Pflegeberuf**  
Anfang des Jahres 2014 präsentierte sich die Altenpflegeschule erneut auf der Bildungsmesse in der Esperantohalle in Fulda, um mit potentiellen Ausbildungsinteressenten ins Gespräch über den Altenpflegeberuf zu kommen.



### 3. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – ALTENHILFE

Nach immer wieder erfolgten Negativberichterstattungen in den Medien und kontroversen Diskussionen zum Thema Altenpflege in den Sozialen Netzwerken entschlossen sich die Schüler, sich selbst einmal intensiv mit dem Berufsbild der Altenpflege auseinanderzusetzen: Sie organisierten für den 30. Juli einen Image-Tag für die Pflege mit dem Ziel, über den Beruf aufzuklären und vor allem in dem Beruf Tätige zu bestärken und zu motivieren. Im Rahmen der Veranstaltung unter freiem Himmel auf dem Universitätsplatz in Fuldas Mitte informierten sie die Fuldaer Bürger über das Arbeitsfeld der Altenpfleger und Altenpflegerinnen und stellten sich kritischen Diskussionen. Im Rahmen der Aktion veranstaltete die Schülergruppe einen Flashmob mit bunten Luftballons. Hierzu waren alle Pflegekräfte eingeladen worden. Jeder Pflegekraft wurde mit einer Blume für ihren Einsatz gedankt. Die Fuldaer Bundestagsabgeordneten Michael Brand und Birgit Kömpel sprachen sich für den Pflegeberuf aus und warben für mehr gesellschaftliche Anerkennung dieser Tätigkeit. Sie versprachen, sich für bessere Rahmenbedingungen in dem Berufsfeld einzusetzen, und bedankten sich bei den Schülern für die aus ihrer Sicht gelungene Aktion. Auch Caritasdirektor Dr. Juch

bedankte sich ausdrücklich für den Einsatz der Pflegekräfte. Gemeinsam ließen die Schüler/Schülerinnen mit allen Anwesenden zum Abschluss bunte Luftballons steigen und erzielten so ein Gemeinschaftsgefühl trotz Dauerregens der besonderen Art.

#### **Vorweihnachtsbesuch des Hessischen Ministerpräsidenten**

Gekrönt wurde das Jahr in der Altenpflegeschule mit einem vorweihnachtlichen Besuch des Hessischen Ministerpräsidenten Volker Bouffier. Er wurde im November in den Schulräumen von Bischof Heinz Josef Algermissen sowie Vertretern der Caritas und von Stadt und Landkreis in Empfang genommen. Mit dabei waren natürlich auch die Schülerinnen und Schüler sowie das Dozententeam. Ministerpräsident Bouffier informierte sich über die Ausbildung der Altenpfleger und betonte ausdrücklich die Relevanz dieser Ausbildung für die Gesellschaft. Der Ministerpräsident zeigte sich im Gespräch mit den Schülern und Dozenten beeindruckt

*So wird gepflegt: Altenpflegeschülerinnen und -schüler nutzen die Gelegenheit, dem Ministerpräsidenten ihr Berufsfeld detailliert vorzustellen.*



### 3. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – ALTENHILFE

von der Motivation der Auszubildenden und verabschiedete sich mit der Übergabe einer Spende für die Schule. Mit dieser Spende finanzierte die Einrichtung die Anschaffung einer modernen Sitzgelegenheit für einen Aufenthaltsraum, welche die Schülerschaft zum Verweilen und gemeinsamen Lernen einladen soll.

#### 3.5 CARITAS SENIORENREISEN

Ein seit vielen Jahren bewährtes Konzept liegt den Seniorenfreizeiten der Caritas im Bistum Fulda zugrunde: Die verbandliche Caritas bietet dabei Reisen speziell für ältere Menschen an, die aus individuellen Gründen nicht mehr allein in Urlaub fahren wollen oder können. Mit dem Angebot der Seniorenreisen möchte die Caritas selbstverständlich alle Senioren der Region ansprechen, egal welcher Konfession sie angehören oder welchen Familienstand sie haben. Jeder Mitreisende soll angenehme und erholsame Tage in gemüthlicher Atmosphäre und Gemeinschaft erleben, wobei natürlich in gemeinsamen Gesprächen auf Wunsch auch Fragen und Bedürfnisse aus Religion und Glauben thematisiert werden können. Die Seniorenfreizeiten finden überwiegend in christlich geprägten Häusern statt. Wer möchte, hat die Möglichkeit zum täglichen Gottesdienstbesuch, wobei es nicht darum geht, jemanden

zu etwas zu verpflichten, was er nicht möchte. Die Teilnahme an jedem Angebot im Rahmen der Reisen, egal welcher Form, ist den Teilnehmern freigestellt. Niemand muss sich als Außenseiter fühlen, wenn er seinen Tagesablauf selbst gestalten möchte.

Die demografische Entwicklung – es gibt immer mehr ältere Menschen, und damit steigt auch der Hilfebedarf – führte auch bei der Organisation der Seniorenreisen zu einer konzeptionellen Neuausrichtung: Vermehrt werden die Reisen durch Senioren mit stärkeren körperlichen Einschränkungen gebucht. Dementsprechend wählt die Caritas entsprechend ausgestattete Erholungshäuser aus, so dass es mobilitätseingeschränkten und pflegebedürftigen älteren Menschen möglich ist, mit der Caritas einen erholsamen Urlaub zu verbringen. Darüber hinaus kommen Kontakte zu Altersgenossen zustande und es kann womöglich ein Stück Isolation und Einsamkeit überwunden werden.

In Reiseprogramm 2014 gab es gleichermaßen Nah- und Fernziele, unter anderen Scharbeutz/Haffkrug an der Ostsee oder Büssum an der Nordsee, Bad Füssing in Niederbayern, Bad Endorf im Chiemgau, Bad Rothenfelde im Teutoburger Wald sowie im näheren Umkreis zu Fulda Bad Salzschlirf, Bad Bocklet, Bad König und Bad Wildungen.



Großartiges Alpenpanorama: Bad Endorf im Chiemgau war ein Ziel der Caritas-Seniorenreisen 2014.

## 4. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – BEHINDERTENHILFE/PSYCHIATRIE

### 4.1 CARITAS BERUFSWEGE UND WERKSTÄTTEN – FULDA

Die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen wurde im Jahre 2009 auch von der Bundesrepublik Deutschland unterzeichnet. Diese Konvention ist demzufolge geltendes Recht und gibt einen verbindlichen Rahmen für die Gestaltung des Miteinanders in der Gesellschaft.

Innerhalb der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie begleitete der Bereich Caritas Berufswege und Werkstätten im Jahre 2014 durchschnittlich 500 Menschen mit Behinderungen oder psychischen Erkrankungen zur Teilnahme am Arbeitsleben in der Werkstatt oder in Betrieben des Allgemeinen Arbeitsmarktes. Zur Planung des individuellen Berufsweges wird seit dem Jahre 2010 die so genannte Personenzentrierte Teilhabeplanung PerSeh angewandt. Im Jahre 2014 wurde die Projektphase abgeschlossen und demzufolge PerSeh

in der Region Fulda mit den entsprechenden Regularien offiziell als Planungsinstrument eingeführt. Im Rahmen einer Abschlussveranstaltung beim Landeswohlfahrtsverband in Kassel wurde die Projektphase reflektiert: Dabei zeigten sich alle Beteiligten vom Erfolg der bisherigen Praxis überzeugt. Der Landeswohlfahrtsverband beabsichtigt PerSeh in den nächsten Jahren in ganz Hessen umzusetzen.

Um den individuellen Wünschen und Erfordernissen zur Teilhabe am Arbeitsleben der einzelnen Personen noch mehr zu entsprechen, werden mit PerSeh die Teilhabepläne für die betriebsintegrierten Beschäftigungsplätze und die Werkstatt zukünftig unter den Aspekten Lebenslanges Lernen, Übergang Schule/Beruf, Praxisorientierung und Kommunikation deshalb noch stärker individualisiert.

Unter dem Thema „Personenorientiertes angepasstes Lernen als besondere Chance (auch) für Menschen



*Urkunde für alle Werkstätten: An allen Standorten war man gleichermaßen daran beteiligt, die erneute Rezertifizierung zu einer Erfolgsgeschichte der Caritas-Behindertenhilfe zu machen.*

## 4. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – BEHINDERTENHILFE UND PSYCHIATRIE

mit Behinderung“ fand im Oktober 2014 ein Fachtag mit verschiedenen Akteuren aus der Region statt. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand der Fachvortrag zum Tagungsthema von Prof. Dr. Gerd Grampp. Der Deutsche Qualifizierungsrahmen für lebenslanges Lernen (DQR) werde, im Kontext und den Vorgaben des Europäischen Qualifizierungsrahmens (EQR), zukünftig Leitorientierung für die Ausgestaltung der Bildungsangebote der Werkstätten sein müssen, so die Kernaussage seiner Ausführungen.

Voraussetzung für eine zielorientierte und erfolgreiche Arbeit von Caritas Berufswege ist die Qualitätssicherung aller Angebote. Im Jahre 2014 wurden die Caritas Werkstätten zum dritten Mal seit 2004 erfolgreich nach DIN ISO 9001:2008 durch den Zertifizierer BSI (Frankfurt) rezertifiziert. Es zeigte sich erneut, dass alle beschriebenen Abläufe und Prozesse in der Qualität gesichert sind. Auch das Überwachungsaudit nach AZAV, bezogen auf die Arbeit als Bildungsträger, verlief zur vollsten Zufriedenheit aller Beteiligten.

### 4.1.1 BERICHTE AUS DEN WERKSTÄTTEN UND EINRICHTUNGEN

#### **Caritas-Werkstätten Fulda, St.-Vinzenz-Straße und Ratgarstraße**

Die Thematik der Unterstützten Kommunikation war im Jahr 2014 ein wichtiges Thema der Werkstatt St. Vinzenzstraße, aber auch für die weiteren Einrichtungen der Behindertenhilfe. Im Frühjahr wurde eine Vorlage zur Erarbeitung eines ICH-Buchs durch einen internen Arbeitskreis erstellt. Diese Vorlage wurde im Verlauf des Jahres bereits mehrfach genutzt und in der Praxis angewendet. So wurde gelingende und vielfältige Kommunikation für nicht oder nicht verständlich sprechende Menschen möglich. Auch im weiteren Verlauf soll sich mit dieser Thematik beschäftigt werden.

#### **Werkstatt Schloss Haselstein, Nüsttal**

Die Caritas-Werkstatt Schloss Haselstein unterstützt derzeit über 100 Menschen mit Behinderung in den

Bereichen Montage/Verpackung/Konfektionierung, Wäscherei, Küche und „Rhöner Fruchtgenuss“. In allen Arbeitsbereichen ist eine sehr gute auftragsbezogene Auslastung zu verzeichnen.

Gerade im Arbeitsfeld „Rhöner Fruchtgenuss“ wurde nochmals kräftig nachgelegt und der Kundenkreis von Wiederverkäufern und Endverbrauchern deutlich erweitert. Nicht zuletzt sind es dabei neben dem vielfältigen Warenangebot die Kreationen neuer Produkte, wie etwa liebevoll verpackte und dekorierte Backmischungen, Würzsalze oder Fruchtesseige, die den Kunden immer wieder neugierig auf den „Rhöner Fruchtgenuss“ machen.

Viel Geld und Zeit wurden 2014 in die Auflagen des Brandschutzes und der Technischen Überwachung gesteckt. Die neuen Bestimmungen machten unter anderem eine komplett neue Rauchmeldeanlage, sowie die Erneuerung und Ergänzung der gesamten Notstrombeleuchtung erforderlich.

Seit dem Sommer 2014 wurde auch in Haselstein ein ausgelagerter Platz der Tagesförderstätte integriert, der es nun einer behinderten Mitarbeiterin ermöglicht, heimatnah und ihren Bedürfnissen entsprechend betreut zu werden mit dem Ziel einer späteren Aufnahme in den Berufsbildungs- und Arbeitsbereich. Hier werden in kleinen Schritten das Sozialverhalten im Hinblick auf die Gruppe sowie das Erlernen einfacher Montagearbeiten und Arbeitstugenden geübt und gefestigt. Eine besondere Herausforderung dabei ist die Tatsache, dass die Verständigung nur mittels eingeschränkter Zeichensprache und technischen Hilfsmittel wie Talker oder Symbolen möglich ist.

Erfreulich ist es dabei zu sehen, wie groß und selbstverständlich die Akzeptanz und Hilfsbereitschaft gerade innerhalb der Arbeitsgruppe ist. Dies zeigt dem Haselsteiner Betreuungsteam erneut sehr deutlich, dass man nicht allein den behinderten Mitarbeitern viel vermitteln muss, sondern im Gegenzug immer wieder auch sehr viel von diesen Menschen in Betreuung für sich zurück erhält.

### BESUCH IN BERLIN



*Auf Einladung vom Bundestagsabgeordneten Michael Brand weilte der neunköpfige Werkstattatrat der Caritas-Werkstätten gemeinsam mit anderen Gruppen aus der Region Fulda drei Tage in der Bundeshauptstadt. Neben Begleitpersonen aus dem Kreis des Behindertenhilfe-Betreuerteams waren auch Gesamtleiter Berufswege Bernd Wystrach und Vorstandsmitglied Ansgar Erb in Berlin mit dabei, als die Gruppe im Reichstagsgebäude von Michael Brand empfangen wurde. Das Erinnerungsfoto mit MdB Brand entstand vor der Reichstagskuppel.*

### **Werkstatt „Carisma“ für Menschen mit psychischer Erkrankung, Fulda-Maberzell**

„Fast schon eine kleine Tradition“ nannte Einrichtungsleiter Stefan Schwobe von der Carisma (Arbeits- und Qualifizierungsangebote für Menschen mit psychischen Erkrankungen) anlässlich der Zusammenkunft zum Projektabschluss die Kooperation der Carisma mit der Hochschule Fulda: Im Wintersemester hatte unter der Überschrift „Aus Müll wird Kunst“ eine Studentengruppe des Fachbereichs Sozialwesen der Hochschule Fulda mit Werkstattmitarbeitern der Caritas-Einrichtung in Fulda-Maberzell durch kreatives Upcycling Kunstwerke aus Werkstattabfällen gefertigt.

Im Rahmen der kleinen Abschlussfeierstunde wurde das Projekt nochmals von Prof. Dr. Anne Lützenkirchen und Sozialpädagogin Gabriele Moll aus dem Carisma-Team vorgestellt. Auch wurden Sinn und Nutzen des Upcyclings erläutert, bei dem Abfälle durch Überführung in eine neue Funktion anders als beim Recycling ihren Wert beibehalten oder womöglich sogar steigern. Anschließend präsentierten die Arbeitsgruppen ihre Kunstwerke, die im Rahmen der Zusammenkünfte während der Projektphase entstanden waren: ein Jahreszeitenkalender in Form einer drehbaren Säule, ein Leuchtturmodell, ein menschengroßer Weihnachtsengel oder auch eine Kollage zum Caritas-Thema „Der Mensch im Mittelpunkt“. Verarbeitet wurden Papier, Pappe, Plastik- und Holzabfälle, aber auch Metallreste und Naturstoffe wie zum Beispiel Muschelschalen und gepresstes Herbstlaub.

Die Kooperation der beiden Institutionen ermöglichte es den Studenten, ihre sozialpädagogischen Studien durch praktische Einsätze zu ergänzen und wichtige erste Berufserfahrungen zu sammeln, wie Prof. Lützenkirchen es beschrieb.

Die Kunstgegenstände sollten nach der Präsentation in den Werkstätten als Exponate ihren festen Platz finden. Über die Kunstfunktion hinaus seien sie Anschauungsmaterial auch aus dem Aspekt des Upcyclings heraus, wie Einrichtungsleiter Schwobe betonte, da die

Carisma in diesem Bereich weitere Aktivitäten plane und neue marktfähige Produkte kreieren wolle.

### **Tagesförderung Ratgarstraße, Fulda**

Anfang Dezember 2014 fand in der Caritas Tagesförderung für Menschen mit schweren Behinderungen, die auf Grund ihrer Handicaps nicht am Arbeitsleben in der Werkstatt unmittelbar teilhaben können, die alljährliche Adventsfeier mit ihren Familienangehörigen sowie dem Team der Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in der Aula der Caritas Behindertenhilfe statt. Dabei war für die Feier von den Fachkräften gemeinsam mit den Menschen mit Behinderungen eine kleine, aber sehr beeindruckende, Aufführung mit dem Thema „I have a dream – in der Engelwerkstatt“ vorbereitet. Das Stück war allein aus den Ideen und Überlegungen der Fachkräfte gestaltet worden. Beteiligt an der Vorbereitung war auch die Mutter einer der Betreuten. In der Aussage handelte das Stück davon, dass in der Engelswerkstatt die Mitarbeit aller Engel – auch der mit gebrochenen Flügeln – nötig ist, um den Menschen Freude zu bereiten.

### **Weihnachtsmarktstand der Werkstätten - ein Jubiläum**

Traditionell wird jedes Jahr in der Adventszeit von den Caritas Werkstätten gemeinsam mit dem Freizeitclub der Eltern und Freunde der Behindertenhilfe ein Stand auf dem Weihnachtsmarkt in Fulda betrieben. Diese sehr wertvolle gemeinsame Aktion von Ehrenamtlichen konnte im Jahr 2014 auf zehn Jahre erfolgreiches Engagement von vielen Beteiligten zurück blicken. So wurden im Stand und zur Vorbereitung wieder über 300 Stunden ehrenamtliche Dienste geleistet. Auch im Jubiläumsjahr konnten zudem wieder wichtige Personen von Politik und Kirche – u. a. der Landrat, Oberbürgermeister und Bürgermeister, Bundestags- und Landtagsabgeordnete, der Generalvikar – für einen Standdienst gewonnen werden. Vorbereitend und begleitend waren weitere Helfer verlässlich tätig, um zum Erfolg des Projektes auch 2014 beizutragen. Der positive Umsatz und der daraus resultierende Ertrag floss ausschließlich der Vorbereitung und Durchführung von Freizeitangeboten für die Werkstattbeschäftigten mit Behinderung zu.

## 4. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – BEHINDERTENHILFE UND PSYCHIATRIE

### 4.2 WOHNFORMEN

#### 4.2.1 WOHNFORMEN FÜR PSYCHISCH KRANKE MENSCHEN

##### **Caritas Wohnverbund für Menschen mit psychischen Erkrankungen**

Seit 2014 leben im Wohnverbund 35 Menschen mit unterschiedlichen Unterstützungsbedarfen. Die erfolgte Steigerung um drei Plätze für zu betreuende Menschen konnte durch ergänzende Angebote im Bereich des ambulanten Wohnens erreicht werden. Mit diesem mittlerweile etablierten Angebot wird es Bewohnern erleichtert, den Schritt in eine eigene Wohnung zu

wagen. Von großem Vorteil erweist sich dabei, dass der vertraute Betreuer des Wohnverbundes auch während und nach dem Auszug in die eigene Wohnung die Unterstützungsleistung weiterhin erbringt. Darüber hinaus können auf Wunsch einzelne Angebote im Wohnverbund, wie zum Beispiel die Teilnahme am Mittagessen, erhalten bleiben. So ist es 2014 sogar gelungen, einen Bewohner nach 20 Jahren Wohnverbund in eine eigene Wohnung zu begleiten.

Nachdem vor drei Jahren der Neubau in Maberzell bezogen werden konnte, wurden 2014 notwendige Modernisierungsmaßnahmen in der Neuenberger Straße 50 vorgenommen.



*Im Herbst 2014 wurde die alljährlich von den Betreuten herbeigesehnte Urlaubsfahrt durchgeführt, die in diesem Jahr an die Ostsee nach Rerik ging.*

### 4.2.2 WOHNFORMEN FÜR GEISTIG BEHINDERTE MENSCHEN

Seit 1975 stellen sich die Caritas Wohnheime Fulda und Michelsrombach dem stetigen Wandel in Bezug auf die Betreuungsarbeit und die Bedürfnisse der betreuten Menschen. Eine besondere Herausforderung liegt in der Freizeitgestaltung von Menschen mit schweren und mehrfachen Beeinträchtigungen. Um den Wünschen der Bewohner gerecht zu werden, wird hier verstärkt Personal eingesetzt. Da sich etwa das Urlaubsziel am Wunschort der Bewohner ausrichtet und nicht an der Verfügbarkeit von finanzierbaren, rollstuhlgerechten Wohnräumen, müssen hier oftmals ganz besondere Anstrengungen unternommen werden. Das Beladen der Fahrzeuge zum Auftakt zur Urlaubsfahrt mit sehr viel Gepäck, Hebegerät, Inkontinenzmaterialien und jeder Menge Wechselwäsche, mutet Außenstehenden eher als Umzug an.



*Eindeutig ein großes Vergnügen – Mit dem Rollstuhlfahrrad sind gemeinsame „Tandemtouren“ der besonderen Art von Betreuten und Betreuern möglich.*

Damit 2014 alle Bewohner eine Urlaubsfahrt mitmachen konnten, organisierte beispielsweise die Gruppe „Moritz“ aus dem Wohnheim in der Ratgarstraße trotz dieser hohen Vorbereitungsbelastung drei Urlaubsfahrten. Dank einiger Spenden konnte in der Ratgarstraße eine Rollstuhlschaukel (eine Neuheit aus Dänemark) und ein Rollstuhlfahrrad als E-Bike angeschafft werden.

#### **Betreutes Wohnen – Fachdienst feierte sein 20jähriges Bestehen**

„Dass heute selbstverständlich Menschen mit einer geistigen Behinderung in ihren eigenen vier Wänden ein selbstbestimmtes Leben führen dürfen, war vor 25 Jahren noch gar nicht denkbar“, leitete der Ressortleiter der Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie Fulda, Dominique Vilmin, seine Begrüßung anlässlich der Jubiläumsfeier beim Betreuten Wohnen ein. Die Caritas machte sich damals vor einem Vierteljahrhundert politisch für das „Betreute Wohnen“ stark und bekam vom Landeswohlfahrtsverband Hessen 1994 schließlich die ersten zwölf Plätze für diese Art von Betreuung genehmigt.

Einst also mit drei Mitarbeitern und zwölf Bewohnern gestartet, ist das Betreute Wohnen bis heute stetig gewachsen und weiterentwickelt worden. Mittlerweile werden 83 Menschen im Landkreis Fulda von 19 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Caritas unterstützt. Was heute überregional und politisch unter dem Schlagwort der „Inklusion“ mehr und mehr zum Trend wird, findet im Betreuten Wohnen in Fulda bereits seit zwei Jahrzehnten ganz selbstverständlich statt. Durch die professionelle Unterstützung des Caritas Fachdienstes wurde es zahlreichen Menschen ermöglicht, in eigenen Wohnungen leben zu können. Der weitere Ausbau von Wohnheimen konnte parallel dazu entsprechend gebremst werden.

Am 12. September im Berichtsjahr wurde nun die Gelegenheit genutzt, auf die letzten zwanzig Jahre zurückzublicken und dies gebührend zu feiern. Auf dem Gelände der Caritas Behindertenhilfe und Psychi-

## 4. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – BEHINDERTENHILFE UND PSYCHIATRIE



*Von Beginn an mit dabei: Acht Bewohner, die dem Betreuten Wohnen seit 20 Jahren ihr Vertrauen entgegenbringen, erhielten auf der Jubiläumsfeier zum Dank Präsente und Blumen.*

atrie in der Ratgarstraße lud der Fachdienst Betreutes Wohnen neben den Bewohnern natürlich auch alle Angehörigen und Freunde herzlich ein.

Auftakt des Festes war ein gemeinsamer Gottesdienst unter der Leitung von Diakon Franz J. Meyer, an dessen Gestaltung sich zahlreiche Bewohner und Betreuer beteiligten.

Anschließend begrüßte der Koordinator des Betreuten Wohnens, Harald Schäfer, alle anwesenden Gäste, sowie Ressortleiter Dominique Vilmin und seinen Amtsvorgänger Ernst-Paul Walter, der vor mehr als zwanzig Jahren den Grundstein für das Betreute Wohnen gelegt hatte, wie Harald Schäfer betonte.

### **Begleitetes Wohnen in Familien (BWF) für Menschen mit einer geistigen Behinderung**

Das Begleitete Wohnen in Familien ist ein Angebot für erwachsene Menschen mit einer geistigen Behinderung, die im Alltag Unterstützung und Begleitung benötigen und sich eine individuelle Betreuung außerhalb eines Wohnheims wünschen.

Gastfamilien können Familien, Paare oder Einzelpersonen sein, die bereit sind, Menschen mit einer geistigen Behinderung bei sich aufzunehmen und in den Familienalltag mit einzubeziehen.

Die Unterstützung des Fachdienstes soll ein Leben in größtmöglicher Eigenständigkeit und Selbstbestimmung in allen persönlichen, beruflichen und sozialen Bereichen ermöglichen. Die Gastfamilien werden durch den Fachdienst sozialrechtlich, finanziell, fachlich fundiert beraten und unterstützt.

## 5. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – KINDER- UND JUGENDHILFE

Der Caritasverband für die Diözese Fulda nimmt auch für den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe auf Landesebene spitzenverbandliche Aufgaben wahr. Dazu ist der Verband aber auch Träger für drei eigene Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe. Aus früheren Heimen mit Betreuungsplätzen konzentriert in einer zentralen Wohnanlage haben sich diese Einrichtungen des Fuldaer Diözesan-Caritasverbandes mit Sitz in Fulda-Maberzell, Fritzlar und Marburg zu Hilfeverbänden weiter entwickelt, die von stationären bis ambulanten Angeboten ihre Hilfe für Kinder, Jugendliche und Familien dezentral und dabei möglichst niedrigschwellig und individuell zugeschnitten anbieten. Zu den Betreuungsformen gehören heute u. a. Tagesgruppen, Außenwohngruppen, Verselbstständigungsangebote, familienaktivierende Hilfen und Inobhutnahme. Rechtsgrundlage für die Arbeit mit den Kindern, Jugendlichen, jungen Volljährigen und deren Familien sind für die Einrichtungen die Paragraphen 27 bis 42 des SGB VIII.

### 5.1 JUGENDHILFEVERBUND „ST. ELISABETH“, FULDA

Der Jugendhilfeverbund St. Elisabeth hat sich im Jahre 1996 aus dem Kinder- und Jugenddorf St. Elisabeth Maberzell und dem Kinder- und Jugendheim St. Elisabeth Haselstein entwickelt. Seitdem entwickelte sich im Laufe eines kontinuierlichen Prozesses ein differenziertes und dem Hilfebedarf entsprechendes Angebot an Jugendhilfeleistungen. Die Rechtsgrundlagen dieser Jugendhilfeangebote sind die Paragraphen 27 bis 42 SGB VIII.

Kinder und Jugendhilfe ist in der Philosophie der Caritas Begegnung zwischen den Generationen, Respekt und Toleranz bezüglich Bedürfnissen und Erwartungen, Verständnis für veränderte Bedingungen und Nächstenliebe. Vor dem Hintergrund eines christlichen Menschenbildes betrachtet die Caritas-Kinder- und Jugendhilfe es als Auftrag, Kindern, Jugendlichen und Familien, die sich in äußeren und inneren Notlagen befinden, Hilfe, Beratung und Unterstützung zu geben.

### Das Angebot des Jugendhilfeverbundes

Der Jugendhilfeverbund St. Elisabeth bietet Hilfe für Kinder, Jugendliche und Familien. Vor dem Hintergrund des christlichen Leitbildes und Selbstverständnisses zielen diese Hilfen ab

- auf die Verbesserung von Lebensbedingungen für Kinder, Jugendliche und Familien,
- auf die Entwicklung und Entfaltung von Wachstumspotentialen von Kindern, Jugendlichen und Familien,
- auf die Förderung und Stabilisierung gesunder und positiver Kräfte in Kindern, Jugendlichen und Familien,
- auf die Heilung und Wiederherstellung zerstörter familiärer, sozialer und intrapsychischer Strukturen von Kindern, Jugendlichen und Familien,
- auf das Erfahren von Angenommensein als ein Geschöpf Gottes mit einem Recht auf Würde und Integrität,
- auf das Erfahren-können von Lebensfreude und Sinn im Alltag von Kindern, Jugendlichen und Familien,
- auf die Vermittlung von Schutz, Sicherheit und Hilfe in besonderen Lebenssituationen,
- auf die Entwicklung günstiger persönlicher, schulischer/beruflicher und sozialer Lebensperspektiven von Kindern, Jugendlichen und Familien.

Besondere Höhepunkte im Jahr 2014 stellten wieder die gemeinsamen Feste und Feiern mit den verschiedenen Wohn- und Betreuungsgruppen dar. Neben regionalen Sommerfesten der Wohn- und Tagesgruppen und dem Sportfest des Jugendhilfeverbundes stand das Patronatsfest zu Ehren der heiligen Elisabeth besonders im Vordergrund.

Ein besonderes Highlight stellte der Besuch des Generalvikars für das Bistum Fulda, Prof. Dr. Gerhard Stanke, in einer Wohngruppe für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in Maberzell dar.

Sehr positiv war zudem der Gewinn einer Förderung von 72.000,- €, ausgelobt durch die RhönEnergie Fulda, für ein Energie- und Elektromobilitätsprojekt. Der Jugendhilfeverbund St. Elisabeth unterhält mit dieser

## 5. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – KINDER- UND JUGENDHILFE

Geldsumme dabei Unterstützung, die Themen „Erneuerbare Energien“, „Speicherung“, „Elektromobilität“ und „Energieeffizienz“ mit pädagogischer Wissensverbreitung zu verbinden. Kern des Projektes ist eine Fotovoltaikanlage, über die ein Stromspeicher sowie eine Elektrotankstelle „gespeist“ werden. Die Elektrofahrzeuge stehen den Mitarbeitern des Jugendhilfeverbands St. Elisabeth für Dienstfahrten zur Verfügung. Ein Großdisplay im Eingangsbereich soll zukünftig die Bilanz der Anlage in Echtzeit anzeigen. Zudem wurden in stark beleuchteten Gebäudebereichen die Leuchtmittel auf energiesparende LEDs umgestellt. In pädagogischen Projekten, Veröffentlichungen und Führungen soll das Gesamtprojekt regelmäßig vorgestellt werden.

Die starke Nachfrage nach Betreuungsplätzen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) hielt im

Berichtsjahr weiter an, sodass verstärkt Arbeit in neue Konzeptideen investiert wurde. 2014 wurde eine weitere Gruppe für UMF in Bad Soden-Salmünster sowie eine Gruppe in Hilders/Rhön eröffnet, eine weitere Gruppe in Hasselroth (Main-Kinzig-Kreis) steht kurz vor der Eröffnung. Des Weiteren wurden zwei Verselbstständigungsgebiete für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge eröffnet.

Im Bereich der Inobhutnahmen führte eine vermehrte Anfragesituation von jüngeren Kindern zu der Neueröffnung eines Inobhutnahmezentrums für Kinder im Alter von drei bis acht Jahren.

Die regional zuständigen Jugendämter der Stadt und des Landkreises Fulda hatten auch 2014 ihren Fokus auf die fachliche und strukturelle Umgestaltung der Arbeit auf sozialräumliche Grundlagen gerichtet. In



*Angeregtes Gespräch bei Kakao und Kuchen: Generalvikar Stanke besuchte in der Vorweihnachtszeit in Maberzell eine Wohngruppe der unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge.*

den verschiedenen Gremien waren und sind viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Jugendhilfeverbundes aktiv beteiligt. In diesem Kontext wurde im Juni 2014 in Flieden ein sozialräumliches Projekt mit dem Namen „Treffpunkt Königreich“ gestartet. Im Rahmen dieses Projektes werden professionelle/ sozialräumliche Hilfen und Unterstützungsangebote in Kooperation mit ehrenamtlich Aktiven in der Gemeinde Flieden verknüpft. Bereits angeboten oder in Planung sind nachschulische sozialpädagogische Betreuungs-/ Förder- und Unterstützungsangebote, Haushaltsorganisationstraining (HOT), Eltern-Kind-Treffpunkt, Ehrenamtsbörse, begleitete Umgangskontakte, Stützpunkt ambulanter Hilfen, diverse Beratungsangebote u. v. m.

Im Rahmen der Personalentwicklung und der Implementierung von Schutzkonzepten wurde eine Fortbildung im Rahmen der bundesweiten Fortbildungsoffensive mit dem Schwerpunkt „Stärkung der Handlungsfähigkeit (Prävention und Intervention) von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Kinder- und Jugendhilfe zur Verhinderung sexualisierter Gewalt“ durchgeführt. Als Partner zur Organisation dieser Fortbildung konnte die Caritas Jugendhilfe „Wildwasser – gegen sexuelle Gewalt“ gewinnen.

Der Jugendhilfeverbund finanziert sich über Entgelte, die mit den zuständigen Kommunen (Stadt und Landkreis Fulda) ausgehandelt werden. Da die Finanzsituation der öffentlichen Hand bekanntermaßen immer schlechter wird, sind die Betreuten des Jugendhilfeverbundes immer mehr auch auf Freunde und Gönner angewiesen, die durch Spenden bereits so manche zusätzlichen Anschaffungen oder notwendige Hilfen ermöglichen.

Im Jugendhilfeverbund sind derzeit rund 200 Mitarbeiter beschäftigt, es werden ungefähr 350 Kinder (auch in Familien) und Jugendliche betreut. Im Bereich der Inobhutnahme wurden ca. 150 Kinder und Jugendliche aufgenommen.

### 5.2 KINDER- UND JUGENDHILFEEINRICHTUNG „GERTRUDISHEIM“, MARBURG

Das Angebot des Gertrudisheims umfasste im Jahr 2014 am Standort des Haupthauses am Richtsberg weiterhin vier Kinder- und Jugendwohngruppen mit jeweils neun Plätzen sowie einen Mutter-Kind-Bereich mit sechs Plätzen für Mütter mit ihren Kindern. Dazu gekommen ist zum Ende des Berichtsjahres die Außenwohngruppe „In der Gemoll“ mit neun weiteren Plätzen für Kinder und Jugendliche.

Wie in den Vorjahren wurde die pädagogische Arbeit durch viele Praktikantinnen und Praktikanten, ehrenamtliche Helfer und Spender begleitet und unterstützt. Neben der alltäglichen pädagogischen Arbeit konnten die „Gertrudisheimer“ mit den Kindern und Jugendlichen wieder erfolgreich an verschiedenen Turnieren teilnehmen, z. B. an einem Fußball- und einem Beachvolleyballturnier. Auch andere Unternehmungen und Aktionen durch das Engagement verschiedener Vereine und Organisationen konnten umgesetzt werden. So gab es etwa für die Kinder auf einem großen Firmenparkplatz das Angebot eines Segway-Parcours durch die Marburger Rotarier.

#### **Neueröffnung Außenwohngruppe „In der Gemoll“**

Neben Altbekanntem und Beliebtem wie der dreiwöchigen Südtirol-Freizeit oder der Herbstwanderung mit Übernachtung war das Jahr 2014 für das Team, die Kinder und Jugendlichen geprägt von einigen Neuerungen und Veränderungen:

So wurde ein im Jahr 2013 erworbenes Haus im Marburger Stadtteil Ockershausen nach seinem Umbau und den notwendigen Renovierungen zum 1. Dezember 2014 als Außenwohngruppe „In der Gemoll“ eröffnet. Hiermit kann nun der Nachfrage der Stadt nach weiteren Plätzen für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge in einem integrativen Betreuungskonzept entsprochen werden, da von den insgesamt neun neuen Plätzen in dieser Wohngruppe wieder vier bis fünf Plätze speziell für diese Jugendlichen vorgesehen sind.

## 5. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – KINDER- UND JUGENDHILFE

Der Ortsteil, in dem diese Wohngruppe am Ende einer ruhigen Stichstraße liegt, ist geprägt von teilweise historischen Fachwerkhäusern sowie neueren Ein- und Mehrfamilienhäusern. Die Wohngruppe bietet ihren Bewohnern also in jeder Hinsicht Anschluss und Teilhabe am Marburger Stadtleben, zumal Schulen, Vereine, Geschäfte des täglichen Lebens, Ärzte, Apotheke, Banken etc. in unmittelbarer Nähe liegen. Auch befinden sich ein umzäunter Bolzplatz und ein Spielplatz in der Straße.

Das Haus ist ausgestattet mit neun gemütlich eingerichteten Einzelzimmern in unterschiedlicher Größe (12 bis 18 qm), einem großen Gemeinschaftsraum mit den gängigen Medien und Spielmaterialien für jedes Alter, einer neu eingerichteten Küche und einem Esszimmer, in dem die Mahlzeiten gemeinsam eingenommen werden können. Zudem gibt es auf jeder Etage ein eigenes Bad mit Toilette und Dusche. Zur Verfügung stehen zudem zwei Terrassen und der Garten mit Beeten und Obstbäumen, die zum Verweilen einladen und vielfältige Möglichkeiten für Aktivitäten bieten.

*Im September 2014 fand die offizielle Einweihung des neu gestalteten Mutter-Kind-Bereichs statt. Die Einsegnung nahm mit einem Gottesdienst in der Hauskapelle der Aufsichtsratsvorsitzende der Caritas Fulda, Monsignore Elmar Gurk, vor. Bei der Feier und Besichtigung der neuen Räume waren neben Vertretern des Bistums und der verbandlichen Caritas u. a. der Bürgermeister der Stadt Marburg, Vertreter der Jugendämter von Stadt und Landkreis sowie verschiedener Vereine und Organisationen aus dem Raum Marburg. Das Foto entstand während des Rundganges im Mutter-Kind-Bereich und zeigt eine der Besichtigungsgruppen mit (v. li.) Msgr. Elmar Gurk, Bereichsleiterin Mutter-Kind-Gruppe des Gertrudisheims Maria Gockel-Brohl, Einrichtungsleiterin Katja Meißner, Stefanie Lambrecht vom Jugendamt Marburg sowie Caritas-Vorstandsmitglied Ansgar Erb.*

Das Leistungsangebot der Außenwohngruppe richtet sich nach dem Angebotsrahmen des SGB VIII und umfasst dabei Hilfen zur Erziehung, Heimerziehung (§27 i.V. § 34 SGB VIII), Eingliederungshilfe für von seelischer Behinderung bedrohte Kinder und Jugendliche (35a SGB VIII), Hilfe für junge Volljährige, Nachbetreuung (§41 SGB VIII) sowie Inobhutnahme von Kindern und Jugendlichen (§42 SGB VIII – bedingt). Aufgenommen werden können Kinder und Jugendliche im Alter von 6–16 Jahren.

### **Der Mutter-Kind-Bereich**

Veränderungen waren auch im Mutter-Kind-Bereich des Gertrudisheims zu verzeichnen, der nach der völligen Neugestaltung und dem Wiederbezug Ende 2013 im September 2014 offiziell eingeweiht wurde. Weiterhin werden hier sechs Mütter mit ihren Babys bzw. Kleinkindern betreut, die alleine und ohne entsprechende Unterstützung mit der Versorgung und Betreuung ihres Säuglings überfordert wären. Jeder Mutter steht nach dem Umbau nun für sich und ihr Kind ein Appartement mit Wohnbereich und Kinderzimmer, Kochzeile und eigenem Bad mit Waschmaschine und Trockner zur Verfügung.



## 5. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – KINDER- UND JUGENDHILFE

Mitarbeiterinnen und Betreute des Mutter-Kind-Bereichs haben sich gleichermaßen schnell in die neuen Räumlichkeiten eingelebt und sich mit ihnen angefreundet. In den neuen, zeitgemäß gestalteten Räumen sind nun auch die Kleinkinderbetreuung und ihre heilpädagogische Förderung, Gespräche und Beratungen, Informationsveranstaltungen für Mütter oder auch Fortbildungen für die Mitarbeiterinnen sowie gemeinsames Kochen, kreative Angebote wie regelmäßige Schneider- und Nähkurse oder Tanz- und Fitnessangebote für die Mütter möglich.

Durch die räumlichen Veränderungen ist somit neben angemesseneren Wohnmöglichkeiten für die Mütter mit ihren Kindern eine deutlich individuellere Hilfestellung und Begleitung möglich, die sich an den einzelnen, teils sehr unterschiedlichen Hilfebedarfen der Mütter orientiert. Perspektivisch können durch zwei weitere Wohnungen neben dem Regelangebot für die sechs Mütter noch zwei weitere Verselbstständigungsplätze angeboten werden.

### **Der Kinder- und Jugendwohnbereich**

Im Kinder- und Jugendwohnbereich des Gertrudisheims konnten nach ihrer Planung anstehende Umbau- und Renovierungsarbeiten im Berichtsjahr 2014 in Angriff genommen werden. So wurde der große Hausflur, welcher die Wohngruppen im Haupthaus miteinander verbindet, neu gestaltet und lädt nun mit seinen freundlichen hellen Farben gar nicht mehr nur zum raschen Durchschreiten ein.

Die erste Wohngruppe des Kinder- und Jugendwohnbereiches durfte schließlich im Herbst 2014 in ihr Übergangsquartier ziehen, damit die Renovierungsarbeiten in ihrem Haus durchgeführt werden konnten. In jeder Wohngruppe sollen neben dem Anschluss aller Räume an eine Brandmeldeanlage die Elektro- und Sanitäreanlagen, Türen und Schließanlage komplett erneuert und heutigen Standards angepasst werden. Zudem werden alle Räume inklusive der Küche renoviert und im nötigen Rahmen neu ausgestattet und eingerichtet.

Bis alle vier Kinder- und Jugendwohngruppen komplett modernisiert sind, werden diese Bauarbeiten Team und Bewohner des Gertrudisheims noch geraume Zeit begleiten. Die Renovierungsarbeiten sollen planmäßig nach zwei Jahren abgeschlossen sein.

### **5.3 KINDER- UND JUGENDHILFE „HAUS CARL SONNENSCHNEIN“, FRITZLAR**

#### **Gemeinsames Ziel „Teilhabe“**

Die Kinder- und Jugendhilfe Haus Carl Sonnenschein, in der nordhessischen Kleinstadt Fritzlar und seiner weitläufigen ländlichen Umgebung gelegen, bietet derzeit knapp 100 Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen Unterbringung und Betreuung.

Vor rund 30 Jahren wurde der Erlass „Grundrechte und Heimerziehung“ vom Hessischen Sozialministerium erlassen. Beteiligung, aber auch Grundrechte wie Postgeheimnis, Religionsausübung, Kontakte zu Eltern und Wahrung der Privatsphäre, sind darin aufgeführt und als verbriefte Rechte für Kinder und Jugendliche in der stationären Hilfe zugesichert.

In der Kinder- und Jugendhilfe sind diese Grundrechte durch eine Kinder- und Jugendlichen-Vertretung gewährleistet: Bereits seit über 20 Jahren ist in der Fritzlarer Einrichtung der „Heimrat“ tätig, inzwischen allerdings unter dem Namen „Kiju-Treff“ (Kinder-Jugend-Treff). Begleitet wird dieses Beteiligungsgremium von zwei Beraterinnen und Beratern.

Der Kiju-Treff hat eine Satzung. Möglichst aus jeder Gruppe und jedem Teilbereich sind es zwei Kinder und Jugendliche, die die Interessen der Übrigen vertreten. In regelmäßigen Abständen finden Treffen untereinander, aber auch mit dem Leiter der Einrichtung, statt. Inhaltlich geht es dabei um das Leben in der Einrichtung allgemein, um die Planung von Festen oder von Ferienaktivitäten, um die Ausgestaltung der Räumlichkeiten und viele andere Alltäglichkeiten und Fragen des Miteinanders.

## 5. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – KINDER- UND JUGENDHILFE

Genauso wichtig wie die Gremienarbeit ist aber auch die unmittelbare Beteiligung der Kinder und Jugendlichen im eigenen Hilfeplanverfahren. Im Blick auf die Vorbereitung von Hilfeplangesprächen wird zwischen dem Bezugserzieher und dem Kind oder dem Jugendlichen das Hilfeplangespräch schriftlich vorbereitet.

Das neue Bundeskinderschutzgesetz hat dabei dieser Beteiligung neuen Schwung verliehen. Eine Betriebserlaubnis für die pädagogische Arbeit durch die obersten Landesbehörden gibt es nur dann, wenn konkrete Konzepte zur Beteiligung von Kindern und Jugendlichen entwickelt und gelebt werden.

Beteiligung ist Prävention und aktiver Kinderschutz – darin ist man sich bei der Caritas Kinder- und Jugendhilfe einig. So nimmt im Qualitätsmanagement-Handbuch das Konzept „Schutz, Aufsicht und Beteiligung“ breiten Raum ein. So kommt es auch zur Gründung des einrichtungsinternen „Präventionsrates“: Hier arbeiten die zertifizierte Kinderschutzfachkraft, die Vertrauenserzieherinnen, die ausgebildete Sexualpädagogin, die Beraterin und der Berater des Kiju-Treffs, der Leiter und Kinder und Jugendliche des Kiju-Treffs zusammen.

Im Präventionsrat wird das sexualpädagogische Konzept besprochen; hier wird die Verfahrensanweisung „Prävention vor sexuellem Missbrauch“ beraten und zur Freigabe empfohlen. Thema werden aber auch zum Beispiel der Umgang und die Spielregeln mit dem eigenen Smartphone sein.

Die im Kiju-Treff engagierten Kinder und Jugendlichen haben eine Willkommens-Mappe erarbeitet, die in zwischen jedem „Neuankommenden“ in der Fritzlarer Einrichtung übergeben wird. In der Mappe sind die Rechte der Kinder aufgelistet. Aus den Unterlagen geht hervor, wie viel Taschengeld man – je nach Alter – bekommt, wie und wo man sich beschweren kann – nachzulesen auch auf der Homepage der Kinder- und Jugendhilfe Haus Carl Sonnenschein unter „Young Caritas“.

Einmal im Jahr wird ein „PARTI-Gipfel“ veranstaltet – PARTI mit „I“ als Kürzel für Partizipation. Neben der Vorstellung der Aktivitäten des Kiju-Treffs und der Werbung zur Mitarbeit wurde beim letzten Gipfel im Berichtsjahr ein von den Kindern und Jugendlichen erarbeiteter Verhaltenscodex vorgestellt. Dort steht u. a. „Wir schlagen uns nicht“, „Wir fassen uns gegenseitig nicht an ohne Einverständnis“ und „Wir streiten uns ohne Gewalt“. Der Verhaltenscodex hängt mittlerweile, auf DIN A3 gedruckt, neben dem Leitbild in jeder Gruppe, in jedem Teilbereich.



*Hannelore Pahl, 1924 als Stanislaw Genofeva Kosjuska geboren, lebte von 1932 bis 1944 in Fritzlar im damaligen Kinderheim St. Josef, der Vorgänger-Einrichtung des Hauses Carl Sonnenschein. Die rüstige 90-Jährige ist seit 1944 in Marburg zu Hause. Ihr Sohn ermöglichte der Seniorin zum 90. Geburtstag einen Erinnerungsausflug nach Fritzlar, wo sie im Haus Carl Sonnenschein u. a. mit der achtjährigen Angelina Jolie zusammentraf – acht Jahre alt war auch Hannelore Pahl, als sie damals ins Kinderheim kam.*

## 6. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – SOZIALE DIENSTE

### 6.1 QUERSCHNITTS-THEMEN – RESSORT-ÜBERGREIFENDE AKTIVITÄTEN

#### 6.1.1 ARMUT – ARBEITSGEMEINSCHAFT DES DIÖZESAN-CARITASVERBANDES

Um Bedingungen, Entwicklungen und Lösungsansätze für von Armut betroffene oder bedrohte Menschen regelmäßig in den Blick zu nehmen und in die Spitzenverbandliche Arbeit der Caritas einfließen zu lassen, besteht ein Arbeitskreis „Armut“. Im Fokus der Treffen im Jahr 2014 standen einerseits die sozialräumlichen Projekte in den Städten Fulda, Hanau, Kassel und Marburg. Andererseits wurden aktuelle Themen, wie die EU-Binnenzuwanderung und die Situation der Flüchtlinge aufgegriffen. Aufgrund eklatanter Missstände bei an Migranten vermietete Wohnräume wurde über den Weg der Liga der freien Wohlfahrtsverbände Hessen das Hessische Wohnungsaufsichtsgesetz reaktiviert, um bei Vermietung von ungeeigneten Wohnräumen eine Handhabe zur Mängelbeseitigung über die Ordnungsämter zu nutzen.

Der Energiesparcheck und die mobile Sozialberatung wurden fortgeführt. Informationsblätter für die Pfarrsekretärinnen über die Hilfeangebote der Caritas wurden erarbeitet. Diese sollen möglichst im Rahmen von Fortbildungen für Pfarrsekretärinnen übergeben werden.

Eine nicht geringe Anzahl von Ratsuchenden der Caritas leidet unter Lebensbedingungen, die eine selbstbestimmte Existenz in Würde nicht ermöglichen. Durch die Auswertung eines eigenen Sozialmonitoring innerhalb der verbandlichen Caritas und durch statistische Abfragen konnte diese Feststellung erhärtet werden.

#### 6.1.2 SOZIALRAUMORIENTIERUNG – PROJEKT DES DEUTSCHEN CARITAS-VERBANDES

Seit April 2013 nimmt der Diözesan-Caritasverband am bundesweiten Projekt „Sozialraumorientierung in der Praxis“ teil. Mit den lokalen Projektstandorten im Altenpflegeheim St. Marien in Homberg (Efze), im Familienzentrum des Caritas-Verband Main-Kinzig-Kreis in Hanau und in Kooperation mit dem Caritasverband Nordhessen-Kassel bei der Sozialkirche St. Josef findet eine diözesane Begleitung durch das Referat Gemeindec Caritas statt. Neben Vorbereitungs- und Vernetzungstreffen auf Bundesebene fand innerhalb des Diözesanverbandes eine Fachberatung durch den wissenschaftlichen Projektberater Prof. Dr. Stefan Bestmann statt.

Um den Prozess der Sozialraumorientierung im Verband insgesamt zu verstetigen, wurde mit Prof. Dr. Werner Springer von der Universität Duisburg-Essen ein Workshop für die komplette Leitungsebene des Verbandes durchgeführt. Als wesentliches Ergebnis dieses Workshops wurde als weiterer Schritt ein Fortbildungstag mit der mittleren Ebene des Verbandes zur Implementierung sozialräumlicher Arbeitsweisen vorgeplant.

#### 6.1.3 SOZIALRÄUMLICHES ARMUTSPROJEKT „SYMPATEN“ IN MARBURG

Das zu Beginn 2011 gestartete gemeinschaftliche SymPaten-Projekt des Caritasverbandes und des katholischen Jugendreferates in Marburg läuft nach wie vor gut: 2014 wurden im Durchschnitt 21 Kinder an der Richtsberg-Gesamtschule von so genannten SymPaten betreut. Es geht bei dem Projekt darum, junge Menschen zu unterstützen, die in dieser für sie so wichtigen Phase des Übergangs von Schule zum Beruf aus unterschiedlichen Gründen Probleme haben und eine Art „Starthilfe“ benötigen. Die SymPaten stehen den Schülerinnen und Schülern individuell zur Seite. Die Unterstützung kann etwa darin bestehen, ihnen bei schulischen Arbeiten in der Vorbereitung zu helfen,

## 6. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – SOZIALE DIENSTE

oder sie bei der Suche nach einem geeigneten Ausbildungsplatz zu motivieren und zu begleiten.

Die Schüler vom SymPaten-Projekt sind ca. 14 Jahre alt, kommen überwiegend aus den 7. Klassen und sollen während ihrer letzten beiden Schuljahre diese beschriebene kontinuierliche Begleitung erhalten. Die Jugendlichen können dabei ihren Bedarf nach Unterstützung selbst melden, andere werden durch die Lehrer auf das Projekt aufmerksam gemacht. Auch Eltern könnten von sich aus ihr Kind für eine SymPatenschaft anmelden, entscheidend ist jedoch, dass die Schüler das Projekt selbst mitzutragen bereit sind und letztendlich von sich aus in die Patenschaftsvereinbarung einwilligen.

Ein fester Ansprechpartner in der Schule ermöglicht eine kurzweilige und effektive Zusammenarbeit im Projekt. Die ehrenamtlichen SymPaten treffen sich regelmäßig zur Reflexion mit den Projektleitern und nehmen an Fortbildungen teil. Viele der SymPaten haben auch den Basiskurs Ehrenamt besucht.

Die SymPaten treffen sich mit den Kindern entweder in der Schule oder anlassbezogen auch außerhalb. Verschiedene Veranstaltungen mit den Kindern sowie auch Fortbildungen der Ehrenamtlichen (z. B. Abenteuerprojekt Stadtwald, Präventionsschulung zur Gefahr des sexuellen Missbrauchs) fanden im Berichtsjahr statt.

### 6.1.4 PROJEKT „STARKE TYPEN“ FULDA UND GEISA

In einer Trägerkooperation von Regional-Caritasverband Fulda-Geisa, der Katholischen Familienbildungsstätte Helene Weber und dem Diözesan-Caritasverband wurde im Jahr 2014 ein Projekt zur Stärkung von Jungen entwickelt, das mit dem Schuljahresbeginn 2014/15 an den Start ging.

Das Projekt mit Namen „Starke Typen“ hat das Ziel, Jungen in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und Fähigkeiten und Kompetenzen, die in der Peergroup eher

weniger gefragt sind, ausdrücklich zu fördern. Über ein Praktikum parallel zum Schuljahr besuchen die ca. 14- bis 16-jährigen Jungen regelmäßig wöchentlich für einige Stunden eine Kindertagesstätte. Sie unterstützen dort die Arbeit der Erzieherinnen und erhalten dafür Anleitung und Begleitung. Externe Mentorinnen begleiten die Jungen zusätzlich in einer Gruppe, reflektieren die Erfahrungen mit den Praktikanten und koordinieren die Abläufe innerhalb des Praktikumsjahres. Die Jungen erhalten eine geringfügige Aufwandspauschale für ihre Tätigkeit.

Ein weiteres Ziel des Projekts ist es, die Jungen durch die Erfahrungswelt der Kindertagesstätten hinsichtlich ihrer Berufswahl auch für den Erzieherberuf oder andere soziale Berufe zu interessieren, was angesichts aktueller demografischer Entwicklungen und dem Wegfall des Zivildienstes notwendig und sinnvoll erscheint.



*Starker Typ im Einsatz: Die Kinder sind begeistert, denn der 15-jährige Thomas, einmal wöchentlich in der Kita Maria Ward in Fulda mit dabei, gehört zwar zum Betreuungsteam, macht aber doch eindeutig mehr mit als die „normalen“ Erzieherinnen und Erzieher ...*

## 6. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – SOZIALE DIENSTE

An zwei Standorten, in Fulda und in Geisa, und in Zusammenarbeit mit verschiedenen Schulen wurden im Schuljahr 2014/15 acht Jungen tätig. Die ersten Rückmeldungen zum Verlauf und zur Zufriedenheit sowohl der Teenager als auch der Kindertagesstätten und der begleitenden Mentorinnen sind sehr positiv, so dass das Projekt im Schuljahr 2015/16 fortgeführt und womöglich erweitert werden soll.

Hinsichtlich der Finanzierung erhielt das Projekt eine Förderung der Aktion Mensch, eine Zuwendung des Round Table Fulda und der Caritas-Stiftung. Das Projekt ist so angelegt, dass es möglichst ab dem Schuljahr 2016/17 von den regionalen Kooperationspartnern, dem Caritasverband für die Regionen Fulda und Geisa und der Familienbildungsstätte, eigenständig weitergeführt werden soll. Der Diözesan-Caritasverband erwägt, in anderen Regionen weitere Projektstandorte zu begründen oder auch andere Einsatzbereiche (Behindertenhilfe, Altenhilfe) in die Praktika mit einzubeziehen.

### 6.1.5 TRAUERGELEIT – BARMHERZIGE BESTATTUNGEN

In Abstimmung mit der ökumenischen AG Trauerhilfe Fulda wurde auf Initiative des Referats Gemeindecari-tas ein Projekt initiiert, das bei einsamen Bestattungen ein Trauergeleit durch Ehrenamtliche ermöglicht. Ziel war es, durch Öffentlichkeitsarbeit Ehrenamtliche zu finden, diese in der Region und im Bistum für die Problematik zu sensibilisieren und modellhaft in Kooperation mit den Fuldaer Pfarreien ein entsprechendes Angebot zu organisieren.

Durch die von Anfang an intensive Zusammenarbeit mit Ehrenamtlichen und dem Trauerseelsorger des Bistums Fulda gelang es, in einem Zeitraum von einem Dreivierteljahr das Projekt Trauergeleit komplett zu entwickeln und der Öffentlichkeit vorzustellen. Für die Schirmherrschaft konnte Prof. Dr. Richard Hartmann, Vorsitzender der deutschsprachigen Pastoraltheologen, gewonnen werden.



*Gang zum Grab ohne Begleitung? Mit Trauergeleit soll verhindert werden, dass es in Fulda einsame Bestattungen gibt.*

## 6. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – SOZIALE DIENSTE

Am 19. November 2014 wurde das Projekt Trauergeleit in der Theologischen Fakultät Fulda öffentlich vorgestellt. Kurze Zeit später konnten bereits 15 Ehrenamtliche auf ihre Einsätze vorbereitet werden. Es wurden inzwischen bereits mehrere Bestattungen durch das Projekt begleitet, die ansonsten einsam und „trotlos“ verlaufen wären. Im Internet gibt es unter [www.trauergeleit.de](http://www.trauergeleit.de) einen eigenen Auftritt für das Angebot.

### 6.2. BERATUNGSDIENSTE

#### 6.2.1 ALLGEMEINE SOZIAL- UND LEBENSBERATUNG (ASB)

In der diözesanen Arbeitsgemeinschaft ASB sowie auf Regional- und Bundeskonferenzen standen 2014 Fragen der Sozialraumorientierung, Stichtagserhebung, ASB-Online, Einführung eines Dokumentations- und Statistikprogramms, Entwicklung eines Instrumentes zum regionalen Sozialmonitoring, der Ergänzenden Armutsdiensten (Tafel, Suppenküche etc.) sowie die in diesem Zusammenhang stehenden Fragen der Existenzsicherung und Fragen der Armut bzw. Verarmung als Folge der Arbeitslosigkeit/Hartz IV im Blickwinkel der Betrachtungen.

Es wurde zudem deutlich, dass im Berichtsjahr verstärkt EU-Neubürger die ASB-Beratungsstellen aufsuchten. Durch Schulungen konnten sich die Beraterinnen und Berater in Kassel auf Fragestellungen speziell dieser Zielgruppe entsprechend vorbereiten.

Die Fortführung des Energiesparchecks in Fulda ist aufgrund der großen Resonanz weiterhin dringend notwendig und mittlerweile auch über das Berichtsjahr hinaus sichergestellt. Die aufsuchende mobile Beratung (ebenfalls Fulda) als notwendige ergänzende Form der Beratungsarbeit trägt dem Umstand Rechnung, damit Menschen erreichen zu können, die sonst die Beratungsstelle in der Wilhelmstraße aller Wahrscheinlichkeit nach nicht aufsuchen würden.

Vermeehrt wurde festgestellt, dass für belastete Mütter erfreulich viele Mutter-Kind-Kuren bewilligt wurden.

Am 25. September 2014 wurde bundesweit die achte **Stichtagserhebung** in den Beratungsstellen der ASB durchgeführt. Ziel der Erhebung war die erneute Feststellung, welche Klienten mit welchen Problemlagen und welchem sozialen Hintergrund in die Beratung kommen und welche Hilfemaßnahmen initiiert wurden.

Die bundesweite Beteiligung war mit 3.500 eingesandten Erhebungsbögen ähnlich groß wie in den Jahren 2007 bis 2013. Die Beratungsstellen in Kassel, Marburg, Fulda, Geisa und Hanau konnten die Beteiligungsquote an der Erhebung gegenüber dem Vorjahr nahezu halten.

Die Ergebnisse der letzten Jahre wurden in der Erhebung 2014 im Wesentlichen bestätigt. Deutlich wurde vor allem, auch im Bistum Fulda, dass insbesondere Menschen im ALG II - oder SGB XII-Bezug Schwierigkeiten im Umgang mit Behörden oder mit sozialrechtlichen Problemen und Schulden hatten oder wegen Energiearmut die Beratungsstellen aufsuchten. Die materielle Verarmung mit den damit verbundenen Konsequenzen stand im Fokus der Hilfe. Insbesondere wurde in der Erhebung wie in den Vorjahren erneut deutlich, dass immer mehr kinderlose Klienten sowie Alleinerziehende und Hilfesuchende ohne Schul- und Berufsausbildung die Beratungsstellen aufsuchten.

Die Daten des Stichtags machten wiederum offensichtlich, welche wichtige Funktion und Bedeutung die ASB-Beratungsstellen im Bistum Fulda als niedrigschwelliges und kostenloses Angebot gerade für arme und verarmte Menschen erfüllen. Der Erhalt der ASB-Beratungsstellen als kirchlicher Dienst für die Armen bleibt unverzichtbar.

Das seit Anfang 2010 bestehende Angebot der **Online-Beratung** in den ASB-Beratungsstellen in Kassel, Fulda, Geisa, Marburg und Hanau wurde auch 2014 von Hilfesuchenden, die ihren ersten Schritt zur Hilfe

## 6. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – SOZIALE DIENSTE

anonym gehen wollten, gerne in Anspruch genommen. Eine Zunahme der Anfragesituation und damit eine Akzeptanz des Angebotes bei den Hilfesuchenden ist klar zu verzeichnen. Die Online-Beratung soll im zweiten Schritt – vor allem bei komplexen Problemstellungen – Klienten nach Möglichkeit in eine persönliche Beratungssituation führen. Der Online-Dienst berät – wie auch die persönliche Beratung vor Ort – in allen Fragen der Existenzsicherung, bei Arbeitslosigkeit, Hilfen nach SGB II/Hartz IV und SGB XII (Sozialhilfe), leistet Hilfe bei Bescheiden, bei Grundsicherung im Alter, bei Antragsberechtigung auf Beihilfen, Leben in einer Armutssituation, bei Wohnproblemen, bei persönlichen schwierigen Lebenssituationen u.v.m.

24 Stunden am Tag und an sieben Tagen in der Woche können Hilfesuchende ihre Anfragen an die ASB-Beratungsstellen im Bistum Fulda richten. Eine Antwort wird werktäglich innerhalb von 48 Stunden zugesichert. Das vom Referat Soziale Dienste initiierte und begleitete Projekt der ASB-Online-Beratung hat sich mittlerweile etabliert und ergänzt sinnvoll das Beratungsangebot für die ASB-Beratungsstellen im Bistum. Mit dem Zugang unter [www.caritas-beratung.de](http://www.caritas-beratung.de) für den Deutschen Caritasverband (DCV), unter [www.caritas-fulda.de](http://www.caritas-fulda.de) für den Diözesan-Caritasverband Fulda sowie auf den regionalen Webseiten der Caritasverbände vor Ort finden Hilfesuchende umfangreiche Informationen auf häufig gestellte Fragen (FAQ's).

Die diözesane Arbeitsgemeinschaft ASB verfolgt die Armutsentwicklung im Bistum, die sich in den Beratungsstellen abbildet. Die Armutsentwicklung hängt eng zusammen mit den in der Vergangenheit erlassenen Sozialgesetzen (siehe Hartz IV). Hierzu wurde 2012 ein Instrument zum **regionalen Sozialmonitoring** entwickelt und verabschiedet, das auch 2014 eingesetzt wurde. Damit werden Daten aus dem Bistum gewonnen, die die Konsequenzen für die betroffenen Menschen aus der sogenannten Reformgesetzgebung erfassen. Die beiden Erhebungen zeigen deutlich, dass sich die Armutssituation verschlechtert. Steigende Energie- und Mietpreise schmälern das Einkommen

der beratenen Klienten so, dass prekäre Lebenslagen entstehen, die eine Teilhabe am Leben immer mehr erschweren. Eine schlechte Wohnqualität (Schimmel etc.) in den zur Verfügung stehenden Wohnungen beeinträchtigt die Gesundheit der Menschen. Die gewonnenen Daten fließen in das Sozialmonitoring des Deutschen Caritasverbandes mit ein und finden auch in die politischen Gespräche auf Landesebene bzw. mit den Akteuren vor Ort Berücksichtigung.

Die Diözesan-Referentinnen und -Referenten der Allgemeinen Sozialberatung“ haben die Funktion, die Arbeitsweise und die Notwendigkeit der ASB als Fachdienst für niedrigschwellige Hilfen in einem Schwerpunkttheft in der Zeitschrift „neue caritas“ ausführlich dargestellt. Das Referat Soziale Dienste im DiCV Fulda war an dieser publizistischen Darstellung beteiligt.

### 6.2.2 MIGRATIONSDIENSTE

Die Beratungsstellen der Regional-Caritasverbände in Kassel, Fulda und Hanau konnten aufgrund der Förderung durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge das Beratungsangebot für erwachsene Zuwanderer (Einzelfallberatung) im Jahr 2014 aufrechterhalten. Durch eine Erhöhung des Bundesprogrammes am Jahresende konnten sogar zusätzliche Stellenanteile für diesen Dienst gewonnen werden. Das attraktive Beratungsangebot der Caritas wird von den Klienten stark frequentiert. Die Beratungsstellen arbeiten vor Ort mit den anderen Anbietern in Netzwerken zusammen.

Auf der diözesanen Ebene wurden die Regional-Caritasverbände in der diözesanen Arbeitsgemeinschaft Migration über die Entwicklungen und Veränderungen im Sachgebiet, die Anforderungen im Bundesprogramm sowie über die politischen Veränderungen auf Landes- und Bundesebene durch das Referat Soziale Dienste regelmäßig informiert und beraten und somit die Voraussetzungen für ihre Fördergewährung in 2015 geschaffen.

## 6. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – SOZIALE DIENSTE

Die Anerkennung ausländischer Schul- und Berufsabschlüsse ist weiterhin ein integrationspolitisch sowie arbeitspolitisch bedeutsames Thema, da viele Ausländerinnen und Ausländer aufgrund ihrer Qualifikation im Herkunftsland nicht beschäftigt werden. Hierzu wurden gesonderte Anerkennungsstellen eingerichtet, die eine Anerkennungs- und Verweisberatung durchführen sollen. Die Migrationsberatungsstellen haben diese Beratung schon immer im Rahmen ihrer Tätigkeit durchgeführt. Der Migrationsdienst des Regional-Caritasverbandes Kassel wurde 2012 ausgewählt, für den Bereich Nord-, Ost- und Mittelhessen diese Beratung übergreifend durchzuführen. Mit dieser Entscheidung wurde die besondere Qualität des Kasseler Migrationsdienstes anerkannt. Der Migrationsdienst Kassel ist Teil des hessischen Netzwerkes Integration durch Qualifizierung.

### **Beratungsstelle „Raphaelswerk“ in Kassel für Ratsuchende aus dem Bistum Fulda**

Das Raphaelswerk Kassel ist Bestandteil des Migrationsdienstes des Caritasverbandes Nordhessen-Kassel. Es berät Menschen, die auswandern möchten oder ihre Rückkehr wieder nach Deutschland planen. Die Motivation zur Auswanderung oder Rückkehr ist breit gefächert, aus beruflichen wie privaten Gründen. Nicht selten drohen existentielle Risiken im Zielland oder auch nach einer Rückkehr. Darauf sollen die Menschen vorbereitet werden. Eine fundierte Beratung ist die Grundlage einer solchen weitreichenden Entscheidung, bei der individuelle Handlungsstrategien von großer Bedeutung sind, um ein Scheitern oder das Entstehen von Notlagen zu verhindern.

In Kassel arbeitet Caritas-Mitarbeiterin Susanne Denzel in diesem Feld. Ihr stehen dafür zehn Stunden in der Woche zur Verfügung. Im Berichtsjahr wurden 83 Erstberatungen statistisch erfasst. Davon kamen 71 Anfragen von Deutschen (hierbei sind auch Deutsche mit Migrationshintergrund wie Spätaussiedler und Eingebürgerte mit erfasst) und zwölf Anfragen von Ausländerinnen und Ausländern, darunter sieben von Flüchtlingen. Insgesamt wurden 112 Folgeberatungen durchgeführt.

Die Hauptthemen der Beratungen waren die Klärung von Fragen im Zusammenhang einer potentiellen Aufenthaltserlaubnis, der Arbeitserlaubnis und den Formalitäten, die im Zusammenhang eines längeren Auslandsaufenthaltes bzw. einer geplanten Auswanderung erledigt werden sollten. Die Frage „Was lasse ich in Deutschland wie zurück?“ ist Bestandteil jeder Beratung, um bei einer möglichen Rückkehr nach Deutschland möglichst vorab darauf schon gut vorbereitet zu sein und den Neustart in Deutschland zu vereinfachen.

Deutlich ersichtlich ist die im Verhältnis hohe Zahl der Folgeberatungen bei ausländischen Ratsuchenden und binationalen Paaren. Mehrere somalische Klienten zum Beispiel, die in Deutschland leben und als Flüchtlinge anerkannt sind, streben an, zu ihren in anderen europäischen Staaten (Großbritannien, Schweiz, Italien, Norwegen) oder in Kanada lebenden Familienangehörigen weiterzuwandern. Auf Grund ihrer individuellen Problemstellung sind diese Beratungen sehr komplex, zeitintensiv und langwierig.

Die Hauptzielländer der vom Raphaelswerk in Kassel beratenen Ausreisewilligen waren die Vereinigten Staaten von Amerika, Kanada, Vereinigtes Königreich, Vereinigte Arabische Emirate, Brasilien, Vietnam, Japan, das europäische Ausland (Dänemark, Frankreich, Italien, Kroatien, Niederlande, Österreich, Irland, Schweiz, Schweden, Spanien), aber auch Länder wie Libanon, Ägypten, Indonesien, Kamerun, Namibia, Sri Lanka und die Türkei.

Ein Hauptmotiv für das Ausreisevorhaben waren persönliche und familiäre Bindungen im Zielland wie zum Beispiel eine dort lebende Partnerin oder ein Partner. Aber auch Themen wie die Verbesserung der beruflichen Perspektive, die Hoffnung auf eine höhere Lebensqualität oder drohende Arbeitslosigkeit und Perspektivlosigkeit in Deutschland waren bei den Ratsuchenden von großer Bedeutung.

Themenschwerpunkte der Beratung waren die Klärung der aufenthalts-, sozial- und arbeitsrechtlichen Bedin-

gungen im Zielland, die allgemeinen Lebensbedingungen, die Lebenshaltungskosten und familienrechtliche Aspekte. Zum anderen dienten die Gespräche einem Clearing mit dem Ziel, zunächst die aktuelle Situation und die Wünsche zu erfassen, um dann eine Perspektive fürs Ausland zu entwickeln. Einige Ratsuchende erkannten im Beratungsgespräch, dass das Auslandsvorhaben unrealistisch oder das Konzept nicht tragbar war.

Die Anfragen von deutschen Rückkehrern nehmen deutlich zu. 13 deutsche Klienten wurden zur beabsichtigten Rückkehr nach Deutschland beraten. Die Anfragen kamen aus Argentinien, Indonesien, Italien, Kanada, Niederlande, Schweden, Schweiz und dem Vereinigten Königreich. Die Motive für die gewünschte Rückkehr waren drohende oder bereits erfolgte Arbeitslosigkeit, Erkrankung, Perspektivlosigkeit, Pflegebedürftigkeit der Eltern in Deutschland sowie der Tod des Partners. Es bestand bei den Rückkehrwilligen große Unsicherheit zur aktuellen sozialen Gesetzgebung in Deutschland, zur Wahl des Zielortes (vor allem, wenn keine familiäre oder soziale Bindung mehr bestand), zur Krankenversicherung und zu sozialrechtlichen Belangen.

### 6.2.3 FLÜCHTLINGSBETREUUNG

Anmerkung: Das 2014 deutlich im Vordergrund stehende Thema der Flüchtlingshilfe und -betreuung wird unter spitzenverbandlichen Aspekten gleichfalls ausführlich im **Kapitel 2. Caritas als Spitzenverband** weiter vorne in diesem Jahresbericht abgehandelt (vgl. Seite 6f.).

Flüchtlingshilfe und -betreuung hat sich für die Caritas im Jahr 2014 als ein äußerst relevantes und wachsendes Arbeitsfeld erwiesen. Die Zahl der Flüchtlinge war im Berichtsjahr aufgrund der Entwicklungen in den Krisenländern gegenüber den Vorjahren wieder stark angestiegen und wird in den kommenden Jahren allen Prognosen zufolge auf einem hohen Niveau bleiben.

Dies stellt die Caritas im Bistum vor neue Herausforderungen. In einem Abstimmungsgespräch mit dem Generalvikar und dem Diözesan-Caritasverband wurden diesbezüglich die Strukturen der Zusammenarbeit zwischen Bistum und Diözesan-Caritasverband auch aufgrund des Aufrufs des Bischofs, kirchliche Liegenschaften für die Unterbringung von Flüchtlingen zur Verfügung zu stellen, festgelegt. Es wurden Aufgaben und Zuständigkeiten festgeschrieben sowie geeignete Wege der Öffentlichkeitsarbeit beschlossen. Der Caritasverband wurde mit der Koordination beauftragt.

In den kirchlichen Liegenschaften wird die Caritas die Flüchtlingssozialbetreuung übernehmen. In den Fällen, in denen eine Pfarrgemeinde überfordert ist, als Betreiber der Flüchtlingsunterkunft aufzutreten, wird die Caritas in der jeweiligen Region durch den Regional-Caritasverband die Einrichtung betreiben.

Die Caritas im Bistum Fulda hat sich bereits in der Vergangenheit in der Flüchtlingshilfe bzw. in der Beratung von ausländischen Mitbürgern engagiert. Nachfolgend wird dieses Engagement vorgestellt.

**Der Caritasverband Nordhessen-Kassel** ist schon seit vielen Jahren besonders stark als Akteur in der Flüchtlingsarbeit engagiert. Dabei ist die Caritas in Nordhessen selbst Betreiber von Flüchtlingsunterkünften mit gleichzeitigem Angebot der Betreuung der Flüchtlinge, oder aber sie ist in vielen Unterkünften von privaten Vermietern zuständig für die Flüchtlingsbetreuung.

So übernahm der Regional-Caritasverband Nordhessen-Kassel bis Ende 2014 in zwölf Einrichtungen die Betreuung von 650 Flüchtlingen. Zusätzlichem zum hauptamtlichen Personal unterstützen ca. 100 Ehrenamtliche die vielfältigen Betreuungsaufgaben. Zudem führt der Verband auch Sprachkurse für Flüchtlinge durch und hat im Jahr 2014 damit 120 Personen erreicht.

Im Rahmen der Migrationsarbeit für Erwachsene sowie der Arbeit der Jugendmigrationsdienste für Menschen mit einer verfestigten Aufenthaltsperspektive werden

## 6. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – SOZIALE DIENSTE

nochmals ca. 850 Menschen betreut. Es handelt sich dabei in der Regel um Menschen mit Bleiberechtsperspektive oder bereits erfolgter Anerkennung bzw. mit Duldung.

**Der Caritasverband für die Regionen Fulda und Geisa** hat zum 1. November 2014 im Auftrag des Landkreises Fulda die Flüchtlingsbetreuung in der Gemeinschaftsunterkunft Frankfurter Straße in Fulda mit ca. 110 Flüchtlingen übernommen. Zum April/Mai 2015 ist die Übernahme einer weiteren Gemeinschaftsunterkunft in Neuhof mit ebenfalls 110 Flüchtlingen vorgesehen. „Integrationshelfer“ zur Unterstützung sollen auf Basis von Minijobs eingestellt werden. Die Betreuungsarbeit von Flüchtlingen in Pfarrhäusern der Region (z. B. Pfarrhaus in St. Joseph in Fulda, Priesterseminar etc.) wurden und werden ebenfalls vom Regionalverband übernommen.

In den beiden oben genannten Gemeinschaftsunterkünften sollen Ehrenamtsprojekte sowie Sprachkurse etabliert werden. Diese Arbeit erfolgt in Kooperation mit dem Diözesan-Caritasverband Fulda. Die Einberufung eines Ehrenamtskreises für die Gemeinschaftsunterkunft Fulda ist bereits eingeleitet, in Neuhof erfolgt dieser Schritt nach Eröffnung der Einrichtung. Nach Möglichkeit soll es für beide Unterkünfte auch Projektarbeiten geben, die von den Flüchtlingen im Rahmen der Tagesstrukturierung selbst durchgeführt werden.

Die weitere Beratung und Betreuung von Flüchtlingen mit geregelter Aufenthaltsstatus erfolgt im Rahmen der Ausländer- und Migrationsberatung. Diese schließt organisch an die Arbeit mit Flüchtlingen/Asylbewerber an und ist mit ihr in einem Fachbereich vernetzt.

Im Rahmen der Migrationsarbeit für Erwachsene sowie für Jugendliche werden vom Caritas-Verband für den Main-Kinzig-Kreis bei drei Mitarbeitern (insgesamt ca. 380 Flüchtlinge mit betreut bzw. beraten). In der Flüchtlingsbetreuung im Hof Reith werden ca. 40 Flüchtlinge in der Flüchtlingsunterkunft des Main-Kinzig-Kreises betreut.

Ehrenamtliche des Regional-Caritasverbandes Main-Kinzig-Kreis bieten an:

- Sprachkurse für 20 Flüchtlinge bei vier beteiligten Ehrenamtlichen,
- Hausaufgabenhilfe an der Grundschule
- Einzelförderung von vier Kindern durch einen Ehrenamtlichen.

In Freigericht gibt es einen „Runden Tisch Flüchtlingsbetreuung“ unter Mitarbeit der Caritas (Kommune, Caritas und Diakonie).

Der Caritas-Verband Main-Kinzig-Kreis ist angefragt, in einer weiteren, neu zu errichtenden Unterkunft 40 Flüchtlinge zu betreuen. Ebenso kommen auch Anfragen aus den Kommunen Gelnhausen und Wächtersbach.

In den diözesanen **Caritas-Einrichtungen der Kinder und Jugendhilfe** Jugendhilfeverbund St. Elisabeth Fulda, Kinder- und Jugendhilfe Haus Carl Sonnenschein in Frittlar und Gertrudisheim Marburg werden unbegleitete minderjährige Flüchtlinge (UMF) im Rahmen der Jugendhilfe aufgenommen und betreut. Insgesamt 102 UMF erhalten dort in den unterschiedlichen Formen (ambulant, stationär) Begleitung und Betreuung.

### **Zusätzliche Maßnahmen der diözesanen Caritas beziehungsweise der Caritas-Stiftung**

#### **Sprachkurse**

2014 erlangten in fünf vom Diözesan-Caritasverband und der Caritas-Stiftung finanzierten Sprachkursen insgesamt 80 Flüchtlinge im Asylverfahren (ohne rechtlichen Anspruch auf einen geförderten Sprachkurs) mit je 100 Std. durch die VHS Fulda erste Deutschkenntnisse, die eine grundlegende Verständigung ermöglichen (etwa Niveau A 1).

Weitere Sprachkurse sind für 2015 in Planung.

## 6. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – SOZIALE DIENSTE

### **Qualifizierung von Ehrenamtlichen in der Flüchtlingshilfe**

Das Referat Gemeindec Caritas qualifiziert Ehrenamtliche für die unterschiedlichsten Dienste in der Caritas. In 2015 ist es in der Planung in Kooperation mit den Regional-Caritasverbänden sowie den Pfarrgemeinden, auch Ehrenamtliche speziell für die Flüchtlingsarbeit zu qualifizieren.

### **Zusätzliche Mittel**

Der Diözesan-Caritasverband mit seinen Regionalverbänden verwendet ausschließlich Eigenmittel, um die nicht gesetzlich bzw. nicht regelfinanzierten und die unterfinanzierten Angebote bereitzustellen und aufrechterhalten zu können.

Der Katalog der 2014 beschlossenen Maßnahmen, die 2015 umgesetzt werden sollen:

- Regional-Caritasverband Main-Kinzig-Kreis mit einem Projekt (Runder Tisch Freigericht), Regional-Caritasverband Kassel mit der Projektmaßnahme „Integrationslotsen“ (Ehrenamt, Minijobs), Diözesan-Caritasverband Fulda/Regional-Caritasverband Fulda und Geisa für Projektmaßnahme „Integrationslotsen“ (Ehrenamt, Minijobs) – zusätzliche Ressourcen für die qualifizierte Begleitung der ehrenamtlich engagierten Mitarbeiter
- Beschäftigungsprojekte in Kassel und Fulda
- Finanzierung von Sprachkursen in Kassel, in Fulda, im Main-Kinzig-Kreis und in Marburg
- Fonds für Familienzusammenführungen (zentral Caritas Fulda)
- Fortbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (zentral Caritas Fulda)
- spezifische Maßnahmen, z. B. Unterstützung für traumatisierte Flüchtlinge/Passbeschaffung etc. (zentral Caritas Fulda)

- Koordination der Flüchtlingshilfe im Bistum und Unterstützung der Pfarrgemeinden, die ihre Immobilien zur Verfügung stellen wollen, Koordination mit zentralen Stellen der Landkreise

### **Maßnahmen auf Landesebene**

Die beiden christlichen Kirchen in Hessen führen zusammen mit ihren Wohlfahrtsverbänden seit letztem Jahr Abstimmungsgespräche mit der Landesregierung und den kommunalen Spitzenverbänden. Es wird deutlich signalisiert, dass die katholische wie auch die evangelische Kirche sich für eine Unterstützung bei der Bewältigung der Aufgaben zur Flüchtlingshilfe einsetzen. Dabei geht es neben den rechtlich definierten Zuständigkeiten und Verantwortlichkeiten vor allem darum, die Zusammenarbeit zu fördern und notwendige zusätzliche Ressourcen freizumachen. Hat sich die Erstaufnahme 2014 in Gießen verdoppelt, so kann davon ausgegangen werden, dass sich 2015 die Aufnahmezahlen weiterhin erheblich steigern werden und die kommunalen Gemeinden zwingen, weitere zusätzliche Aufnahmemöglichkeiten zu schaffen. Es wird deutlich, dass die bisher geplanten Mittel von Bund und Land nicht ausreichen, um überall eine menschenwürdige Unterbringung zu gewährleisten und die betroffenen Menschen angemessen sozial zu betreuen. Es bedarf bei allem zusätzlichen Engagement (Politik, Gesellschaft, Nachbarn, Bürgerschaft und Kirchen) einer Verbesserung der finanziellen Ausstattung in den Kommunen und Gemeinden.

### EXKURS

## VERANSTALTUNG „JOUR FIXE“ ZUR FLÜCHTLINGSHILFE IN FULDA

„Da kommt etwas auf uns zu!“ Darin waren sich die vier Diskutanten auf dem Podium beim ersten „Jour Fixe“ des Caritasverbandes für die Diözese Fulda am 28. Juli zum Thema „Flüchtlingshilfe“ einig. Der katholische Wohlfahrtsverband hatte zu dieser Veranstaltung ins Kundenzentrum der RhönEnergie an der Bahnhofstraße in Fuldas City eingeladen. Das Fachgespräch unter Einbeziehung der rund 50 Zuhörer war zugleich die Finissage einer Caritas-Ausstellung zum Globalisierungsthema „Weit weg ist näher, als du denkst!“, die während des Monats Juli im RhönEnergie-Haus zu sehen war.

Neben Diözesan-Caritasdirektor Dr. Markus Juch waren auf dem Podium Dr. Reinhardt Asche von Amnesty International und Stefan Schunck, Hauptgeschäftsführer der IHK Fulda, sowie Jürgen Stock, Leiter des Amtes für Arbeit und Soziales beim Landkreis Fulda. Die Gesprächsführung hatte Hermann Diel vom HR-Studio Fulda, der durch seine Moderation geschickt die wesentlichen Kernpunkte sichtbar machte, bei denen allgemein Konsens herrschte: Die derzeitigen rechtlichen Rahmenbedingungen in Deutschland für die Flüchtlingshilfe und die Integration der zuwandernden Menschen seien verbesserungswürdig. Da



Deutschland auf Grund des demografischen Wandels und des Fachkräftemangels Einwanderer brauche, sollte man Flüchtlinge nicht vom Arbeitsmarkt abschneiden sondern ihnen die Möglichkeit bieten, ein neues Leben aufzubauen und ihre Qualifikationen in die Gesellschaft einzubringen. Die deutsche Sprache als Verkehrssprache sei dabei ein wesentlicher Schlüssel: Die Möglichkeit für frühzeitigen und intensiven Spracherwerb müsse durch entsprechende Kurse geboten werden. Im Frühsommer hatte es die Caritas diesbezüglich bereits vorgemacht und über die Kreis-Volkshochschule Fulda Kurse für Flüchtlinge durchführen lassen, obgleich diesen Menschen als nicht anerkannten Asylbewerbern rechtlich solche Eingliederungshilfe gar nicht zustand.

Ohnehin, darin waren sich gleichfalls alle Teilnehmer der Diskussionsrunde einig, sei die Dauer der Asylverfahren zu verkürzen; es ginge nicht, die Betroffenen ein bis eineinhalb Jahre zum Nichtstun und Warten zu zwingen – Zeit, die zur Integration genutzt werden könne.

Aufnahme von Flüchtlingen kostet Geld – um diese Wahrheit komme man nicht herum. Aber, so resümierte Markus Juch am Ende der zweistündigen Veranstaltung, es sei gut angelegtes Geld. Die Willkommenskultur in Deutschland beginne sich bereits zu ändern, denn man habe mittlerweile in breiten Kreisen von Politik und Gesellschaft erkannt, dass die Zuwanderung und der Flüchtlingsstrom nicht nur Herausforderung sondern eben auch eine echte Chance für Deutschlands Zukunft sei.

*Eigentlich ein ernstes Thema, aber auch das kann interessant und amüsant vermittelt werden: Bei der Ausstellung der Caritas machten sich Schulklassen auf den „Fluchtweg“ von Eritrea nach Europa.*

### 6.2.4 JUGENDSOZIALARBEIT/ JUGENDMIGRATION

Die Jugendsozialarbeit (JSA) umfasst die Aufgabenbereiche Schulsozialarbeit, aufsuchende Jugendsozialarbeit, Jugendwohnen, Jugendberufshilfe, Jugendmigration, Bildung und Übergangsmanagement Schule-Beruf.

Im Bistum Fulda sind folgende Träger im Arbeitsfeld Jugendsozialarbeit aktiv:

Die **Jugendmigrationsdienste (JMD) in Kassel und Hanau/Gelnhausen** unterstützen junge Menschen (Neuzuwanderer wie auch schon länger in Deutschland lebende Jugendliche) im Alter zwischen zwölf und 27 Jahren in der schulischen, beruflichen und sozialen Integration. Im Rahmen des Kinder- und Jugendplans (Förderung durch das Bundesministerium für Familie und Jugend) werden von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unter Einsatz des JMD-Managements mit dem jungen Menschen im Rahmen eines Förder- und Integrationsplans die notwendigen Hilfen der Begleitung, Betreuung und Unterstützung gegeben.

Beispielhaft wird die Leistungsfähigkeit des JMD Kassel aufgezeigt: Der JMD Kassel war in 2014 in sehr vielfältigen Themenstellungen und Projekten tätig; durchgeführt wurden u. a. Interkulturelle Trainings, Beratung und Case Management sowie Sprachkurse und Sprachförderangebote. Weitere Maßnahmen waren sozialpädagogische Begleitung von Integrationskursteilnehmern, Arbeit in Stadtteilzentren, spezifische Angebote für Mädchen, Berufsorientierung für Jungen, Hausaufgabenhilfe, intensive Einzelfallberatungen sowie in der Netzwerkarbeit in den unterschiedlichsten Gremien und in Gesprächen mit Politikern (Lobbyarbeit). Durch Gruppenangebote, Projekte und weitere integrationsflankierende Maßnahmen (Jugendarbeit, Integrationskursbegleitung, Café International, Bewerbungstrainings, Berufswahlorientierung, Lebensplanung, eigene Sprachkurse, EDV-Schulungen, Hausaufgabenhilfe etc.) wurden die Jugendlichen individuell erreicht.

(Den ausführlichen Bericht können Interessierte beim Caritasverband Kassel anfordern bzw. weiterführende Informationen über die Homepage [www.caritas-kassel.de](http://www.caritas-kassel.de) abrufen).

Zusätzlich werden ausländische Jugendliche vom Jugendmigrationsdienst beraten, wenn sie ein Studium an einer deutschen Hochschule beginnen wollen. Ferner unterstützt sie die Beratung bei Fragen der Anerkennung von Hochschulabschlüssen oder akademischen Berufen und prüft die Vergabe eines Stipendiums. Der Einzugsbereich, für den die **Bildungsberatung beim Jugendmigrationsdienst Kassel** zuständig ist, erstreckt sich über Nord- bis Mittelhessen und angrenzende Bereiche in Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen sowie in Bayern.

Die **Jugendsozialarbeit in Marburg** unterstützt Schüler in der Hausaufgabenbetreuung und bietet für Jugendgruppen ein sinnvolles Freizeitprogramm an. Ergänzt wird das Angebot durch eine im St. Martin-Haus vorgehaltene allgemeine Sozialberatung.

Die **Jugendsozialarbeit im Geisaer Amt** ist tätig in der offenen Jugendsozialarbeit. Die Aufgaben umfassen die Vernetzung und Koordination von Jugendarbeitsangeboten, Betreuung von selbstständigen Jugendgruppen, Gewinnung von ehrenamtlichen Helfern, außerschulischer Jugendbildung und Schulsozialarbeit in Geisa, Vacha, Dermbach, Stadtlengsfeld und Kaltenordheim.

### 6.2.5 WOHNUNGSLOSENHILFE

Einrichtungen der Caritas-Wohnungslosenhilfe bestehen mit dem „Franziskushaus“ in Hanau und dem „Haus Jakobsbrunnen“ in Fulda. Beide Einrichtungen bieten neben Tagesstätten auch Betreutes Wohnen und Wohnheime für wohnungslose Menschen.

Eine besondere Herausforderung für die gesamte Wohnungslosenhilfe entstand durch eine Entschei-

## 6. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – SOZIALE DIENSTE

... dung des Bundessozialgerichts, die seitens des Landeswohlfahrtsverbandes Hessen (LWV) so interpretiert wurde, dass Bewohnerinnen und Bewohner stationärer Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe keine Förderung hinsichtlich der Wiedereingliederung ins Berufsleben durch Beschäftigungsangebote mehr erhielten. Dies sorgte für sehr große Verunsicherung bei den betroffenen Bewohnerinnen und Bewohnern wie auch bei den Einrichtungen selbst. Durch intensive Gespräche mit dem Deutschen Caritasverband, der Katholischen Arbeitsgemeinschaft (KAGW) und in der Liga der Freien Wohlfahrtsverbände in Hessen wurde auf die drängende Situation aufmerksam gemacht. Schließlich korrigierte der LWV Hessen seine Haltung und nahm ein entsprechendes Rundschreiben an die Sozialhilfeträger wieder zurück.

... Der Diözesan-Caritasverband arbeitete auf verschiedenen Ebenen und Netzwerken wie der auf Bundesebene, des hessischen Arbeitskreises der Caritas-Einrichtungen für Wohnungslose, der Hessen-Caritas, des Facharbeitskreises der Liga und der Hessischen Fachkonferenz Wohnungslosenhilfe mit, um die Anliegen der Wohnungslosenhilfe und ihrer Einrichtungen im Bistum Fulda dort zu vertreten.

### 6.2.6 BAHNHOFSMISSION

... Die Bahnhofsmision begreift sich als Kirche auf dem Weg und bietet Reisenden und anderen Gästen einen Ort zum Ausruhen und zum Gespräch. Dabei erleben die Besucher eine besondere menschliche Atmosphäre; sie erleben eine annehmende Spiritualität im Alltag und begegnen ganz direkt in den Nischen und Ruheräumen der Bahnhofsmision der Botschaft Jesu Christi.

... Besonders erlebbar sind die Aktionen in der Advents- und Weihnachtszeit, wenn viele Menschen verreisen und unweigerlich an der Bahnhofsmision vorbeikommen. In Kassel wird jedes Jahr unter ökumenischer Leitung der geistlichen Vorsitzenden von Caritas und

Diakonie ein Adventsgottesdienst in der Bahnhofshalle gefeiert. In Fulda findet die Nikolaus-Aktion breite Aufmerksamkeit. Weiterhin finden ein Posauenchor-Konzert und ein Heiligabendfrühstück für die „Stammgäste“ statt. Andere Bahnhofsmisionen in Hessen veranstalten in den Advents- und Weihnachtstagen ebenfalls Konzerte, eine Weihnachtsskrippe mit Aktionen, gesponserte Geschenkaktionen oder einen alternativen Weihnachtskalender sowie ökumenische Gottesdienste, Feiern und besondere Aktionen zum Heiligabend für die Alleinstehenden.

#### Ehrenamt

Es ist den vielen Ehrenamtlichen zu verdanken, dass die Bahnhofsmision so gut funktioniert, und dass lange Öffnungszeiten, u. a. auch am Wochenende, möglich sind. Um diese Ehrenamtlichen zu gewinnen, bedarf es natürlich einer regelmäßigen Akquise und Pressearbeit. Dabei vollzieht sich unter den Engagierten ein Generationswechsel mit all den Herausforderungen für die Leitungen. Viele jüngere Ehrenamtliche sind oft nach kurzer Zeit z. B. wegen Studienortswechsels wieder fort. Anfragen von Ehrenamtlichen müssen beantwortet, die neuen Freiwilligen eingearbeitet werden. Die Einarbeitungszeit wird durch eine zweiteilige Grundausbildung begleitet und ist für die Arbeit in den Bahnhofsmisionen Voraussetzung. All diese Aufgaben müssen die hauptamtlichen Leiterinnen managen. Durch ihr Engagement läuft der Einrichtungsalltag routiniert und reibungslos. Auch die Leiterinnen und Leiter der Bahnhofsmisionen erhalten regelmäßig Fortbildungen.

#### Fortbildung

Jährlich bietet das Referat Bahnhofsmision zur Begleitung, Weiterentwicklung und fachlichen Austausch neben den Träger-Leiterinnentreffen eine Mitarbeiterfachtagung an. Die Fachtagung wird ausdrücklich für die vielen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ausgerichtet und greift ganz alltägliche Abläufe und Fragestellungen auf. So fand auch 2014 eine solche Fachtagung statt, die sich unter der Überschrift „Von Mensch zu Mensch – Gespräche in der Bahnhofs-

## 6. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – SOZIALE DIENSTE

mission“ zur Aufgabe gesetzt hatte, die Diskussion darüber anzuregen, warum Gespräche mit dem Klientel manchmal als gut und manchmal als schwierig erlebt werden. Der Fachtag gab einen Einblick in die Abläufe von Kommunikation, bot konkrete Umsetzungshilfe an und gab Raum für den Austausch untereinander. Als Referentin konnte Helga Thomson gewonnen werden. Die Geschäftsführerin der Telefonseelsorge in Kassel ist Diplom-Pädagogin und Supervisorin.

### **Gesellschaftliche Herausforderungen**

Bahnhofsmissionen sind Seismographen für die Sozialverbände; oft ist dieser spezielle Dienst zuerst vor Herausforderung gestellt, die wenig später alle anderen Einrichtungen erreichen. So sind im Berichtsjahr besonders die osteuropäischen Zuwanderer Gäste und Hilfesuchende in den Bahnhofsmissionen gewesen. Die Asylbewerberzahlen haben sich auch im Kontakt mit der Bahnhofsmission verdreifacht, viele Asylsuchende werden über die Bahnhofsmission Frankfurt nach Gießen weitergeleitet, um diese dann zur Clearingstelle weiter begleiten zu können.

Die Arbeit der Bahnhofsmission findet selbstverständlich nicht isoliert statt, sie ist mit vielen Diensten, Ämtern und Organisationen der jeweiligen Stadt vernetzt. So wurde auf der letzten Leiterinnentagung die Situation der Gesundheitsversorgung der Gäste, vor allem der häufigen Tagesbesucher, erfragt. Deutlich sichtbar wurde dabei, dass jede Bahnhofsmission in Hessen über eine nachgeordnete Hilfestruktur verfügt. Bei Gesundheitsfragen oder anderen auftauchenden Problemen wird an örtliche Hilfesysteme weitergeleitet, z. B. an die örtlichen Aufenthaltsstätten und Streetworker der Wohnungslosenhilfe. In Städten sind Ärzteteams, z. B. des Maltesernetzwerkes, der Elisabeth-Straßenambulanz oder des Vereins der mobilen Ärzte unterwegs und bieten Behandlung für obdachlose Menschen an. Auch der eine oder andere ALG II-Bezieher profitiert von dem Angebot. Viele Gäste haben gesundheitliche Probleme, für Tagesbesucher der Bahnhofsmission bestehen Probleme der Zuzahlung bei Gesundheitsversorgungen (z. B. Zahnbehandlung)

und eine mangelhafte reguläre ambulante medizinische Versorgung. Oft wäre auch eine Patientenberatung notwendig. Personen, die aus der Haft entlassen werden und in Wohnungsnot geraten, tauchen oft zuerst in der Bahnhofsmission auf.

Zum Tag der Bahnhofsmission 2014 gab es in Kassel einen so genannten Tag der Vernetzung: Viele Netzwerkpartner haben dabei sich und ihre Angebote vorgestellt. Die Bahnhofsmission kann auf eine gute Zusammenarbeit mit der Notfallkette zurückgreifen. Dies hat sich nicht nur in Kassel bestätigt.

Das Modellprojekt Mobile Bahnhofsmission wurde 2014 abgeschlossen und ausgewertet. Es bedarf einer Stelle zur Koordination, für die es jedoch keine regulären Finanzierungsmodelle gibt. Sie müssten jeweils vor Ort gefunden werden. Eine Anschubfinanzierung ist durch Lotteriemittel möglich. Deutsche Bahn und ÖPNV-Verbände ermöglichen kostenlose Mitfahrten. Nur die Kommunen jedoch sind für die Träger vor Ort die Ansprechpartner, wenn sie z. B. unter dem Aspekt der Inklusion Interesse an einer Verbesserung der Infrastruktur für mobilitätseingeschränkte Menschen in ländlichen Regionen haben.

### **Finanzierung**

Die zurückgehenden Kirchenmittel machen den Bahnhofsmissionen zu schaffen, da sie wenig bis kaum öffentliche Zuschüsse erhalten und oft nur mit Eigenmitteln der beiden Wohlfahrtsverbände betrieben werden. Hauptaufgabe der Träger bleibt es somit, Spendengelder für die Aufrechterhaltung der Arbeit einzuwerben und in der Gesellschaft und Kirche für den Erhalt der wichtigen und niedrigschwelligen Arbeit an dem exponierten Ort „Bahnhof“ einzutreten.

### **6.2.7 SUCHTKRANKENHILFE**

Das Referat Suchtkrankenhilfe organisiert auf diözesaner Ebene Austauschtreffen der Träger von Suchtkrankenhilfe und der Suchtselbsthilfe. Besonders in der

## 6. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – SOZIALE DIENSTE

Suchtkrankenhilfe sind beide Säulen eng verknüpft und haben ihren Anteil in der Begleitung der Menschen, die eine Suchtproblematik aufweisen oder für ihr Leben nach einer Suchterkrankung eine neue Ausrichtung suchen. Die Zusammenarbeit zwischen Suchthilfe und beruflicher Suchtkrankenhilfe ist ein Qualitätsmerkmal für eine gute Rehabilitation.

Der Suchtkrankenhilfereferent ist im Kreuzbund Mitglied im erweiterten Vorstand und arbeitet auf Landesebene in der Caritas-Arbeitsgemeinschaft Suchtkrankenhilfe mit, weiterhin ist er in den Vorstand der Trägerversammlung delegiert.

Ziel der Caritas Landesarbeitsgemeinschaft Sucht (CLAG Sucht) ist die Zusammenarbeit der verschiedenen Träger von Rehabilitationseinrichtungen, Beratungs- und Behandlungsangeboten und stationären wie ambulanten Angeboten der Eingliederungshilfe. Im Jahr 2014 waren die Themenstellungen u. a. die Refinanzierung ambulanter Nachsorge nach stationärer Rehabilitation, die Auswirkungen der Bundes- und Landesgesetze zur Qualitätssicherung der Heimeinrichtungen auf die ambulanten Wohnhilfeangebote, die personenzentrierte Hilfeplanung (PerSEH), die Einbeziehung der fachlichen Vorgaben der Suchtkrankenhilfe auf die aktuellen Gesetzgebungsverfahren, hier besonders die Neuordnung des SGB XII sowie notwendige Abstimmungen zwischen den Fachgebieten der Psychiatrie und Behindertenhilfe.

In der Suchtselbsthilfe sind drei neue Entwicklungen besonders zu erwähnen. Zum einen ist auf Ebene der Hessen-Caritas ein Projekt sogenannter Selbsthilfelothen gestartet worden, um ehrenamtlich Menschen zu begleiten, die nach einer Entgiftung eine Rehabilitation beginnen möchten und für den Übergang eine Unterstützung und Motivation benötigen, um auch Selbsthilfeangebote aktiv wahrzunehmen. Der Kontakt zum Lotsen wird durch das Krankenhaus hergestellt und basiert zwischen Hilfesuchenden und ehrenamtlichen Helfer auf Freiwilligkeit.

Die beiden anderen Neuerungen sind die Angebote der Kreuzbundgruppen in Fulda: Eines richtet sich an ältere Kinder, deren Elternteil eine Suchterkrankung hat. Beim anderen Angebot handelt es sich um eine Angehörigengruppe von Eltern drogenabhängiger Kinder. Beide Angebote haben sich nach einer Startphase inzwischen gut etabliert und werden gerne von den Betroffenen angenommen.

### 6.2.8 STRAFFÄLLIGENHILFE

Das Referat Soziale Dienste ist an einem Runden Tisch Straffälligenhilfe, dem Landeszusammenschluss Straffälligenhilfe in Hessen, der Katholischen Arbeitsgemeinschaft Straffälligenhilfe auf Bundesebene und an einer AG Strafgefangene und Haftentlassene in Stadt- und Landkreis Fulda beteiligt.

Eine Beratungsstelle zur Entlassungsvorbereitung für Strafgefangene besteht beim Caritasverband für die Regionen Fulda und Geisa. In Regie dieses Regional-Caritasverbandes wurde im Auftrag der Fuldaer AG eine Wohnung zur Vermietung an Haftentlassene bereitgestellt, um eine Entlassung in die Wohnungslosigkeit möglichst vermeiden zu können.

### 6.3 FACHBERATUNG TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER

Mit dem am 1. Januar 2014 in Kraft getretenen Hessischen Kinderförderungsgesetz waren weitreichende Veränderungen für den Betrieb der Tageseinrichtungen für Kinder verbunden. Sowohl die regionalen Leitungskonferenzen als auch die Träger-Leitungskonferenzen wurden von den Mitarbeiterinnen im Referat genutzt, um die Inhalte des neuen Gesetzes ausführlich darzustellen. Durch die Komplexität des Gesetzes und die sich daraus ergebenden Konsequenzen für den Betrieb der Kindertageseinrichtungen musste darüber hinaus noch dem hohen Beratungsbedarf der Träger vor Ort Rechnung getragen werden.

## 6. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – SOZIALE DIENSTE



*Alle ausgezeichnet: Verbunden mit Anerkennung und Dank erhielten die Teilnehmer und die Vertreter der Träger die Urkunde aus der Hand von Weihbischof Prof. Dr. Diez.*

Aufgrund zusätzlicher Fachkraftstunden im Referat konnte die kontinuierliche inhaltliche Beratung zur Umsetzung des Hessischen Bildungs- und Erziehungsplanes, sowie die Beratungstätigkeit in den sogenannten Schwerpunkt-Kitas noch intensiviert werden. Diese Begleitung der Einrichtung durch die Fachberatung beinhaltete sowohl Reflexionstreffen mit Leiterinnen und Leitern, Konzeptionsberatung, inhaltliche Schwerpunktthemen in Konferenzen und Teambesprechungen als auch Besuche vor Ort.

Außerdem konnte der Qualitätsentwicklungsprozess in den Einrichtungen weiter konsequent unterstützt und gefördert werden. Im Verlauf einer Langzeitfortbildung konnten insgesamt sechzehn Leiterinnen und stellvertretende Leiterinnen bzw. Leiter weitere Kompetenzen für ihre Führungsrolle erwerben und die Qualifizierung erfolgreich abschließen.

Im Rahmen einer feierlichen Abschlussveranstaltung wurde auch der erste Projektlauf mit elf teilnehmenden Einrichtungen zur Implementierung des wertorientierten Qualitätsmanagementsystems KTK-Gütesiegel abgeschlossen. Ein zweiter Projektlauf mit achtzehn Einrichtungen lief in intensiver Begleitung durch die Fachberatung parallel dazu und wird im nächsten Jahr zum Abschluss kommen.

Weiterhin erfolgte die Interessenvertretung auf Hessenebene durch die Mitarbeit der Referatsleiterin in der Liga der freien Wohlfahrtspflege (Arbeitskreis Kinder, Jugend und Familie), dem Fachausschuss „Förderung von Kindern in Tageseinrichtungen und Tagespflege“, des Landesjugendhilfeausschusses und in der Kita-Kommission im Kommissariat der katholischen Bischöfe. Schwerpunktmäßig wurden in diesen Gremien das Hessische Kinderförderungsgesetz und die Neufassung der Rahmenvereinbarung Integration bearbeitet.

## 6. CARITAS ALS TRÄGERVERBAND – SOZIALE DIENSTE

### 6.4 AMBULANTE HOSPIZDIENSTE

Im Bistum Fulda gibt es zwei katholische Träger, die neben zahlreichen ökumenischen Diensten und den stationären Angeboten ambulante Hospizdienste anbieten. Es handelt sich um die AG Hospiz Main-Kinzig-Kreis unter Federführung des Caritasverbandes Main-Kinzig-Kreis mit Sitz in Hanau und den Malteser Hilfsdienst in Fulda. Beide Träger sind in der Fläche durch Außenstellen vertreten und haben größere Versorgungsgebiete.

Im Jahr 2014 wurde zunächst ein informeller Austausch mit den Koordinatoren der Dienste begonnen, der im Januar in eine Diözesane Arbeitsgemeinschaft „Ambulante Hospizdienste im Bistum Fulda“ unter der Leitung des Referats Gemeindecaritas übergeführt wurde. Da ambulante Hospizdienste jeweils nicht unerhebliche Eigenmittel in ihre Finanzierung einbringen müssen, sind von den Trägern stets große Anstrengungen zur Mittelakquise erforderlich. Aus der Tätigkeit der Hospizdienste ergibt sich ein hoher Bedarf an Trauerbegleitung, den die Träger ebenfalls vorhalten.

Die Mitarbeit des Referats Gemeindecaritas in der ökumenischen AG Trauerhilfe Fulda wurde fortgeführt.

### 6.5 BETREUUNGSRECHT/ BETREUUNGSVEREINE

In der Zuständigkeit des Diözesan-Caritasverbandes sind drei Betreuungsvereine tätig: Sozialdienst katholischer Frauen Kassel, Sozialdienst katholischer Frauen Fulda und der Caritasverband Nordhessen-Kassel führen rechtliche Betreuungen und nehmen Beratungs- und Fortbildungsaufgaben für Betroffene, Familienangehörige und Ehrenamtliche wahr.

Alle drei Betreuungsvereine im Bistum Fulda nehmen an der Online-Beratung des Deutschen Caritasverbandes teil und versorgen damit einen wesentlichen Teil des Bistums Fulda. Da ein solches Angebot seitens

anderer Träger nicht bekannt ist, weisen die katholischen Betreuungsvereine eine einzigartige Erweiterung ihres Beratungsangebotes auf.

Die Anliegen der Betreuungsvereine wurden in der Liga der Freien Wohlfahrtsverbände und der Hessen-Caritas eingebracht, um Zuständigkeiten und Handlungsbedarf bewusst zu machen. Da die Finanzierung der Querschnittstätigkeiten der Betreuungsvereine von öffentlicher Seite in Hessen eher unverbindlich geregelt ist, besteht das Ziel, politische Gespräche zur Veränderung der für die Betreuungsvereine unbefriedigenden Finanzsituation einzufordern.

Die Erarbeitung eines Curriculums für die Ausbildung von Vorsorgebevollmächtigten im Ehrenamt oder im familiären Kontext wurde zusammen mit dem Hessischen Ministerium für Soziales und Europaangelegenheiten, der Fachhochschule Frankfurt (UAS) und der LAG Betreuungsvereine fortgesetzt.

Weiterhin arbeitete der Diözesan-Caritasverband in der LAG Betreuungsvereine Hessen, der Bundesreferentenkonferenz katholischer Betreuungsvereine sowie beim Arbeitstreffen mit den hessischen Ministerien für Justiz und dem Sozialministerium mit.

Im Zusammenhang mit der Kampagne der Arbeitsstelle Rechtliche Betreuungen von SKM, SKF und Caritas auf Bundesebene zur Vergütungserhöhung für Betreuungsleistungen wurden vom Diözesan-Caritasverband und den drei Betreuungsvereinen zahlreiche Politiker persönlich angeschrieben. Ebenfalls gab es Presseberichte zu dieser Thematik in der Fuldaer Ausgabe der Sozialcourage und in örtlichen Zeitungen und Internetdiensten. Ein ausführlicher Bericht in der Fuldaer Zeitung als Image-Aktion ist in dem Zusammenhang besonders erwähnenswert.

## 7. GEMEINDECARITAS, EHRENAMT UND ENGAGEMENT-FÖRDERUNG

### 7.1 GEMEINDECARITAS

Das Referat Gemeindecaritas sieht seine Aufgaben wesentlich in der Impulsgebung und Vernetzung von Pfarrgemeinden und verbandlicher Caritas im Hinblick auf diakonischer Pastoral. Das Referat koordiniert die Arbeit der Fachdienste Gemeindecaritas der vier Regional-Caritasverbände. Pfarrgemeinden sollen angeregt werden, soziale Not in ihrem Bereich wahrzunehmen und ihr mit Unterstützung der Fachdienste Gemeindecaritas zielgerichtet und planmäßig zu begegnen.

Zentrale Aufgabe des Referates Gemeindecaritas ist es somit, die Fachdienste Gemeindecaritas in den Regional-Caritasverbänden zusammenzuführen und gemeinsame Ziele abzustimmen. Ferner ist die überregionale Vernetzung mit den Referenten Gemeindecaritas der südwestdeutschen Bistümer von Bedeutung. Auf Bundesebene vertritt der Referent Gemeindecaritas das Arbeitsfeld bei der jährlichen Bundesfachkonferenz.

Weitere wichtige Aufgabenfelder des Referats sind die Mitarbeit in der Diözesanen Arbeitsgemeinschaft der Besuchsdienste, die Mitarbeit in der Aus- und Fort-

bildung pastoraler Mitarbeiter und im Katholischen Seniorenwerk. Der Referent steht im engen Austausch mit dem Seelsorgeamt und dem Katholikenrat.

Im Rahmen der Priesterausbildung wurde den Weikandidaten fünf kooperierender Bistümer erneut eine Hospitanz in Caritas-Einrichtungen nach Wahl ermöglicht. Der Trend, dass das Arbeitsfeld Gemeindecaritas durch die sich verändernden innerkirchlichen Gegebenheiten in Verbindung mit dem demografischen Wandel und den daraus entstehenden Fragen als Grundaufgabe der Seelsorge an Bedeutung gewinnt, setzte sich im Berichtsjahr fort.

*Abschlusstreffen im Altenpflegeheim St. Josef: Bei der Reflexionsrunde erhielten die Diakone Gelegenheit, gegenüber Vertretern der Verbandsleitung „Manöverkritik“ zu äußern und Verbesserungsvorschläge für die Hospitanzen bei den Caritas-Diensten und -Einrichtungen zu machen.*



## 7. GEMEINDECARITAS, EHRENAMT UND ENGAGEMENT-FÖRDERUNG

### 7.2 SOZIALES EHRENAMT

In den Einrichtungen des Diözesan-Caritasverbandes engagiert sich eine Vielzahl von ehrenamtlichen Helferinnen und Helfern, die die professionellen Angebote wertvoll ergänzen und erweitern und mit dazu beitragen das „menschliche Gesicht“ der Caritas zu prägen.

„Caritas ohne Ehrenamt ist keine Caritas“ heißt es in einer Veröffentlichung des Deutschen Caritasverbandes programmatisch.

Innerhalb der Altenpflegeeinrichtungen, in der Behindertenhilfe und in den Einrichtungen der Jugendhilfe bringen die Engagierten ihre Talente ein. Aber auch in den Regional-Caritasverbänden unterstützen sie die professionelle Tätigkeit der beruflichen Kräfte etwa bei der Bahnhofsmision, der Hausaufgabenhilfe, der offenen Seniorenarbeit, der Wohnungslosenhilfe, der Flüchtlingshilfe, der Suchtkrankenhilfe, der Jugendsozialarbeit und in den Pfarrgemeinden in Form von Caritasgruppen im Sinne der Gemeindecaritas.

Zur Abstimmung, Weiterentwicklung und Planung haben sich 2014 alle Koordinatorinnen und Koordina-

toren der diözesanen Caritaseinrichtungen und der Regionalverbände zu regelmäßigen Sitzungen getroffen. Zur Prävention gegen sexualisierte und andere Formen von Gewalt wurde zusammen mit der Präventionsbeauftragten des Bistums, Birgit Schmitt-Hahnel, ein ganztägiger Workshop durchgeführt.

Die Arbeit an einer Formblattsammlung für die Zusammenarbeit zwischen beruflichen und ehrenamtlichen Kräften wurde fortgesetzt.

#### Basiskurs Soziales Ehrenamt

Die Zusammenarbeit der „Träbergemeinschaft Basiskurs“ war im Jahr 2014 stark geprägt von der Fertigstellung des Curriculums zur Ausbildung von karitativ tätigen Ehrenamtlichen im gesamten Bistum Fulda. Durch ein Angebot zur Schulung von Kursleitern unter dem Motto „Train-the-trainer“ wurde der Kreis der zur Verfügung stehenden Kursleiter erweitert.

Für „Suchende“, die die ehrenamtliche karitative Arbeit der Kirche kennen lernen wollen, wurde zusätzlich ein Orientierungskurs entwickelt. Dieser Kurs wird erstmals 2015 angeboten werden.



## 7. GEMEINDECARITAS, EHRENAMT UND ENGAGEMENT-FÖRDERUNG

Zur Trägergemeinschaft des Basiskurses gehören: Bonifatiushaus, Katholikenrat, Seelsorgeamt, Sozialdienst katholischer Frauen (Diözesanstelle) und Diözesan-Caritasverband. 2014 fanden drei Basiskurse für Soziales Ehrenamt in Bad Soden-Salmünster, Kassel und Marburg mit insgesamt 39 Teilnehmenden statt.

### **Initiativgruppe Ehrenamtsnetzwerk im Bistum Fulda**

Mit der Gründung einer Initiativgruppe hat sich der Caritasverband für die Diözese Fulda auf den Weg gemacht, Vorüberlegungen zur Gründung eines Ehrenamtsnetzwerkes anzustellen und diese innerhalb des Verbandes und mit dem Bistum zu beraten.

In dieser Projekt-AG haben sich mehrere Ehrenamtliche zusammengefunden, die an der Vorbereitung einer Vernetzung karitativer Gemeindeglieder interessiert sind. Gemeinsam mit dem Generalvikar des Bistums Fulda wurde eine Befragung an alle Pfarrgemeinden geschickt, um bestehende Caritas-Gruppen, Besuchsdienste, Elisabethgemeinschaften, Vinzenz-Konferenzen und andere Gruppen oder Initiativen zu erfassen. Nach der Auswertung dieser Befragung soll 2015 ein Treffen mit allen Caritas-Verantwortlichen der Pastoralverbände durchgeführt werden, um auch von dieser Seite einen Eindruck von den Anliegen der pastoralen beruflichen und ehrenamtlichen Mitarbeitenden zu erlangen.

### **7.3 DER ELISABETH-PREIS ALS INSTRUMENT ZUR ENGAGEMENT-FÖRDERUNG**

Ehrenamt und Engagement-Förderung sind in der verbandlichen Caritas nicht wegzudenken. In allen operativen Feldern trägt die Tätigkeit der Freiwilligen erheblich dazu bei, den Hilfebedürftigen im Sinne des christlichen Menschenbildes Unterstützung für Körper und Geist zukommen zu lassen. Ehrenamtlich Tätige werden in den Einrichtungen gefördert und begleitet. Ihr Einsatz ergänzt die Arbeit der Hauptamtlichen und ist unverzichtbarer Bestandteil des Hilfsangebotes für die Bedürftigen. Dabei bietet der

Caritasverband für die Diözese Fulda Menschen, die sich engagieren wollen, ganz vielseitige Möglichkeiten. Eine Ehrenamtsbörse im Internet hilft bei der Orientierung. Freiwillige erhalten mit dem „Basiskurs Soziales Ehrenamt“ eine umfassende Einführung und können an Fortbildungs- und Exerzitien-Angeboten des Verbandes teilnehmen.

Mit seinem Elisabeth-Preis will der Caritasverband für die Diözese Fulda ausdrücklich für alle sichtbar machen, welche Bedeutung freiwilliges Engagement für die Caritas und auch für die Gesellschaft hat, und was es positiv bewirken kann.

### **Vier ausgezeichnete Projekte**

Dabei stellte die Ausgabe des Elisabeth-Preises 2014 ein kleines Jubiläum dar: Zum fünften Mal war der Preis ausgeschrieben, der – wie üblich mit einem Preisgeld von insgesamt 3.000 Euro ausgestattet war. Sich bewerben oder von anderer Seite vorgeschlagen werden konnten Sozialprojekte, in die Freiwillige eingebunden sind, und die nachhaltig für Hilfe bei Bedürftigen-Gruppen sorgen. Dabei orientierte sich der Elisabeth-Preis erneut am aktuellen Jahresthema der deutschen Caritas. Diesmal stand mit der Aktion „Weit weg ist näher, als du denkst“ die nachbarschaftliche Hilfe in einer globalisierten Welt im Blickpunkt.

Bei einem Festakt im Marmorsaal des Fuldaer Stadtschlusses am 21. November wurden die Gewinner 2014 gekürt. Die Jury zeichnete diesmal gleich vier Projekte unter den Bewerbern aus und stockte dafür auch das Preisgeld auf 4.000 Euro auf, so dass jedes Projektteam mit der Zuerkennung des Elisabeth-Preises auch 1.000 Euro für die weitere Arbeit erhielt.

Viele im Wettbewerb eingereichten Hilfsprojekte beschäftigen sich 2014 mit den Flüchtlingen in der Region und setzen bei dieser Zielgruppe in verschiedenster Weise mit Hilfe an. Die Flüchtlingsbetreuung mit Unterstützung von Ehrenamtlichen spielte dementsprechend bei der Preisvergabe eine große Rolle.

## 7. GEMEINDECARITAS, EHRENAMT UND ENGAGEMENT-FÖRDERUNG

Folgende vier Projekte erhielten gleichberechtigt den Elisabeth-Preis 2014 der Caritas im Bistum Fulda:

1. das Projekt **„Runder Tisch Asyl in Schmalnau“** startete 2013 und soll Menschen mit Bereitschaft zum ehrenamtlichen Engagement und Bewohner der Gemeinschaftsunterkunft Schmalnau zusammen bringen, um dadurch zur Integration beizutragen. Der Runde Tisch dient dem Kennenlernen, der Darbietung von Hilfe durch Begleitung und Betreuung und ist somit ein Beitrag der gegenseitigen Verständigung und des Abbaus von Vorurteilen und Barrieren.
2. Ähnlich gelagert ist auch die **„Welcome Initiative Fulda“**. Auch hier steht der Wille im Mittelpunkt, eine gute Willkommenskultur zu schaffen und Asylbewerbern und Flüchtlingen Hilfe darzubieten. Gleichzeitig steht hier auch der politische Anspruch, das Thema „Flucht“ in der Öffentlichkeit wachzuhalten. Asylbewerber können bei der Welcome Initiative aktiv mitarbeiten.
3. Das dritte Preisträger-Projekt **„Sprache als Schlüssel zur Teilhabe“** ist eine Aktion der Caritas Nordhessen-Kassel, bei der Spenden gezielt zur

Finanzierung von Sprachunterrichtseinheiten für Asylbewerber eingeworben werden. Für zehn Euro erhält der Spender ein Schlüsselband aus Filz – Symbol für eine Stunde Deutschunterricht, die zehn Asylbewerbern zugutekommt. Mit der Aktion werden Deutschkurse für Menschen im Asylverfahren umgesetzt, die dadurch frühzeitig Sprachkenntnisse und damit ihren „Schlüssel“ zur besseren Integration erhalten.

4. Das vierte prämierte Projekt kam von den Fuldaer Maltesern. Es nennt sich **„Malteser Migranten Medizin“** und bietet Menschen ohne gültigen Aufenthaltsstatus – also Illegalen – und Wohnungslosen ohne Krankenversicherung die Möglichkeit zur medizinischen Versorgung. Die ärztliche Hilfe erfolgt unter Wahrung der Anonymität.

*Strahlende Gesichter im Marmorsaal des Schlosses: Angesichts des bedeutenden Thema „Flüchtlingsbetreuung“ und der großen Zahl entsprechender Projekte mit Vorbildcharakter zeichnete die Jury im fünften Jahr der Preisvergabe gleich vier Initiativen aus und erhöhte dafür auch das Preisgeld.*



### 7.4 FREIWILLIGENDIENSTE

Im Bistum Fulda besteht eine gemeinsame Trägerschaft des Bundesfreiwilligendienstes mit dem BDKJ Fulda. Die Nachfrage und das Engagement der Freiwilligen im Freiwilligen Sozialen Jahr (FSJ), bis zu 85 Verträge, sowie im Bundesfreiwilligendienst (BFD), mit 40 Verträgen, sind ungebrochen hoch. Auch 2014 haben in den Einsatzstellen Freiwillige durch ihre Zeit und ihren Einsatz den Menschen Zuwendung und Hilfe geschenkt. Der Einsatz der Freiwilligen ist zusätzlich und damit ein Mehrwert für die Gesellschaft und die Kinder, Jugendlichen und Erwachsenen, die in den Diensten und Einrichtungen die Angebote wahrnehmen oder dort stationär betreut werden.

Im Bistum Fulda wurde wie auch in vielen anderen Diözesen entschieden, den Jugendfreiwilligendienst bezüglich BFD und FSJ in der Durchführung nicht zu differenzieren. Beide Formen sind in der Betreuungsqualität und den Einsatzstellen gleich. Lediglich die Vertragsgrundlagen unterscheiden sich, da das FSJ eine Landesförderung erhält und der BFD durch das Bundesamt für Familie und zivile Angelegenheiten gefördert wird. Die Qualitätssicherung wird im Freiwilligendienst schon lange in Form von Teilnehmerbefragungen durchgeführt, diese Qualitätssicherung wird auch in der Umsetzung des BFD übernommen. 2014 wurden die Prozessbeschreibungen und Standards festgelegt, sodass eine Evaluation der Einsatzstellen und der internen Organisation 2015 durchgeführt werden kann.

Sechs Freiwillige haben sich 2014 im Rahmen des BFD 27+ engagiert. Besonders der Ausbau des Freiwilligendienstes für ältere Menschen ist ein Anliegen des Verbandes. Gerade ihre Lebenserfahrungen und ihre gezielten Erwartungen bezüglich ihres Engagements stellen einen Gewinn dar, besonders wenn es um die Begleitung von älteren oder wohnungslosen Menschen geht. Für die älteren Freiwilligen ist der Dienst oft ein Neueinstieg oder Wiedereinstieg in die Arbeitswelt. Leider ist die Zahl der Freiwilligen 27+ bundesweit

nicht so hoch, wie es wünschenswert wäre. 30 Prozent der 38.688 Freiwilligen (Stand Februar 2015) sind älter als 27 Jahre, gut fünf Prozent sind über 60 Jahre.

Damit ein Bewerber/eine Bewerberin eine geeignete Einsatzstelle findet, werden Informations- und Bewerbungsgespräche mit den Referenten/innen geführt. Diese übernehmen später die pädagogische Begleitung während der Einsatzzeit. Die Referenten/innen führen mit über 300 Interessierten Gespräche, um die richtige Kombination und Interessensübereinstimmung zu finden. Zum Vertragsabschluss kommt es dann, wenn die Probetage in der gewünschten bzw. ausgesuchten Einsatzstelle zur Zufriedenheit des Bewerbers und der Einsatzstelle verlaufen sind.

Junge Menschen entscheiden sich oft für die Einsatzstellen in den Kindertagesstätten, viele davon sind mit einem Einsatz in den Pfarrgemeinden gekoppelt. Das Bistum unterstützt im besonderen Maß diese Kirchengemeinden, die dieses gekoppelte Angebot vorhalten.

Die Einsatzstellen in unseren Einrichtungen der Behindertenhilfe sind oft „Überraschungspackungen“, da sie zunächst von den Freiwilligen als schwierig eingestuft werden, aber im Laufe der Einsatzzeit zu einem Erfahrungsfeld werden, an denen Persönlichkeiten reifen und oft zu Entscheidungen für ein berufliche Zukunft führen.

In 2014 sind neue Einsatzstellen hinzugekommen, u. a. in Nordhessen ein Projekt zur Energieberatung von Haushalten mit niedrigem Einkommen.

Die Arbeit des Freiwilligendienstträgers umfasst die Gewinnung und das Auswahlverfahren von Interessierten, die Begleitung und Qualifizierung der Anleitungspersonen in den Einsatzstellen, die Information und Unterstützung der Träger von Einsatzstellen, die Durchführung der Verwaltung und übergeleitete Aufgaben der Bundesverwaltung.

## 7.5 DER CARITASCHOR 65 PLUS

Seit dem Jahr 2010 besteht auf Initiative des Referats Gemeindec Caritas ein Chor von Senioren, der sich mittlerweile als CaritasChor 65 plus etabliert hat. Der Chor ist fester Bestandteil für Veranstaltungen und Gottesdienste des Diözesan-Caritasverbandes. 2015 begeht der Chor sein erstes „kleines Jubiläum“ des fünfjährigen Bestehens.

Mit mehr als vierzig Sängerinnen und Sängern und der erfahrenen und sehr geschätzten Chorleitung durch Schwester Hildegard Wolters hat der Chor einen guten und soliden Stand erreicht. Neue Mitglieder sind jederzeit willkommen und werden gut integriert.

Besondere Momente waren im Jahre 2014 die Auftritte im Rahmen der Bundesdelegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes bei zwei Gottesdiensten (Pontifikalamt mit Bischof Algermissen im Dom und Frühmesse mit Caritaspräsident Dr. Neher in der

Stadtpfarrkirche), das „Offene Singen“ im Fuldaer Altenpflegeheim St. Josef mit den Bewohnerinnen und Bewohnern sowie die musikalische Mitwirkung im Gottesdienst und beim Festakt zur Vergabe des Elisabethpreises durch den Diözesan-Caritasverband Fulda. Neben den Auftritten steht das gesellige Miteinander des Chores hoch im Kurs. Ein besonderes Ereignis in dieser Hinsicht war erneut der Jahresabschluss im Rahmen eines Adventsfrühstücks.

*Jung und Alt zusammen musikalisch: Mit einem offenen Singen erfreuten die beiden Ensembles „Chor der Marienschule“ und „CaritasChor 65 plus“ gemeinsam Bewohnerinnen und Bewohnern des Caritas-Altenheimes St. Josef für gute Stimmung. Geboten wurde ein Mix aus bekannten religiösen Liedern und Volksliedern. Durch das Intonieren einiger Kanons gelang es Chorleiterin Schwester Hildegard schließlich, auch das Publikum und damit über 100 Stimmen in den gemeinsamen Gesang einzubinden.*



## 8. CARITAS ALS DIENSTLEISTER

### 8.1 UNTERSTÜTZUNG DER REGIONAL-CARITASVERBÄNDE UND FACHVERBÄNDE

Der Caritasverband für die Diözese Fulda ist einerseits Trägerverband und andererseits Spitzenverband der freien Wohlfahrtspflege. In letzterer Funktion ist er aktiv an der Ausgestaltung der Landes-Sozialpolitik beteiligt. Bedeutungsvoll dabei ist auch die anwaltschaftliche Arbeit der Caritas – einerseits als Lobbyist der benachteiligten Personenkreise in der Gesellschaft, andererseits aber auch in konkreten Einzelfällen mit womöglich exemplarischem Charakter. Mit seinen Kampagnen, Aktionen und der themenorientierten Öffentlichkeitsarbeit zielt der Caritasverband zudem auf Erzeugung von Solidarität in der Gesellschaft ab.

Der Caritasverband für die Diözese Fulda handelt im Auftrag des Fuldaer Bischofs und bildet das organisato-

rische Dach für alle katholische Sozialarbeit: praktisch alle sozial tätigen Verbände und Einrichtungen im Raum der katholischen Kirche im Bistum Fulda sind zugleich Mitglieder der Caritas. In Rahmen dieser Dachfunktion unterstützt der Diözesan-Caritasverband alle Mitglieder sowohl logistisch und durch Dienstleistungen. Wesentlich im Rahmen dieser Betreuungsarbeit ist auch der Wissenstransfer in Hinblick auf aktuelle sozialpolitische oder gesetzliche Fragen. Gleichzeitig vertritt der Caritasverband für die Diözese Fulda in den sozialpolitischen und anderen für die Sozialpolitik relevanten Gremien gegenüber Politik, Gesellschaft und Wirtschaft die Positionen der katholischen Sozialarbeit. Darüber hinaus können die Mitglieder der Caritas jederzeit individuelle Beratungen und Hilfeleistungen unterschiedlicher Art in Anspruch nehmen – etwa bei rechtlichen Problemstellungen, in finanziellen Fragen oder in Bezug auf die Öffentlichkeitsarbeit sowie bei der Durchführung von Einzelprojekten.



*Satzungsgemäß kommen einmal jährlich die Vertreter der Pfarrgemeinden, der angeschlossenen Verbände und korporativen Mitglieder des Caritasverbandes für die Diözese Fulda zur regulären Vertreterversammlung zusammen. 2014 fand das Meeting bei der Behindertenhilfe in der Ratgarstraße statt. Das Gruppenfoto von Caritas-Vorstand, Aufsichtsrat und Mitgliedervertretern entstand nach der Sitzung.*

## 8. CARITAS ALS DIENSTLEISTER

Die Arbeit des Ressorts Soziale Dienste/Gemeindecaritas ist überwiegend spitzenverbandlich motiviert und ausgerichtet. Insofern weicht die Tätigkeit des Ressorts organisatorisch ab von den Ressorts, welche die operativen Felder als Träger von Einrichtungen in den Bereichen Altenhilfe, Behindertenhilfe sowie Kinder- und Jugendhilfe abbilden. Die Referenten des Bereichs Soziale Dienste sind vor allem Ansprechpartner für die Fachbereiche der Beratungsdienste in den Regional-Caritasverbänden. Der Referent Gemeindecaritas wiederum schlägt die Brücke in erster Linie in die Kirchengemeinden hinein zur sogenannten Pfarrcaritas an der Basis vor Ort.

### 8.2 ANGEBOTE FÜR DIE DIENSTNEHMER, FORTBILDUNGEN, EXERZITIEN

Auch 2014 gab es einen ausführlichen Katalog an Fortbildungen, die der Caritasverband für die Diözese Fulda für seine Mitarbeiter bereit hielt. Dieses Programm richtet sich in der Regel an alle Hauptamtlichen, teilweise können aber auch die Ehrenamtlichen davon Gebrauch machen. Die Fortbildungen sind zumeist einrichtungsübergreifend ausgerichtet. Sie dienen der Vermittlung von Fachwissen – etwa im EDV-Bereich – oder sie bieten Zusatzqualifikationen von fachübergreifendem Interesse wie Gebärdensprache oder eine erste Einführung in die Presse- und Öffentlichkeitsarbeit für Einrichtungen.

Darüber hinaus kann jede Einrichtung oder jeder Arbeitsbereich Weiterbildungsmaßnahmen beschließen und anbieten, die individuell auf einzelne Mitarbeiter zugeschnitten werden oder gezielt an eine bestimmte Tätigkeit gekoppelt sind. Mittlerweile führen viele Caritas-Einrichtungen im Bistum diese so genannten In-House-Fortbildungen durch. Da in einigen Arbeitsfeldern umfassende Fortbildungen notwendig sind, geben diese Bereiche eigene fachbezogene Fortbildungsprogramme heraus. Dies gilt zum Beispiel für die Altenhilfe und für die Fachberatung Kindertages-

stätten. Auch für Fortbildungen, die sich speziell an Führungskräfte wenden, erfolgen Ausschreibung und namentliche Einladung gesondert im Rahmen eines speziellen Führungskräfte-Entwicklungskonzeptes unmittelbar vom Ressort Personal/Recht.

#### 8.2.1 FORTBILDUNG „UMGANG MIT PSYCHISCHEN PHÄNOMENEN“

Burnout, Depressionen, allgemein größer werdende psychische Belastung im Beruf und Privat – in Deutschland steigt von Jahr zu Jahr die Zahl der Menschen mit ärztlich diagnostizierten psychischen Krankheiten.

Bei der Caritas schlägt sich diese Entwicklung auf verschiedene Weise spürbar in der Hilfstätigkeit nieder. So wächst zum Beispiel seit Jahren bei der Behindertenhilfe und Psychiatrie der Betreuungsbereich für Menschen mit seelischen Erkrankungen. Die Arbeitsplätze in der Werkstatt für psychisch kranke Menschen wurden mehrfach aufgestockt und parallel auch das Angebot an Plätzen für betreutes Wohnen und in Wohnheimen ausgebaut. Des Weiteren werden auch die verschiedenen Beratungsdienste immer stärker mit dem Phänomen psychischer Erkrankungen konfrontiert.

Die Caritas im Bistum Fulda hat auf die Situation mit einem verstärkten Spezialangebot an Fortbildungen reagiert, das federführend vom Referat Soziale Dienste geplant und organisiert wurde. Der Caritasverband startete dementsprechend 2013 eine sechsteilige Fortbildungsreihe zum Thema „Umgang mit psychiatrischen und psychischen Phänomenen im beruflichen Alltag“. Dabei erhielten die teilnehmenden Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf aktueller wissenschaftlicher Basis Schulung in Diagnostik und Beratung von psychisch erkrankten Hilfebedürftigen. Die Fortbildungen wurden 2014 fortgesetzt. Zudem wurde wegen der großen Resonanz eine zweite Staffel gestartet, die Ende 2015 ihren Abschluss findet.

## 8. CARITAS ALS DIENSTLEISTER

Die angebotene Fortbildungsreihe sollte ein grundlegendes Wissen vermitteln und dieses durch Fallbeispiele aus der Praxis fundieren. Themen der Fortbildung waren u. a. die Einführung in die Psychiatrie und die psychiatrische Krankheitslehre sowie die Einführung in das Krankheitsbild der körperlich begründbaren Psychosen und Schizophrenien. Thematisiert wurden des Weiteren Depressionen und bipolare Störungen, neurotische Störungen, Psychotraumatologie, Abhängigkeitserkrankungen, Suizidalität und psychiatrischer Notfall. Auch mit Psychotherapieverfahren und den gesetzlichen Grundlagen in diesem Bereich setzten sich die Teilnehmer auseinander.

### 8.2.2 ZEHN JAHRE SPIRITUELLES ANGEHOT „HOCHGEBIRGSEXERZITIEN“

Unter der Überschrift „Soziale Arbeit aus dem Glauben“ enthält das verbandliche Fortbildungsprogramm alljährlich auch eine Reihe von Angeboten zur Reflexion und für Exerzitien. Im zehnten Jahr bot der Verband dabei auch so genannte Hochgebirgsexerzitien an, bei der die Teilnehmer eine mehrtägige Bergwanderung durchführen, für die es ein meditatives Begleitprogramm mit Morgenandacht, mehreren geistlichen Impulsen und Abendandacht gibt. Im zehnten Jahr wich man vom bisherigen Konzept einer Hüttenwanderung ab und startete mit einer Gruppe von rund 20 Teilnehmern aus ganz unterschiedlichen Diensten und Einrichtungen von einem festen Quartier am Gardasee aus täglich zu Tageswanderungen. Einfachheit des Lebens und Konsumeinschränkungen im Tagesablauf, Erfahrungen körperlicher Anstrengung und Entspannung, Zeiten des Gebetes, der Stille und spirituelle Impulse, Genießen der schöpferischen Schönheit der Natur und praktizierte Gemeinschaftserlebnisse bildeten den Rahmen der Jubiläumstour, die unter dem Motto „Meine Seele dürstet alle Zeit nach Gott“ stand.

Als Beitrag im Rahmen des Jahresthemas 2014, mit dem die Caritas Deutschland dazu aufforderte, die Globalität der Caritas-Aufgaben und der gemeinsamen



Verantwortung für die Welt zu verinnerlichen, suchte die Fuldaer Caritas-Hochgebirgsgruppe während ihrer Wanderfahrt die Begegnung mit der italienischen Caritas in Rovereto.

## 8. CARITAS ALS DIENSTLEISTER



- Die Bergwanderexerzitien als Angebot im Fortbildungsprogramm des Diözesan-Caritasverbandes richten sich an Haupt- und Ehrenamtliche der verbandlichen Caritas und der Pfarrcaritas.

*Blick auf den Gardasee – ein visueller Höhepunkt der zehnten Fuldaer Hochgebirgsexerzitien 2014.*

## 9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, AUSLANDSARBEIT, FUNDRAISING, STATISTIK

Als Stabsstelle direkt dem Diözesan-Caritasdirektor und dem Vorstand zugeordnet, ist das Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit zuständig für alle Fragen der internen wie externen Kommunikation sowie der Außendarstellung des Caritasverbandes und der Caritas im Bistum Fulda. Direkter Ansprechpartner im Vorstand ist für den Pressereferenten der Vorstandsvorsitzende und Diözesan-Caritasdirektor Dr. Markus Juch: Öffentlichkeitsarbeit ist somit gewissermaßen „Chefsache“ in Fulda.

Dem Presse-Referat fällt dabei das gesamte Spektrum der Öffentlichkeitsarbeit zu: Dazu gehören nicht nur die klassische Pressearbeit sowie der Bearbeitung von Journalistenanfragen aus den Medien. Zu den Aufgaben gehören des Weiteren das Verfassen von Textbeiträgen und Reden, das Erstellen von Broschüren und Flyern, die Betreuung des Internetauftritts, die administrative Betreuung von Arbeitsgruppen des Verbandes im bundesweiten „CariNet“, die Redaktion und Herausgabe der Mitarbeiterzeitung, die Redaktion der Fuldaer Regionalseiten der Caritas-Zeitschrift „Sozialcourage“ sowie für die Vorbereitung und Durchführung von Veranstaltungen unterschiedlichster Art. Das Referat Presse- und Öffentlichkeitsarbeit betreut die Erstellung des jährlichen Fortbildungsprogramms für den Verband und ist für die Zentralstatistik des Deutschen Caritasverbandes sowie für alle weiteren statistischen Erhebungen im Bereich des Bistums Fulda zuständig. Des Weiteren nimmt das Referat projektbezogene Funktionen zur Öffentlichkeitsarbeit im Bereich der Hessen-Caritas und der Liga der Freien Wohlfahrtspflege Hessen wahr. Dies galt im Berichtsjahr verstärkt für die Hessen-Caritas, da Caritasdirektor Juch bis zum Frühjahr 2015 auch als Vorstandsvorsitzender der Hessen-Caritas fungierte.

Herausragende Ereignisse aus Sicht der Öffentlichkeitsarbeit waren im Jahr 2014 neben der erneuten Ausschreibung und Preisverleihung des Elisabeth-Preises und der Fortsetzung des Partner-Projektes mit der Caritas im ukrainischen Iwano-Frankiwsk die gemeinsam mit einem Team des Deutschen Caritasverbandes organisatorische Vorbereitung zur Ausrichtung

der Bundesdelegiertenversammlung des Deutschen Caritasverbandes in Fulda und deren Durchführung. Großen organisatorischen Aufwand bedeutete auch die Organisation einer vierwöchigen Ausstellung zum Jahresthema „Weit weg ist näher, als du denkst“ im Haus des regionalen Energie-Konzerns „RhönEnergie“. Dieser Aufwand wurde jedoch durch messbare öffentliche Resonanz auf diese Kampagne mehr als belohnt.

In bundesweiter Funktion für den Deutschen Caritasverband sitzt der Fuldaer Pressereferent Dr. Christian Scharf im Redaktionsbeirat der Caritas-Zeitschrift Sozialcourage und ist einer der Caritas-Vertreter in der Vorjury des deutschlandweit ausgeschriebenen ökumenischen Sozialpreises Innovatio.

### 9.1 PRESSEARBEIT

Im Jahr 2014 gab der Caritasverband für die Diözese Fulda mit 114 offiziellen Pressemitteilungen aus der Zentrale überdurchschnittlich viele Verlautbarungen heraus. Die Aussendungen an die Medien erfolgten entsprechend der Thematik und Relevanz regional,



## 9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, AUSLANDSARBEIT, FUNDRAISING, STATISTIK



*Pausengespräch mit Caritas-Präsident, Caritasdirektor und Oberbürgermeister: Bei der Bundesdelegiertenversammlung in Fulda ergaben sich zwischen den Tagungsblöcken immer wieder Möglichkeiten zum Austausch.*

bistumsweit oder vereinzelt sogar hessenweit. Die Veröffentlichungsquote – soweit sie nachvollzogen und dokumentiert werden konnte – war sehr positiv. Unabhängig von den Presseaussendungen stand das Pressereferat für An- und Rückfragen von Redakteuren und Journalisten zur Verfügung, stellte Medieninformationen zu bestimmten Sachbereichen und Themen bereit, organisierte Interviews und Pressebesuche in den Einrichtungen oder vermittelte sonstige Kontakte in die operativen Bereiche der Caritas. Wenn der Nachrichtenwert entsprechend herausragend war, wurden

*Symbolische Autoschlüssel-Übergabe – der Ford Transit für die Behindertenhilfe der ukrainischen Partner folgte dann zum Jahresende. Generalvikar Stanke sagte der Caritas Iwano-Frankiwsk während der Pressekonferenz auch Hilfgelder des Bistums für die Flüchtlingsunterstützung in der Westukraine zu.*

Pressetermine anberaumt. So lud die Caritas-Pressestelle zum Beispiel eingedenk der Bürgerkriegssituation in der Ukraine und anlässlich eines Delegierten-Besuchs aus der ukrainischen Caritas die Presse zum Gespräch über die Partnerkooperation zwischen der Caritas in Fulda und Iwano-Frankiwsk (UA) ein – Bericht dazu siehe Seite 59 f.

### **Pressekonferenz bei der Bundesdelegiertenversammlung in Fulda**

Auch die Fuldaer Caritas-Pressearbeit war zeitweilig involviert durch die Vorbereitung und Durchführung der Bundesdelegiertenversammlung. Bei der Pressekonferenz mit Caritas-Präsident Dr. Peter Neher und dem Generalsekretär Prof. Dr. Georg Cremer saß Diözesan-Caritasdirektor Dr. Markus Juch mit auf dem Podium und nahm Stellung aus regionaler Sicht zum Thema „Ausbau der Caritas-Flüchtlingshilfe“, was die Bundesdelegierten während der Versammlung auf Grund seiner Aktualität intensiv beschäftigt hatte.

### 9.2. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Flankierend zur „klassischen“ Pressearbeit wird über die Öffentlichkeitsarbeit des Verbandes eine Vernetzung der Caritas im Bistum Fulda mit der breiten Öffentlichkeit auf ganz verschiedenen Ebenen ermöglicht und so sicher gestellt, dass Themen und Anliegen des katholischen Sozialverbandes Eingang in die öffentliche Diskussion finden. Dabei wirbt der Verband als „Anwalt“ seines Klientel um Verständnis und Solidarität in der Gesellschaft. Gleichzeitig möchte er natürlich sein Image und das Bild in der Öffentlichkeit weiter festigen. Auch geht es natürlich darum, Freiwillige für den Einsatz auf den Arbeitsfeldern der Caritas zu begeistern und – last but not least – präsentiert sich die Caritas für Menschen mit Hilfebedarf auch als „Dienstleister“ mit unterschiedlichsten Angeboten.

Öffentlichkeitsarbeit erfolgt über die eigenen Medien der Caritas – zum Beispiel der Zeitschrift „Sozialcourage“, dem Internetauftritt [www.caritas-fulda.de](http://www.caritas-fulda.de) sowie der Facebook-Seite „Caritas im Bistum Fulda“, über Flyer und Broschüren, eigene Veranstaltungen und Auftritten bei Messen oder Tagungen.



*Der Jahresbericht ist ein wichtiges Produkt der Öffentlichkeitsarbeit. Mitglieder der Caritas-Verbandsspitze nutzen ihn nicht nur als Instrument zur Informierung der Öffentlichkeit über die Caritas-Arbeit im vorangegangenen Geschäftsjahr, sondern stehen der Öffentlichkeitsarbeit auch zur Verfügung, um mit einem Pressehinweis auf das Erscheinen der Broschüre aufmerksam zu machen. V. li. Vorstandsmitglied Malte Crome, Diözesan-Caritasdirektor Dr. Markus Juch, Aufsichtsratsvorsitzender Msgr. Elmar Gurk.*

Inhaltliches Kernstück der Öffentlichkeitsarbeit auch im Berichtsjahr 2014 war erneut die aktuelle Caritas-Jahreskampagne, die sich diesmal unter dem Motto „Weit weg ist näher, als du denkst“ um Aspekte der Globalisierung und der Mitverantwortung der Menschen für die gesamte politisch und wirtschaftlich verflochtene Erde drehte (siehe auch den folgenden Abschnitt 9.3 Auslandsarbeit).

Jede Einrichtung und alle operativen Bereiche der Caritas im Bistum Fulda verfügen natürlich auch über eigene Medien wie Flyer, Broschüren und Internetauftritte, in denen die jeweiligen Angebote mediengerecht und zielgruppenorientiert dargestellt sind.

*Immer für die Öffentlichkeitsarbeit wichtiger sind die Online-Medien der Caritas. 2014 wurde der Internetauftritt des Fuldaer Verbandes gestalterisch und technisch aktualisiert. Und auch in Facebook ist Caritas im Bistum Fulda nun zu finden.*

### 9.3. AUSLANDSARBEIT

Die Caritas im Bistum Fulda versteht sich als regionaler Baustein eines weltumspannenden Caritas-Hilfsnetzwerkes, in dem alle Hilfebedürftigen Unterstützung finden, völlig ungeachtet ihrer Herkunft, Nationalität, Weltanschauung und Religionszugehörigkeit. Im Fokus der Unterstützungsarbeit stehen bei der Caritas im Bistum Fulda vor allem die Menschen aus den direkt betreuten Regionen in Nordhessen, Osthessen und Oberhessen. Neben der Hilfe für die Bedürftigen unmittelbar auf dem Gebiet des Bistums möchte die Caritas Fulda im Rahmen ihrer Möglichkeiten aber auch einen solidarischen Beitrag der Hilfe über die Grenzen des Bistums und Deutschlands hinaus leisten. Neben der Katastrophenhilfe, die der Caritasverband

mit Hilfsaktionen und Spendenaufrufen aus aktuellen Anlässen unterstützt, gibt es mittlerweile zwei eigene Auslandsprojekte, die von der Caritas Fulda in enger Kooperation mit einem Partner vor Ort voran gebracht werden. So kooperiert Fulda seit 2009 mit der Caritas-Behindertenhilfe im westukrainischen Iwano-Frankiwsk (ausführlicher dazu siehe unter 9.3.2). Ein weiteres, 2014 neu auf den Weg gebrachtes Projekt ist die Kooperation mit dem Jaffa-Institut in Tel Aviv, Israel. Diese jüdische Organisation hat sich zur Aufgabe gemacht, nicht jüdische Migranten-Kinder, die allzu oft durch die Förderstrukturen des jüdischen Staates fallen, zu betreuen und ihnen zum Beispiel Angebote zur Hausaufgabenhilfe und zur Freizeitgestaltung zu machen. Der Diözesan-Caritasverband tritt als Subunterstützer des Deutschen Caritsverbandes auf. Für



*In Kooperation mit dem Maximilian-Kolbe-Werk empfängt die Caritas Fulda jedes Jahr eine Gruppe polnischer Seniorinnen und Senioren, die als Kinder und Jugendliche mit ihren Familien Unrecht und Gefangennahme durch das Nazi-Regime erfahren hatten. Die Aufenthalte sollen zur Wiedergutmachung und zur Versöhnung beitragen. Vor allem geht es um Erholung, aber die Gäste nehmen auch an einem Zeitzeugengespräch für Schüler im Marianum teil und werden von Bischof Heinz Josef Algermissen zu einem Empfang in seinem Haus geladen.*

Ende 2015 ist ein erster Delegationsbesuch in Israel geplant, um das Projekt sowie die Akteure näher kennen zu lernen. Dabei will man auch die Möglichkeiten der Zusammenarbeit, die über ein rein finanzielles Engagement hinausgehen, eingehend prüfen.

Im Verband fungiert zudem Franz J. Meyer, Referent Soziale Dienste, als vom Vorstand berufener Botschafter von Caritas International, der Auslandsabteilung des Deutschen Caritasverbandes. Rund 30 Vertreter aus unterschiedlichen Caritasverbänden in Deutschland sind mittlerweile solche Botschafter, die sich kontinuierlich durch Berichte, durch Begegnungen und Besuchsreisen über die aktuellen Projekte und Themen von Caritas International auf dem Laufenden halten und als Multiplikatoren diese Informationen in ihren eigenen Verband hinein geben. Ein Hauptprojekt des Caritas International-Botschafters ist die Vorbereitung und Durchführung der Solidaritätsaktion „Eine Million Sterne“.

### 9.3.1 AKTION „EINE MILLION STERNE“ 2014

Eine Million Sterne der Solidarität wurden am 15. November zum achten Mal bundesweit auf öffentlichen Plätzen entzündet und ließen diese gleichzeitig auch in vielen europäischen Ländern in hellem Licht erstrahlen.

Die Caritasverbände für die Regionen Fulda und Geisa und für die Diözese Fulda beteiligten sich gleichfalls 2014 erneut an der Aktion von Caritas International. Wie im Vorjahr fand die Aktion publikumsträchtig auf dem Fuldaer Universitätsplatz im Stadtzentrum statt. Unter dem Motto der diesjährigen Caritas-Kampagne

*Kerzen aufstellen und anzünden ist bei der Aktion „Eine Million Sterne“ eine echte Gemeinschaftsarbeit – jeder darf mithelfen.*



„Weit weg ist näher, als du denkst“ wurden 1.500 Kerzen gestellt und entzündet. Das Aufbauen und Entzünden der Kerzen für die Lichteraktion wurde erneut mit Hilfe der Passanten – auch die Kinder durften natürlich helfen! – vorgenommen. Im Rahmen der Aktion flogen 100 Luftballons mit guten Wünschen in den frühwinterlichen Nachthimmel, Musik kam von der prämierten Fuldaer Nachwuchsband „Saitensprung“. Zum Abschluss fand eine Andacht mit Diakon Franz Meyer statt.

Thematisch im Mittelpunkt der Aktion 2014 standen ehemalige Kindersoldaten im Nordosten des Kongo, deren Resozialisierung durch Spendengelder unterstützt werden sollte. Deshalb wurden auch Bratwürstchen, frische Waffeln, heiße Getränke und alkoholfreie Cocktails gegen Spenden verkauft. Die Schirmherrschaft hatte wieder Generalvikar Professor Dr. Gerhard Stanke übernommen.

### 9.3.2 BINATIONALES PARTNERSCHAFTS-PROJEKT MIT DER UKRAINISCHEN CARITAS

Seit 2009 bereits besteht die Partnerschaft des Caritasverbandes für die Diözese Fulda mit dem Schwesterverband der griechisch-katholischen Kirche in Iwano-Frankiwsk/Westukraine. Kernstück der Kooperation war zunächst der Ausbau eines Rehabilitationszentrums für junge behinderte Menschen in der Region Iwano-Frankiwsk. Das Angebot der dortigen Behindertenhilfe umfasst die Bereitstellung von Arbeitsangeboten, die Beratung der betroffenen Familien, die Betreuung und gemeinsame Unternehmungen, Vermittlung von Fähigkeiten zur Alltagsbewältigung sowie therapeutische Maßnahmen. Immer mehr in den Mittelpunkt der Hilfe rücken zudem verstärkt die Einbeziehung der Angehörigen (so genannte Elternarbeit), das Werben in der Öffentlichkeit um Beachtung der Teilhabe-Bedürfnisse von Menschen mit Handicap sowie das Lobbying in Politik und Gesellschaft für die Inklusion.

Im Jahr 2014, das überschattet wurde von den kriegerischen Auseinandersetzungen im Osten der Ukraine, gab es für die Caritas-Partnerschaft zwischen Fulda und Iwano-Frankiwsk dennoch wichtige neue Impulse durch gegenseitige Delegationsbesuche und den Start eines neuen Basisstrukturprojektes, für das sogar Drittmittel von der Aktion Mensch eingeworben werden konnten: In vier Orten rund um Iwano-Frankiwsk sind so binnen kürzester Zeit Initiativen der Familien von Menschen mit Behinderung zur Selbsthilfe entstanden, bei denen die Caritas als Berater und Vernetzer mit dabei ist, ohne jedoch selbst operativ tätig zu werden.

Darauf soll es bei diesem Basisstrukturprojekt – übrigens dem einzigen Caritas-Projekt, das die Aktion Mensch bisher in der Ukraine fördert – auch hinauslaufen: Die Caritas gibt Anstöße, aber die Teilprojekte vor Ort sollen sich möglichst weitgehend verselbstständigen, die Entwicklung auf Eigeninitiative und Engagement der beteiligten Menschen fußen. Unter dieser Prämisse hat sich an den vier bereits mit Selbsthilfe-Initiativen ausgestatteten Orten auch die Zusammenarbeit mit den kommunalen politischen Kräften bereits erstaunlich positiv und vielschichtig entwickeln können; ungeachtet einer immer noch ausbleibenden staatlichen finanziellen Förderung nehmen Ortpolitiker und Magistrate inzwischen diese privaten Initiativen gerne auf und unterstützen diese öffentlichkeitswirksam und logistisch. So legt die Caritas zum Beispiel darauf Wert, dass von den kommunalen Behörden jeder Initiative in den Orten, wo sie angesiedelt sind, Räumlichkeiten für ihre Aktivitäten zur Verfügung gestellt werden. Bei der Ausstattung dieser Multifunktionsräume, die gleichermaßen als Büros und Versammlungsorte für Aktivitäten mit den Menschen mit Behinderung und ihren Angehörigen fungieren sollen, kann die Caritas im Rahmen des Projekt-Budgets und darüber hinaus durch eingeworbene Spenden dann wiederum helfen. So wurden die vier Initiativen mit hochwertigen gebrauchten Computern ausgestattet, die der Fuldaer Caritas speziell für ihr Ukraine-Engagement von einem Fuldaer Druckereibetrieb übergeben worden waren. In Iwano-Frankiwsk selbst baut die Caritas entsprechend der Projekt-Ver-

einbarung ein Begegnungs- und Beratungszentrum für die Menschen mit Behinderung und ihre Angehörigen selbst auf und wird dieses auch personell besetzen.

Zur Sicherstellung der Mobilität der Menschen mit Behinderung und damit ihrer Teilhabe an den immer verstärkter entstehenden Aktivitäten hat die Caritas Fulda dem osteuropäischen Partner einen gebrauchten Kleinbus aus Eigenmitteln zur Verfügung gestellt, ein zweites Fahrzeug konnte aus dem Budget des neuen Inklusionsprojektes finanziert werden. Die Elterninitiative Fulda hat zudem bereits zugesagt, im Sinne einer solidarischen Geste ein drittes Fahrzeug für die Caritas-Behindertenhilfe in Iwano-Frankiwsk zu sponsern, sodass in der einbezogenen Region rund um die Großstadt Iwano-Frankiwsk der Aufbau und die Aufrechterhaltung eines Fahrdienstes zur verbesserten Teilhabe der Menschen mit Handicap inzwischen gute Voraussetzungen hat.

### 9.3.3 START DER JUGENDHILFE-KOOPERATION MIT JAFFA-INSTITUT, ISRAEL

Der Diözesan-Caritasverband Fulda hat 2014 im Rahmen seiner Auslandshilfe ein weiteres Projekt begonnen. Im Sommer des Berichtsjahres konnte mit Caritas International ein Vertrag über die Zusammenarbeit mit dem Jaffa-Institut in Tel Aviv geschlossen werden. Der Vertrag ist zunächst bis Ende 2017 befristet. Das Jaffa Institut ist eine private Hilfsorganisation, die sich ausschließlich von Spenden trägt und in Israel sehr unterschiedliche Projekte mit Menschen am Rande der Gesellschaft unterstützt.

Der Diözesan-Caritasverband hat sich entschieden, ein Projekt in der Jugendhilfe zu unterstützen, das die Kinder von Arbeitsmigrantinnen in Israel fördert. Die Kinder, vornehmlich afrikanischer Arbeitsmigrantinnen, erhalten keine staatliche Unterstützung etwa durch den Besuch



Aus der Fahrzeugflotte der Caritas-Behindertenhilfe in Fulda tut nun bereits der zweite Wagen 1.500 Kilometer weiter östlich seinen Dienst in Iwano-Frankiwsk, um den Menschen mit Handicap dort ganz im Sinne des Grundgedankens der Inklusion größtmögliche Mobilität zur Teilhabe an Arbeit und gesellschaftlichem Leben zu ermöglichen.

## 9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, AUSLANDSARBEIT, FUNDRAISING, STATISTIK

eines Kindergartens oder Sprachkurse in Hebräischer Sprache. Sie sind somit von Anfang an gegenüber ihren einheimischen Altersgenossen benachteiligt.

Der Projektleiter des Jaffa-Instituts besuchte im Herbst 2014 den Fuldaer Verband und stellte das Projekt ausführlich vor. Es wurde ein weiterer Besuchstermin für 2015 vereinbart, um im Gegenzug dem israelischen Partner die Jugendhilfe der Caritas in Fulda bekannt zu machen. Ferner ist ein Projektbesuch in Tel Aviv ebenfalls für 2015 verabredet worden.

### Informationen zum Projekt

In Israel leben mehr als 300.000 Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter sowie 30.000 „Illegale“, die auf der Basis von Zeitverträgen arbeiten, um ihre Kinder und Familien zu unterhalten. Die Probleme, die hieraus erwachsen, sind die gleichen, wie man sie auch aus anderen Weltgegenden kennt: Ausbeutung, schlechte Wohnbedingungen, prekärer rechtlicher Status etc. Besonders zu leiden haben unter dieser Situation die Kinder. Viele von ihnen werden von ihren Müttern allein erzogen, da die Väter von den Behörden ausgewiesen wurden. Praktisch alle haben wegen ihrer mangelnden Sprachkenntnisse und ihrer Kulturfremdheit große Integrationsschwierigkeiten in der Schule, die sich dann negativ auf ihre schulischen Leistungen und auch auf ihre gesamte Persönlichkeitsentwicklung auswirken. Die Probleme beginnen bereits im Kleinkindalter. Die Arbeitsmigrantinnen können sich oft nur wenige Wochen nach der Geburt frei nehmen, und oft werden schon Kinder im Alter von sechs Wochen durch Tagesmütter betreut. Die Betreuungssituation ist äußerst prekär. Zum Teil werden von drei bis vier Tagesmüttern bis zu 80 Kinder auf engstem Raum „betreut“.

Die schlechten Rahmenbedingungen setzen sich im Kindergartenalter fort. Die Kinder von Arbeitsmigrantinnen sind nicht zum Besuch eines staatlichen Kindergartens berechtigt, und ihre Eltern können sich private Einrichtungen nicht leisten. Die einzig mögliche Alternative stellen nicht registrierte/private Kindergärten dar, die von unausgebildetem und unterbesetztem

Personal geführt werden. Im Vergleich zu ihren israelischen Gleichaltrigen sind die Kinder von Arbeitsmigrantinnen/innen bereits beim Eintritt in die Grundschule sprachlich, sozial und kognitiv massiv benachteiligt.

Der neue Projektpartner der Fuldaer Caritas leistet in diesem Umfeld seit Jahren wertvolle Projektarbeit. Das Jaffa-Institut wurde 1982 als eine private, gemeinnützige Organisation gegründet, mit dem Ziel benachteiligte Kinder und deren Familien in Israel zu unterstützen. Das Institut sieht seine Aufgabe in der Durchführung pädagogischer und sozialer Aktivitäten. Kinder, die in extremer Armut aufwachsen, sollen selbstbewusster werden und die Möglichkeit erhalten, sich zu gesunden und zu gebildeten Erwachsenen entwickeln.

Die Arbeit des Instituts gliedert sich grob in zwei Kategorien: Ausbildung/Erziehung und Prävention/Betreuung. Die erste Kategorie zielt darauf ab, Kindern mit sozial schwachem Hintergrund eine höhere und damit gleichberechtigte Ausbildung zu ermöglichen. Die zweite Kategorie konzentriert sich auf die Bewältigung von Problemen, die unter Kindern und Jugendlichen weit verbreitet sind: Drogen, Gewalt und Hunger. Das Jaffa-Institut arbeitet eng mit dem Ministerium für Gesundheitswesen zusammen. Mit Seminaren zu Themen wie Gewaltprävention und Bewerbungstrainings für die Eltern und zweiwöchentlichen Essensausgaben wendet sich das Institut auch gezielt an andere Teile der Bevölkerung, um die Gemeinde als Ganzes zu unterstützen und zu stärken. Der Grundgedanke des Jaffa Instituts besteht darin, dass Erziehung und Bildung die einzige Möglichkeit für Kinder darstellt, den Teufelskreis der Armut zu durchbrechen.

## 9.4 FUNDRAISING

### 9.4.1 CARITAS-STIFTUNG IM BISTUM FULDA

Die Caritas-Stiftung im Bistum Fulda dient als zusätzliches Fundraising-Instrument für die Caritas-Arbeit in der gesamten Diözese. Als besonders förderungswür-

## 9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, AUSLANDSARBEIT, FUNDRAISING, STATISTIK

digem Arbeitsschwerpunkt hat die Stiftung den Bereich der Kinder- und Jugendhilfe festgelegt, jedoch werden selbstverständlich auch aus anderen Arbeitsfeldern der Caritas Förderungsanträge angenommen. 2014 war auch für die Stiftungsarbeit vom Thema „Flüchtlingshilfe“ bestimmt – mehrere Projekte in diesem Bereich wie etwa Deutsch-Sprachkurse für Asylbewerber wurden von der Stiftung gefördert.

Die Caritas-Stiftung legt eigene Berichte über ihre Tätigkeit vor. Kontakt: Caritas-Stiftung im Bistum Fulda, Malte Crome (Geschäftsführendes Vorstandsmitglied), Wilhelmstraße 2, 36037 Fulda, Tel. 06 61/24 28-201, [www.caritas-stiftung-fulda.de](http://www.caritas-stiftung-fulda.de).

### 9.4.2 DIE CARITAS-SAMMLUNGEN

Die Sommersammlung und die Herbstsammlung des Caritasverbandes für die Diözese Fulda erbrachten im Jahr 2014 einen Spendenertrag von insgesamt 145.322 Euro: Dieser Nettoertrag floss je zur Hälfte in Höhe von 72.661 Euro der verbandlichen Caritas und der Pfarrcaritas in den verschiedenen sammelnden Gemeinden zu. Obwohl das Ergebnis der Herbstsammlung sehr gut war, setzte sich insgesamt der Trend der letzten Jahre mit fallenden Gesamt-Sammlungsergebnissen fort: Im Vorjahr waren mit netto insgesamt 164.306,02 noch fast 20.000 Euro mehr gesammelt worden. Viele Gemeinden sehen sich angesichts fehlender Freiwilliger nicht mehr in der Lage, in den Sammlungswochen Ehrenamtliche von Tür zu Tür zu schicken. Als Alternative zur Haussammlung bietet der Caritasverband den betroffenen Gemeinden die Möglichkeit, den Sammlungsaufruf stattdessen durch Mailings per Post an die Gemeindeglieder zu versenden. Dies lohnt sich mittelfristig aber nur, wenn das Spendenaufkommen die erhöhten logistischen Kosten einschließlich Porto übersteigen.

Die Kollekte des Caritas-Sonntages im September, bei der die katholischen Kirchengemeinden ebenfalls für ihre Bistums-Caritas sammeln, erbrachte 2014 den Betrag von 54.562,33 Euro. Gegenüber 2013 war auch

hier ein Rückgang von rund 9.000 Euro zu verzeichnen. Insgesamt stellte jedoch das Geld aus diesen drei großen Spendenaktionen im Bistum Fulda – Sommersammlung, Herbstsammlung und Caritas-Sonntag – trotz des zurückgehenden Spendenaufkommens erneut einen wichtigen Deckungsbeitrag zur Finanzierung der Caritas-Dienste und -Projekte in Nord-, Ost- und Oberhessen dar.



*Die Münzen aus den Urlaubsländern, sogar aber auch altes nicht mehr gültiges Geld wie die durch den Euro abgelösten Währungen, sind für die Caritas viel wert, denn umgemünzt summieren sich kleine und kleinste Beträge zu einer Summe, die hilft Projekte weiter voranzubringen.*

Unter dem Motto „Kleine Münze, große Hilfe“ sammelt die Caritas im Bistum Fulda seit 2011 Restgeld in fremder Währung – etwa von Urlaubsreisen übrig gebliebene Münzen und Scheine in Währungen wie Polnische Zloty, Amerikanische Dollar oder Schwedische Kronen – sowie durch Einführung des Euro ungültig gewordene Währungen wie D-Mark und jüngst die Währungen in den Baltischen Staaten. Der Erlös aus dem „Ummünzen“ dieses Geldes wird wie bei den großen Caritas-Sammlungen geteilt: Die eine Hälfte fließt den sammelnden Einrichtungen und Gemeinden zu, die andere Hälfte geht in das Ukraine-Projekt des Diözesan-Caritasverbandes, das weiter vorne im Abschnitt 9.3.2 dieses Jahresberichts ausführlich vorgestellt wurde.

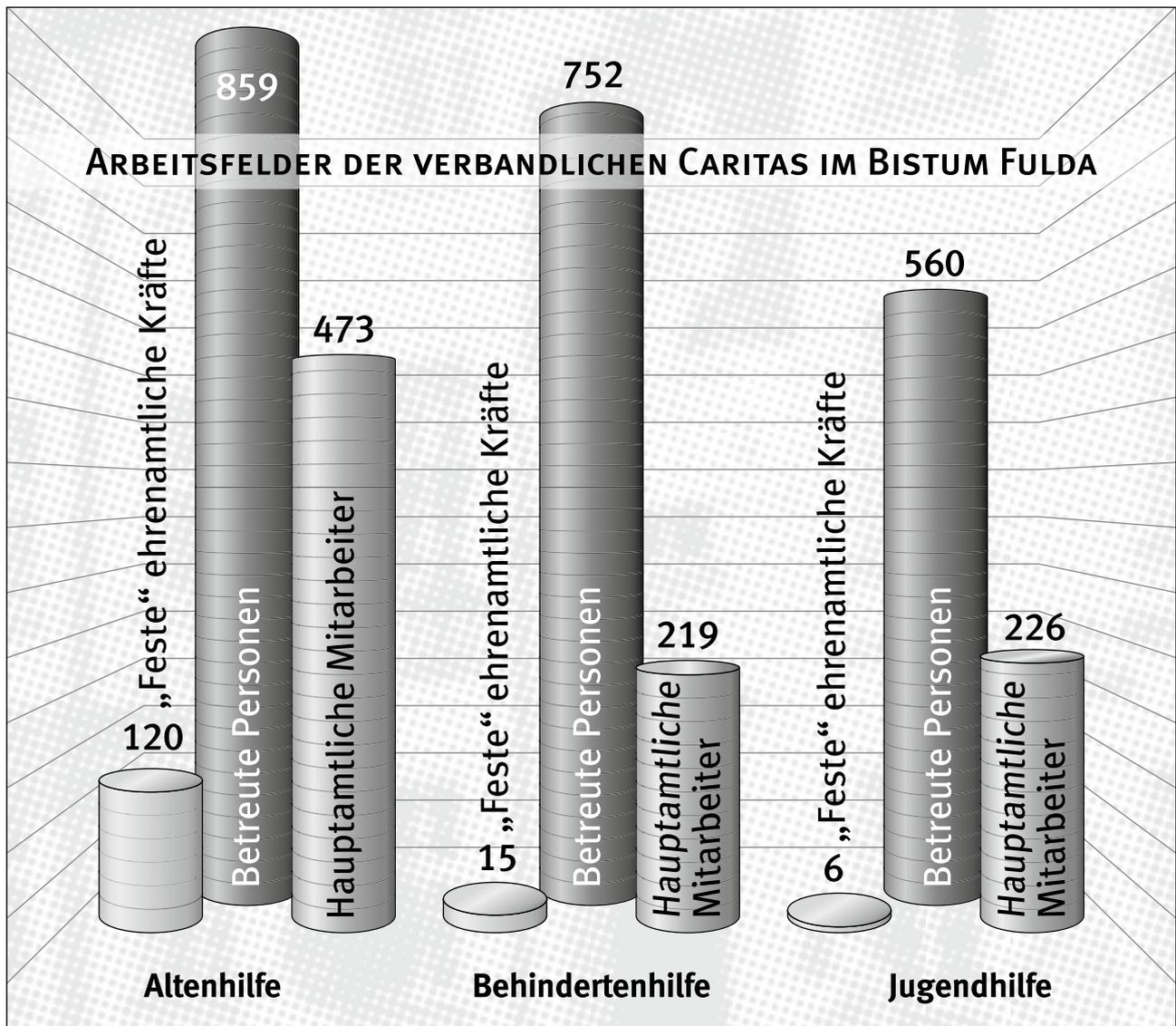
9.5 CARITAS IN ZAHLEN, DATEN UND FAKTEN

9.5.1 STATISTIK

Am 31. Dezember 2014 war der Stichtag der Caritas-Zentralstatistik. Im Nachgang zu dem Berichtsjahr wurden von den Verbänden und Einrichtungen der Caritas – wie alle zwei Jahre üblich – die aktuellen

Zahlen abgefragt. Die Befragung erfolgte weitgehend online. Derzeit läuft die Auswertung und Aufbereitung der Zahlen. Voraussichtlich im Herbst 2015 werden die neuen Daten zur Verfügung stehen.

Die nachfolgende Grafik des Bistums Fulda basiert bereits auf dem neuen Zahlenmaterial und zeigt die drei großen Arbeitsfelder der Caritas im Bistum Fulda mit ihren jeweiligen Mitarbeitern, Betreuten und „festen“ Ehrenamtlichen.



## 9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, AUSLANDSARBEIT, FUNDRAISING, STATISTIK

### 9.5.2 PERSONAL

Im Caritasverband für die Diözese Fulda e. V. waren zum 31.12.2014 1.225 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter beschäftigt.

Insgesamt waren zum 31. Dezember des Berichtsjahres 1.675 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der verbandlichen Caritas im Bistum Fulda tätig.

#### DIE AUFTEILUNG AUF DIE GESCHÄFTSSTELLE UND DIE VERSCHIEDENEN EINRICHTUNGEN WAR WIE FOLGT:

Geschäftsstelle .....	63 Mitarbeiter
Caritas Lehranstalt für Altenpflege, Fulda .....	8 Mitarbeiter
Kinder- und Jugendhilfe Haus „Carl Sonnenschein“, Fritzlar .....	80 Mitarbeiter
Jugendhilfeverbund „St. Elisabeth“, Fulda .....	204 Mitarbeiter
Kinder- und Jugendheim „Gertrudisheim“, Marburg.....	72 Mitarbeiter
Caritas Altenpflegeheim „St. Bonifatius“, Stadtallendorf.....	85 Mitarbeiter
Caritas Altenpflegeheim „St. Martin“, Bad Orb.....	58 Mitarbeiter
Caritas Altenpflegeheim „St. Marien“, Homberg (Efze).....	70 Mitarbeiter
Caritas Altenzentrum „St. Vinzenz“, Eschwege .....	40 Mitarbeiter
Caritas Altenpflegeheim „St. Josef“, Fulda .....	158 Mitarbeiter
Caritas Pflegeheim „Herbert Nellessen“ Taubblindenheim, Hilders-Steinbach.....	30 Mitarbeiter
Seniorenhaus „St. Bonifatius“, Kassel .....	70 Mitarbeiter
Caritas Werkstätten für behinderte Menschen, Fulda und Haselstein .....	120 Mitarbeiter
Caritas Wohnheime für behinderte Menschen, Fulda und Michelsrombach .....	167 Mitarbeiter

#### DIE MITARBEITERZAHLEN DER REGIONAL-CARITASVERBÄNDE ZUM 31.12.2014 SAHEN WIE FOLGT AUS:

Caritasverband für die Regionen Fulda und Geisa e. V.....	181 Mitarbeiter
Caritasverband Nordhessen-Kassel e. V. ....	128 Mitarbeiter
Caritas-Verband für den Main-Kinzig-Kreis e. V. ....	108 Mitarbeiter
Caritasverband Marburg e. V. ....	33 Mitarbeiter

## 9. ÖFFENTLICHKEITSARBEIT, AUSLANDSARBEIT, FUNDRAISING, STATISTIK

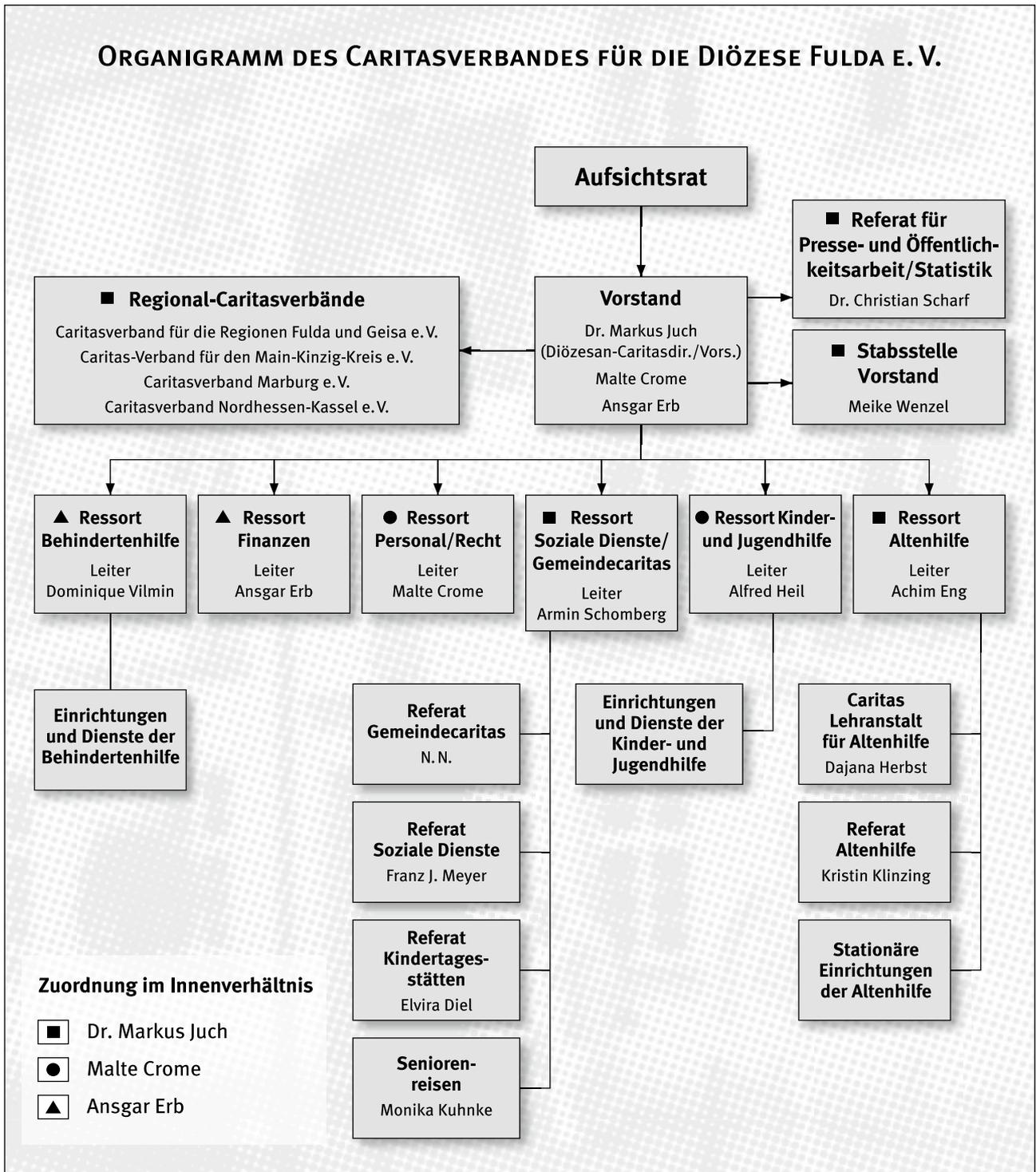
*Volle Treppe vor dem Dom: Caritas-Ausbildungsstarter 2014 aus dem kaufmännischen Bereich in der Verwaltung sowie aus dem Berufsbildungsbereich der Werkstätten.*

### **Ausbildung**

Im Jahre 2014 erhielten beim Caritasverband für die Diözese Fulda e. V. sechs Jugendliche eine kaufmännische Ausbildung. Die Einsetzung der Auszubildenden erfolgt zum einen in den zentralen Dienstleistungsbereichen Finanzen/Zentrale Gehaltsabrechnung und zum anderen in verschiedenen Verwaltungen der Einrichtungen.



9.5.3 ORGANIGRAMM



Das Organigramm zeigt den aktuellen Stand 01.07.2015.

9.5.4 FINANZEN

ERTRÄGE	2014		2013	
	Tsd. €	%	Tsd. €	%
Pflegegelderträge	47.428	80,2	46.547	80,4
Produktionserträge	1.237	2,1	1.174	2,0
Zuschüsse inkl. Zuschuss Bistum aus Kirchensteuermitteln	6.603	11,2	5.563	9,6
Personal-/Sachkostenerstattung	674	1,1	700	1,2
Auflösung Investitionszuschüsse	930	1,6	994	1,7
Beiträge, Spenden, Bußgelder, Kollekten, Sammlungen, Erbschaften	555	0,9	598	1,0
Mieten	561	0,9	544	0,9
Sonstige Erlöse einschließlich Rücklagenauflösung	930	1,6	1.557	2,7
Externe Dienstleistungen	197	0,3	187	0,3
<b>Summe</b>	<b>59.115</b>	<b>100,0</b>	<b>57.864</b>	<b>100,0</b>

AUFWENDUNGEN	2014		2013	
	Tsd. €	%	Tsd. €	%
Personalkosten	41.216	69,7	39.333	68,0
Bezogene Leistungen/Fahrdienst	2.695	4,6	3.809	6,6
Energie	1.656	2,8	1.671	2,9
Instandhaltungen	1.437	2,4	1.199	2,1
Spenden, Zuschüsse, karitative Hilfsmaßnahmen, Senioren-Erholung	2.493	4,2	2.460	4,3
Abschreibungen	2.685	4,5	2.763	4,8
Mieten, Pachten, Leasing	1.243	2,1	1.198	2,1
Steuern, Abgaben, Versicherungen	574	1,0	598	1,0
Nahrungsmittel	1.899	3,2	1.643	2,8
Verwaltungsbedarf, Beiträge	1.262	2,1	1.053	1,8
Betreuungsaufwand	716	1,2	680	1,2
Wirtschaftsbedarf/Materialverbrauch Werkstätten	824	1,4	824	1,4
Zinsen	368	0,6	400	0,7
Sonstige Aufwendungen einschließlich Einstellung in Rücklagen	47	0,1	233	0,4
<b>Summe</b>	<b>59.115</b>	<b>100,0</b>	<b>57.864</b>	<b>100,0</b>

## 10. ANHANG

### ADRESSEN

#### A. DIÖZESAN-CARITASVERBAND

##### Caritasverband für die Diözese Fulda e. V.

Geschäftsstelle

Wilhelmstraße 2, 36037 Fulda

Telefon 06 61/24 28-0, Telefax 06 61/24 28-150

info@caritas-fulda.de

www.caritas-fulda.de

#### B. EINRICHTUNGEN UND DIENSTE IN TRÄGERSCHAFT DES CARITASVERBANDES FÜR DIE DIÖZESE FULDA E. V.

##### Altenpflegeheime

###### Caritas Altenpflegeheim „St. Martin“

Frankfurter Straße 4, 63619 Bad Orb

Telefon 0 60 52/91 56-5, Telefax 0 60 52/91 56-80

st.martin@caritas-fulda.de

###### Caritas Altenzentrum „St. Vinzenz“

Moritz-Werner-Straße 12–14, 37269 Eschwege

Telefon 0 56 51/22 84-0, Telefax 0 56 51/22 84-111

st.vinzenz@caritas-fulda.de

www.vinzenzhaus-eschwege.de

###### Caritas Altenpflegeheim „St. Josef“

Buseckstraße 12–14, 36043 Fulda

Telefon 06 61/38 01-0, Telefax 06 61/38 01-380

st.josefsheim@caritas-fulda.de

www.josefsheim-fulda.de

###### Caritas Pflegeheim „Herbert Nellessen“ –

###### Taubblindenheim

Finkenweg 13, 36115 Hilders-Steinbach

Telefon 0 66 81/96 07-0, Telefax 0 66 81/96 07-16

taubblindenheim@caritas-fulda.de

www.seniorenheim-rhoen.de

###### Caritas Altenpflegeheim „St. Marien“

Ziegenhainer Straße 20, 34576 Homberg/Efze

Telefon 0 56 81/99 38-0, Telefax 0 56 81/99 38-16

st.marien@caritas-fulda.de

www.st-marien-homberg.de

###### Seniorenhaus „St. Bonifatius“

Bürgstraße 28, 34125 Kassel

Tel. 05 61/87 98-60, Fax 05 61/87 98-66

info@seniorenhaus-kassel.de

###### Caritas Altenpflegeheim „St. Bonifatius“

St.-Michael-Straße 8a, 35260 Stadtallendorf

Telefon 0 64 28/92 30-0, Telefax 0 64 28/92 30-23

st.bonifatius@caritas-fulda.de

www.st-bonifatius-stadtallendorf.de

##### Seniorenwohnanlagen

###### Caritas Seniorenwohnanlage „Am Dom“

Kanalstraße 1a, 36037 Fulda

Telefon 06 61/24 28-221, Telefax 06 61/24 28-225

###### Caritas Seniorenwohnanlage „Haus Maria“

Buseckstraße 10, 36043 Fulda

Telefon 06 61/24 28-221, Telefax 06 61/24 28-225

###### Caritas Seniorenwohnanlage „Moritz-Weinrich-Haus“

Elisabethweg 2a, 34576 Homberg/Efze

Telefon 0 56 81/99 38-0, Telefax 0 56 81/99 38-16

st.marien@caritas-fulda.de

###### Caritas Seniorenwohnanlage „Im Josefsgarten“

Elbener Pfad 4, 34311 Naumburg

Telefon 06 61/24 28-221, Telefax 06 61/24 28-225

###### Caritas Seniorenwohnanlage „Im Michaelsgarten“

Am Lohpfad 13a, 35260 Stadtallendorf

Telefon 0 64 28/92 30-0, Telefax 0 64 28/92 30-23

## 10. ANHANG

### **Schule**

#### **Caritas Lehranstalt für Altenpflege**

Ratgarstraße 13, 36037 Fulda  
Telefon 06 61/62 05-200, Telefax 06 61/62 05-210  
lehranstalt.altenpflege@caritas-fulda.de

### **Kinder- und Jugendhilfeeinrichtungen**

#### **Jugendhilfeverbund „St. Elisabeth“**

Zum Schulzenberg 12, 36041 Fulda  
Telefon 06 61/9 53 00-0, Telefax 06 61/9 53 00-10  
jugendhilfeverbund@caritas-fulda.de  
www.jugendhilfeverbund-st-elisabeth-fulda.de

#### **Kinder- und Jugendhilfe Haus „Carl Sonnenschein“**

Fraumünsterstraße 33, 34560 Fritzlar  
Telefon 0 56 22/7 90 83-0, Telefax 0 56 22/7 90 83-33  
haus.carl.sonnenschein@caritas-fulda.de  
www.haus-carl-sonnenschein.de

#### **Kinder- und Jugendheim „Gertrudisheim“**

In der Badestube 39, 35039 Marburg  
Telefon 0 64 21/94 80-20, Telefax 0 64 21/94 80-244  
gertrudisheim@caritas-fulda.de

### **Behinderteneinrichtungen**

#### **Caritas Behindertenhilfe und Psychiatrie Fulda**

Ratgarstraße 13, 36037 Fulda  
Telefon 06 61/62 05-301, Telefax: 06 61/62 05-400  
behindertenhilfe.psychiatrie@caritas-fulda.de  
www.behindertenhilfe-fulda.de

#### **Caritas Wohnheime Zentrale**

Ratgarstraße 13, 36037 Fulda  
Telefon 06 61/62 05-300, Telefax 06 61/62 05-400  
wohnheime@caritas-fulda.de  
www.behindertenhilfe-fulda.de

#### **Betreutes Wohnen für geistig und körperlich behinderte Menschen**

Ratgarstraße 13, 36037 Fulda  
Telefon 06 61/62 05-340, Telefax 06 61/62 05-400  
betreutes.wohnen@caritas-fulda.de  
www.behindertenhilfe-fulda.de

#### **Caritas Wohnheime für Menschen mit psychischen Erkrankungen**

Rittlehnstraße 24, 36041 Fulda  
Telefon 06 61/24 16 29, Telefax 06 61/9 01 57 59  
wohnheim.maberzell@caritas-fulda.de  
www.behindertenhilfe-fulda.de

#### **Caritas Hauptwerkstätten für behinderte Menschen**

St.-Vinzenz-Straße 52, 36041 Fulda  
Telefon 06 61/9 02 33-0, Telefax 06 61/9 02 33-150  
werkstatt.fulda@caritas-fulda.de  
www.behindertenhilfe-fulda.de

#### **Caritas Werkstatt**

Ratgarstraße 13, 36037 Fulda  
Telefon 06 61/62 05-0, Telefax 06 61/62 05-400  
behindertenhilfe@caritas-fulda.de  
www.behindertenhilfe-fulda.de

#### **Caritas Werkstatt Schloss Haselstein**

Schlossbergstraße 4, 36167 Nüsttal-Haselstein  
Telefon 0 66 52/96 61-0, Telefax 0 66 52/96 61-10  
werkstatt.haselstein@caritas-fulda.de  
www.behindertenhilfe-fulda.de

#### **CARISMA Werkstatt für psychisch kranke Menschen**

Zum Schulzenberg 12, 36041 Fulda  
Telefon 06 61/58 00 84-50, Telefax 06 61/58 00 84-14  
carisma@caritas-fulda.de  
www.behindertenhilfe-fulda.de

#### **CARISMA media**

Rabanusstraße 36, 36037 Fulda  
Telefon 06 61/38 09 406-0, Fax 06 61/38 09 406-9  
carisma.media@caritas-fulda.de  
www.behindertenhilfe-fulda.de

#### **Tagesförderstätte für erwachsene schwerstbehinderte Menschen**

Ratgarstraße 13, 36037 Fulda  
Telefon 06 61/62 05-151, Telefax 06 61/62 05-150  
tagesfoerderstaette@caritas-fulda.de  
www.behindertenhilfe-fulda.de

### C. REGIONAL-CARITASVERBÄNDE

#### **Caritasverband für die Regionen Fulda und Geisa e. V.**

Wilhelmstraße 8, 36037 Fulda  
Telefon 06 61/24 28-300, Telefax 06 61/24 28-309  
geschaefsstelle@caritas-fulda.de  
www.rcvfulda.caritas.de

#### **Dienststelle für das Dekanat Geisa**

Schulstraße 28, 36419 Geisa  
Telefon 03 69 67/70 66-0, Telefax 03 69 67/70 66-1  
info@caritas-geisa.de  
www.caritas-geisa.de

#### **Caritas-Verband für den Main-Kinzig-Kreis e. V.**

Im Bangert 4, 63450 Hanau  
Telefon 0 61 81/9 23 35-0, Telefax 0 61 81/9 23 35-19  
sekretariat@caritas-mkk.de  
www.caritas-mkk.de

#### **Außenstelle Gelnhausen**

Holzgasse 17, 63571 Gelnhausen  
Telefon 0 60 51/92 45-0, Telefax 0 60 51/92 45-19  
gelnhausen@caritas-mkk.de

#### **Caritasverband Nordhessen-Kassel e. V.**

Die Freiheit 2, 34117 Kassel  
Telefon 05 61/70 04-211, Telefax 05 61/70 04-250  
info@caritas-kassel.de  
www.caritas-kassel.de

#### **mit den Dienststellen:**

#### **Caritasverband für den Kreis Hersfeld-Rotenburg**

Mühlenstraße 10, 36179 Bebra  
Telefon 0 66 22/31 31, Telefax 0 66 22/4 18 11  
caritas.bebra@caritas-kassel.de

#### **Caritasverband für den Werra-Meißner-Kreis**

Moritz-Werner-Straße 10, 37269 Eschwege  
Telefon 0 56 51/5 00 18, Telefax 0 56 51/52 05  
caritas.eschwege@caritas-kassel.de

#### **Caritasverband Marburg e. V.**

Schückingstraße 28, 35037 Marburg  
Telefon 0 64 21/2 63 42, Telefax 0 64 21/1 37 01  
geschaefsstelle@caritas-marburg.de  
www.caritas-marburg.de

### D. FACHVERBÄNDE

#### **Malteser Hilfsdienst e. V.**

**Diözesangeschäftsstelle**  
Wilhelmstr. 4, 36037 Fulda  
Telefon 06 61/8 69 77-0, Telefax 06 61/8 69 77-21  
thomas.peffermann@malteser.org

#### **Sozialdienst katholischer Frauen e. V.**

**Diözesanstelle**  
Paulustor 5, 36037 Fulda  
Telefon 06 61/87-440, Telefax 06 61/87-574  
skf-dioezesanstelle@bistum-fulda.de

#### **Kreuzbund e. V.**

**Diözesanverband Fulda**  
Igelstück 44, 36100 Petersberg  
Telefon 06 61/6 91 73  
kreuzbund.dv-fulda@t-online.de

## 10. ANHANG

### **Bildnachweis**

Seiten 1 (Titelfoto), 5, 9, 12, 13, 15, 18, 23, 25, 29, 30 37, 42, 44, 45, 47, 50, 52, 53, 54, 55, 58, 60 62 65: Christian Scharf/Caritas Fulda  
Seite 4: Grafik – TextBildIdee  
Seiten 14: Pressefoto  
Seiten 19, 20, 21: Caritas Behindertenhilfe Fulda  
Seite 27: Caritas Jugendhilfe  
Seite 49: Caritas Altenhilfe  
Seite 56: Caritasverband für die Diözese Fulda  
Seite 57: Pressestelle Bistum, Fulda  
Seiten 63, 66: Grafik – Dehler Design

### **Impressum**

Herausgeber: Caritasverband für die Diözese Fulda e.V.  
Verantwortlich: Dr. Markus Juch, Diözesan-Caritasdirektor  
Redaktion: Dr. Christian Scharf, Referent für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit  
Gestaltung/Satz: Dehler Design, Petersberg  
Druck: Heinelt Service und Druck, Nüsttal

Juli 2015

# JAHRESBERICHT 2014



BISTUM FULDA



**Caritasverband für die Diözese Fulda e. V.**

Wilhelmstraße 2 | 36037 Fulda  
[www.caritas-fulda.de](http://www.caritas-fulda.de)